



Fachhochschule Frankfurt am Main- University of Applied Sciences
Institut für Suchtforschung

ISFF

**Auswertung
der Frankfurter
Konsumraumdokumentation
2006**

Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2006

**Dipl. Soz. Renate Simmedinger
Prof. Dr. Irmgard Vogt**

Frankfurt am Main
Mai 2007

Inhalt

1	Zusammenfassung	1
2	Zur Datengrundlage	13
2.1	Daten zu Konsumvorgängen	14
2.2	Die Ersterhebung	15
2.3	Zur Relation Personen und Konsumvorgänge	15
3	Anzahl der Konsumraumnutzer	17
4	Konsumvorgänge	20
4.1	Verteilung auf die Konsumräume	20
4.2	Zeitliche Nutzung der Konsumräume	23
4.3	Aktueller Drogenkonsum	31
5	Ersterhebungen	41
5.1	Geschlecht und Alter	41
5.2	Konsum psychotroper Substanzen	44
5.3	Wohnort und Wohnsituation	49
5.4	Erwerbssituation	59
5.5	Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf	62
5.6	Gesundheitlicher Situation	66
6	Konsumvorgänge mit Erstbogen	72
7	Ein- und Mehrfachnutzer	80
7.1	Soziodemografische Merkmale und Nutzung	81
7.2	Soziale Desintegration und Nutzung	84
7.3	Intensiv- und Wenignutzer	91
8	Neuaufnahmen und Fortsetzer	93
9	Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2006	101
	Literatur	106
	Abbildungsverzeichnis	108
	Tabellenverzeichnis	108

1 Zusammenfassung

Seit dem 1. Januar 2003 werden alle Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main – die Konsumräume Niddastraße, Schielestraße (Eastside), Elbestraße des Drogenotdienstes und La Strada in der Mainzer Landstraße– mit einem einheitlichen System dokumentiert. Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: einer Ersterhebung, die alle Nutzer beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums bzw. einmal jährlich ausfüllen müssen, und einer sehr viel kürzeren Folgerhebung, die bei jedem Besuch eines Konsumraums durchgeführt wird.

Die Daten der Erst- und Folgerhebungen sind über einen anonymen Code (HIV-Code) verbunden, so dass einerseits eine Zuordnung der verschiedenen Erhebungsdaten möglich, eine Identifizierung von Personen aber ausgeschlossen ist. Dieser Code wird im jeweiligen Konsumraum nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Nutzern in Form einer Code-Karte ausgehändigt.

Seit Oktober 2005 werden die Daten der Dokumentation in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert.

Die mit dem Dokumentationssystem erhobenen Daten werden seit dem Jahr 2003 durch das Institut für Suchtforschung der Fachhochschule Frankfurt am Main (ISFF) ausgewertet (Schmid, Vogt 2003, 2004a, 2004b; Simmedinger, Vogt 2005a, 2005b, 2006a, 2006b).

Die hier vorgelegte Jahresauswertung 2006 bezieht sich auf alle Erst- und Folgerhebungen, die zwischen dem 01.01.2006 und dem 31.12.2006 in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert wurden.

Die Auswertung basiert auf folgenden Datenquellen:

- 164.164 Konsumvorgänge (Folgerhebungen) im Jahr 2006
- 3.210 Ersterhebungen im Jahr 2006

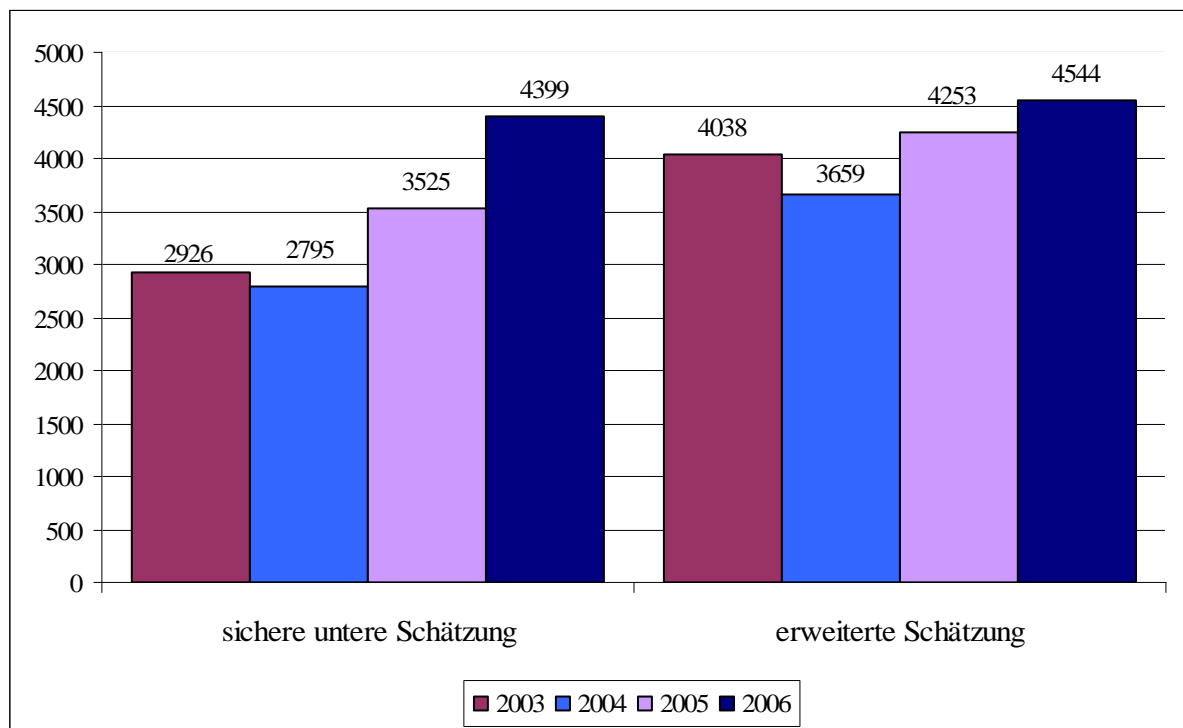
Schätzungen der Anzahl der Konsumraumnutzer

Zur Schätzung der Zahl der Nutzer, die im Jahr 2006 die Frankfurter Konsumräume aufgesucht haben, bietet sich ein abgestuftes Modell an:

Insgesamt liegen für **4.399 Personen** Erstbogen aus dem Jahr 2006 und aus früheren Jahren vor. Diese **4.399 Personen** stellen eine **sichere untere Schätzung** der Nutzerzahl der Frankfurter Konsumräume für das Jahr 2006 dar.

Für eine erweiterte Schätzung werden zu dieser Zahl diejenigen Fälle, bei denen zwar ein Erstbogen fehlt, der gleiche Code aber bei den Folgebogen mehrfach (mindestens 5 Mal) verwendet wird, hinzugerechnet. Man kommt dann auf die **erweiterte Schätzung von 4.544 Nutzer der Konsumräume**.

Abbildung 1: Schätzung: Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2005



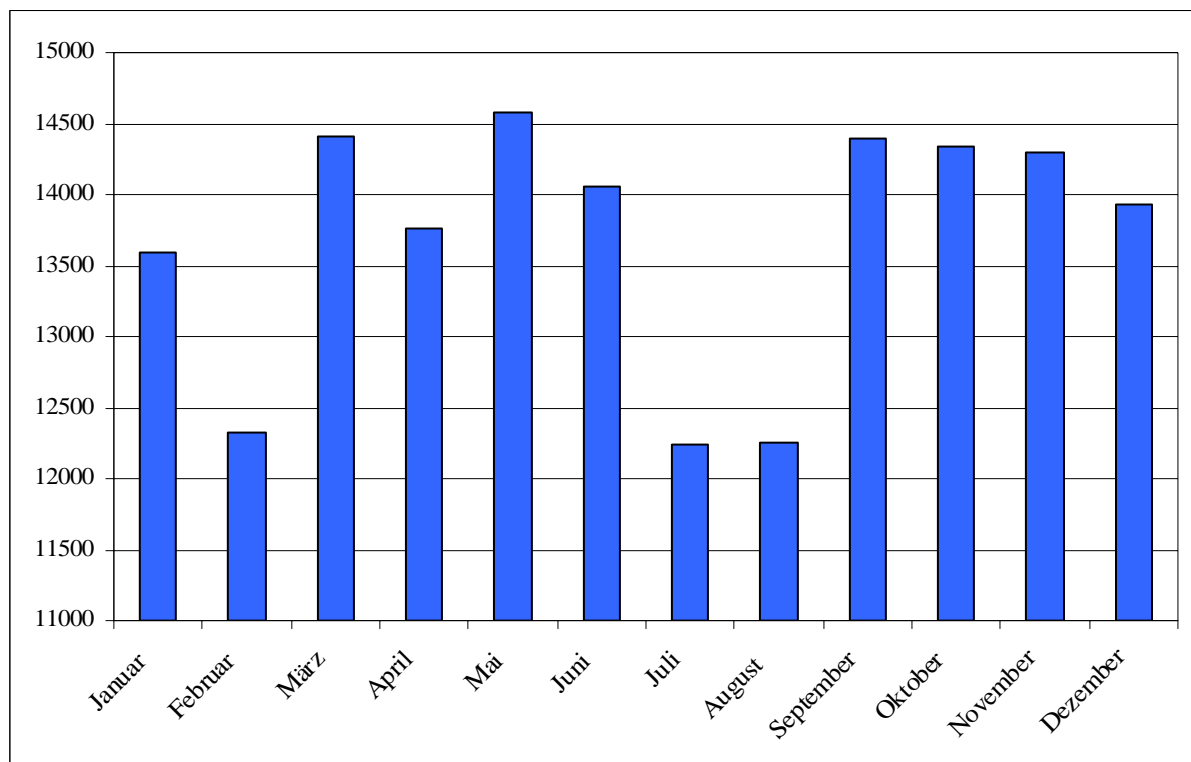
Konsumvorgänge

Für das Jahr 2006 liegen auswertbare Datensätze zu insgesamt **164.164** Konsumvorgängen vor. Im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich die Zahl der Konsumvorgänge von 156.834 um 5 % leicht erhöht.

Aufgrund des Ausfalls der elektronischen Datenspeicherung wurden im Konsumraum La Strada im Juli und August 2006 etwa 4.000 Konsumvorgänge nicht erfasst.

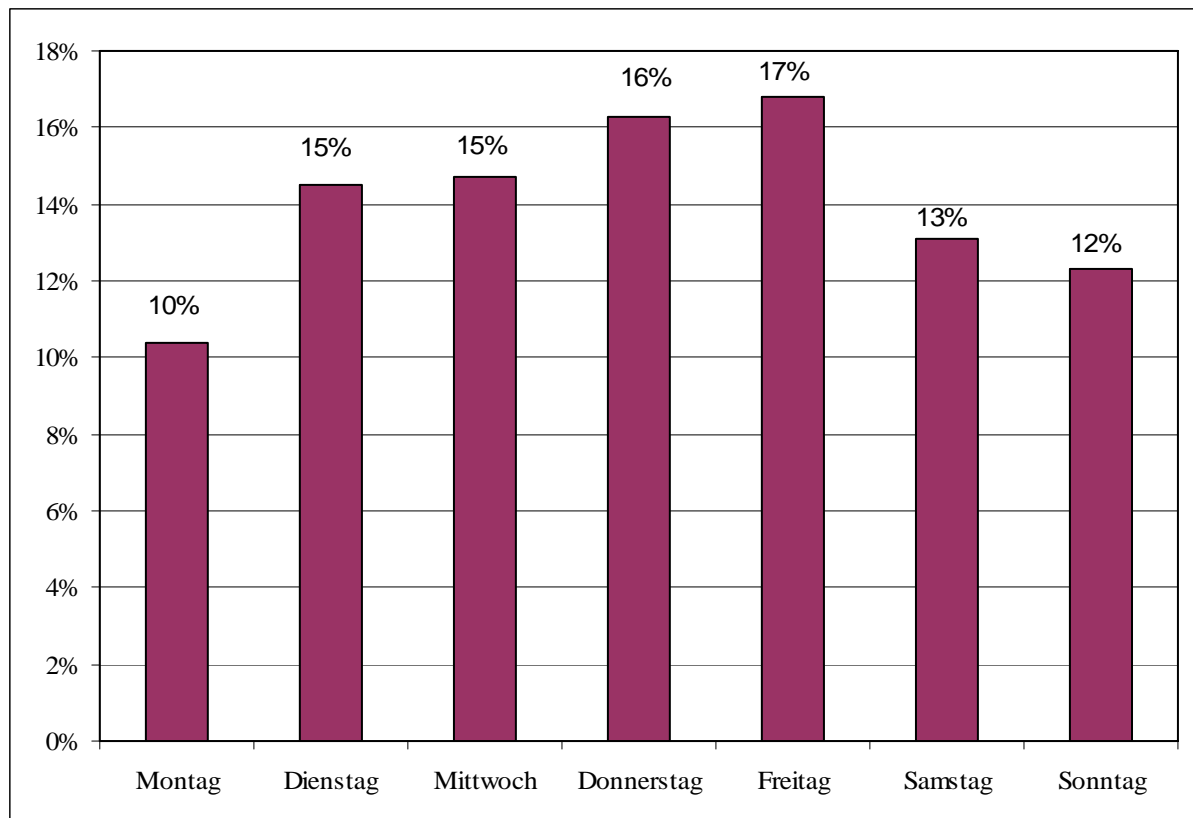
Wie auch im Vorjahr werden in den Monate Oktober und November die meisten Konsumvorgänge dokumentiert. In der folgenden Abbildung ist deutlich der Datenausfall im Konsumraum La Strada im Juli und August zu erkennen.

Abbildung 2: Alle Konsumvorgänge nach Monaten



Wie schon in den Vorjahren fanden 2006 die meisten Konsumvorgänge donnerstags und freitags statt. An diesen Tagen sind alle Konsumräume geöffnet.

Abbildung 3: Konsumvorgänge nach Wochentagen in Prozent



Drogenkonsum

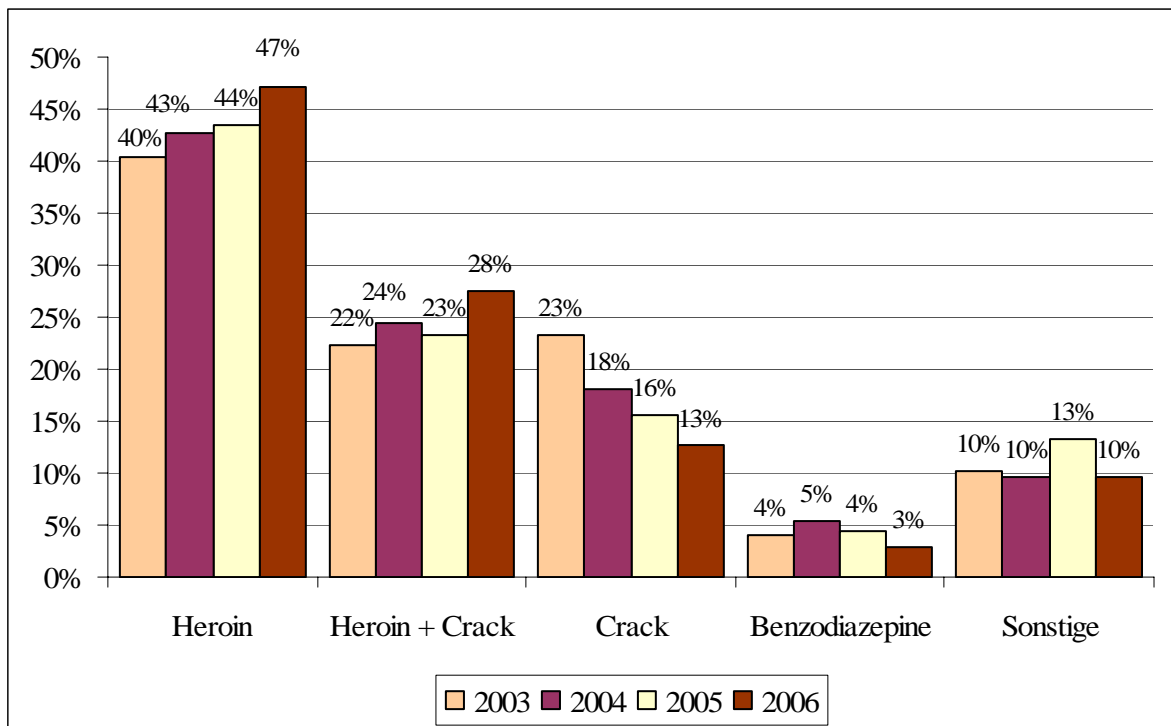
Bei den in den Konsumräumen intravenös injizierten (i.v.) Drogen dominieren Heroin und Crack. Bei 78 % aller Konsumvorgänge wurde Heroin und bei 43 % Crack i.v. – allein oder in Kombination mit anderen Drogen – konsumiert (Mehrfachnennungen). Rund 9 % der Konsumraumnutzer konsumieren i.v. Benzodiazepine, zumeist in Verbindung mit anderen psychotropen Substanzen. Der i.v. Konsum von Kokain wird nur von 2 % der Nutzer angegeben. Alle anderen psychotropen Substanzen werden nur selten genannt.

Nur bei rund 2 % der Konsumvorgänge werden Drogen nicht intravenös appliziert.

Zusammengefasst nach i.v. Konsummustern wird - wie in den Vorjahren - Heroin allein, ohne Kombination mit anderen Drogen, von 47 %, Heroin in Kombination mit Crack von 28 % und Crack allein von 13 % der Konsumraumnutzer konsumiert.

Der alleinige i.v. Konsum von Crack ist bei den Konsumvorgängen von 23 % (2003), über 18 % (2004) und 16 % (2005) auf 13 % weiter zurückgegangen. Gegenüber den Jahren 2003 (40 %), 2004 (43 %) und 2005 (44 %) hat sich der i.v. Konsum von Heroin allein im Jahr 2006 auf 47 % erhöht. Die Daten aus den vier Jahren lassen bei dem Konsum von Heroin zusammen mit Crack keine klare Tendenz erkennen. Dies gilt auch für den alleinigen i.v. Konsum von Benzodiazepine, der relativ selten - zwischen 3 % und 5 % - vorkommt. Hinter der Kategorie „Sonstige“ stehen selten genannten Drogen, aber auch Kombinationen von mehreren verschiedenen Drogen (vgl. nachstehende Abbildung).

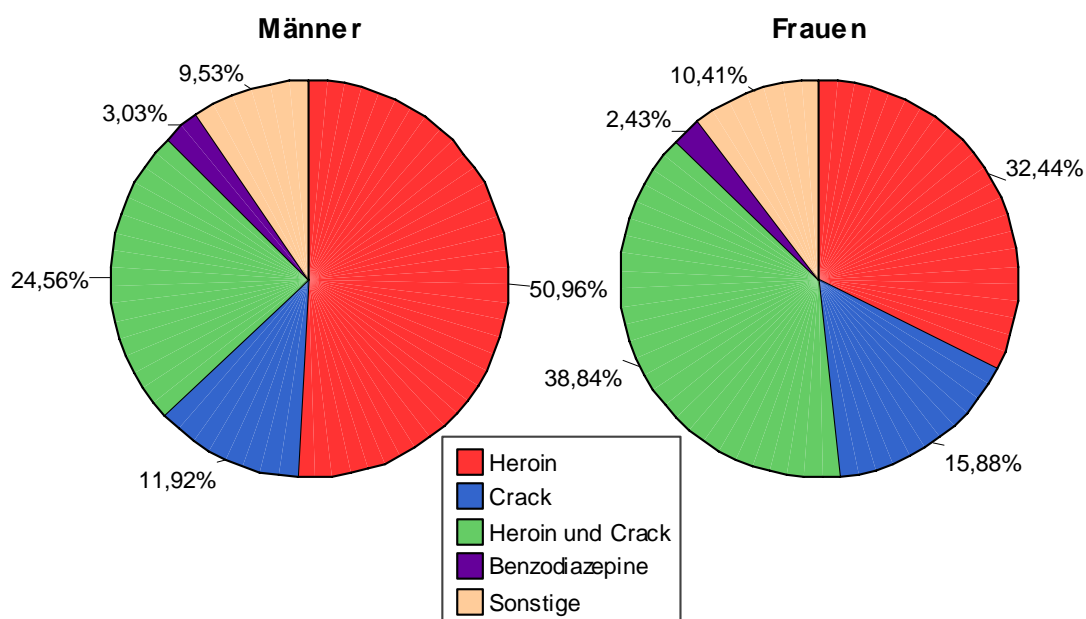
Abbildung 4: Konsummuster (i.v.) 2003, 2004, 2005 und 2006



Es zeigen sich deutliche Unterschiede bei den Konsummuster zwischen Männern und Frauen: Frauen bevorzugen häufiger die Kombination von Heroin und Crack (39 %) als Männer (25 %). Bei den Männern gibt es relativ mehr reine Heroinkonsumenten (51 %) als bei den Frauen (32 %).

Diese geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Muster des Drogenkonsums in den Konsumräumen waren in den Vorjahren ebenfalls festzustellen. So konsumierten 2005 32 % der Frauen und 22 % der Männer die Kombination aus Heroin und Crack; der Anteil reiner Heroinkonsumenten betrug 2005 bei den Männern 46 % und bei den Frauen 32 %.

Abbildung 5: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht



Personenbezogene Daten

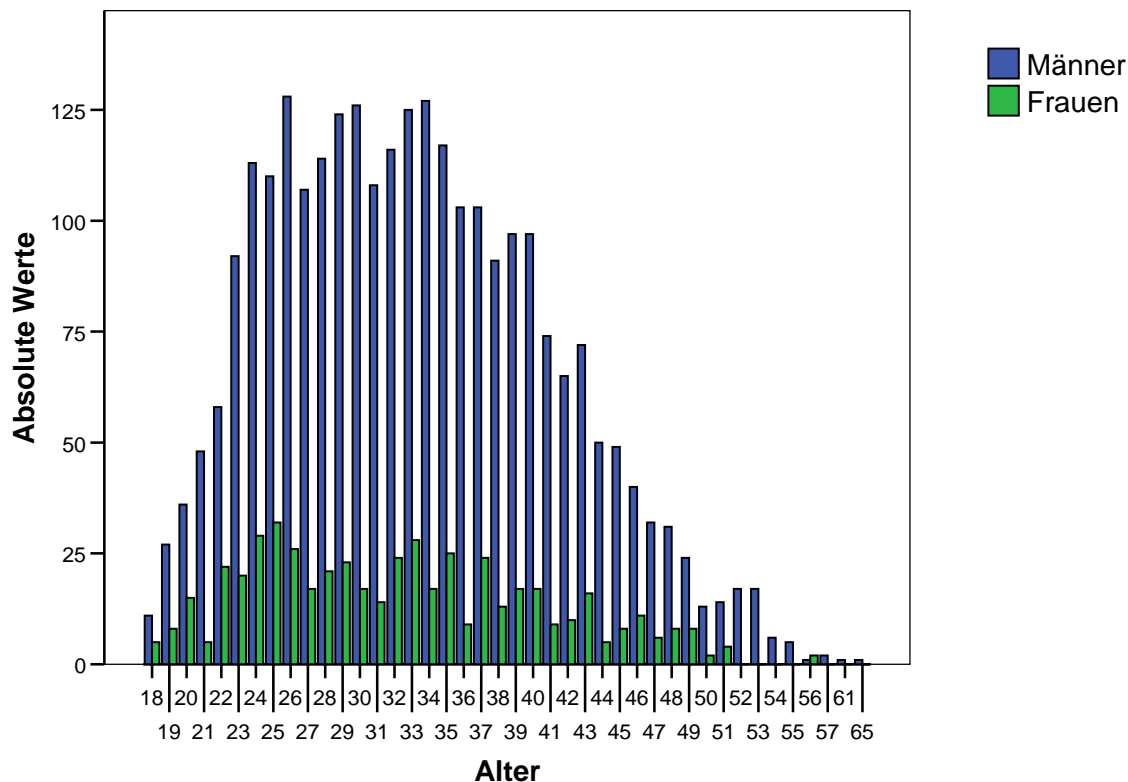
Insgesamt konnten für 3.210 Personen Daten aus der Ersterhebung 2006 in die Auswertung einbezogen werden. Mit den Erstbogen werden unter anderem Angaben zur Art und Häufigkeit der konsumierten Drogen (30-Tage-Prävalenz), zum Wohnort und zur Wohnsituation, zur Arbeitssituation, zur gesundheitlichen Situation sowie zur Nutzung der Drogenhilfe erhoben.

Geschlecht und Alter

Von diesen 3.210 Klientinnen und Klienten der Konsumräume sind 84 % Männer und 16 % Frauen. Gegenüber dem Vorjahr (17 %) hat sich der Frauenanteil geringfügig verändert.

Die Konsumraumnutzer sind im Durchschnitt 33,1 Jahren alt. Das Durchschnittsalter der Männer mit 33,3 Jahren ist gegenüber 2005 fast gleich geblieben, das der Frauen mit 32,2 Jahren gegenüber 2005 mit 33,0 Jahren gesunken. Das Durchschnittsalter der Nutzer der Konsumräume hat sich in den vier Beobachtungsjahren nur wenig verändert (2003: 33,3 Jahre; 2004: 33,6 Jahre; 2005: 33,4 Jahre). Das spricht dafür, dass die Szene immer wieder neue und auch jüngere Drogenkonsumenten anzieht.

Abbildung 6: Altersverteilung nach Geschlecht



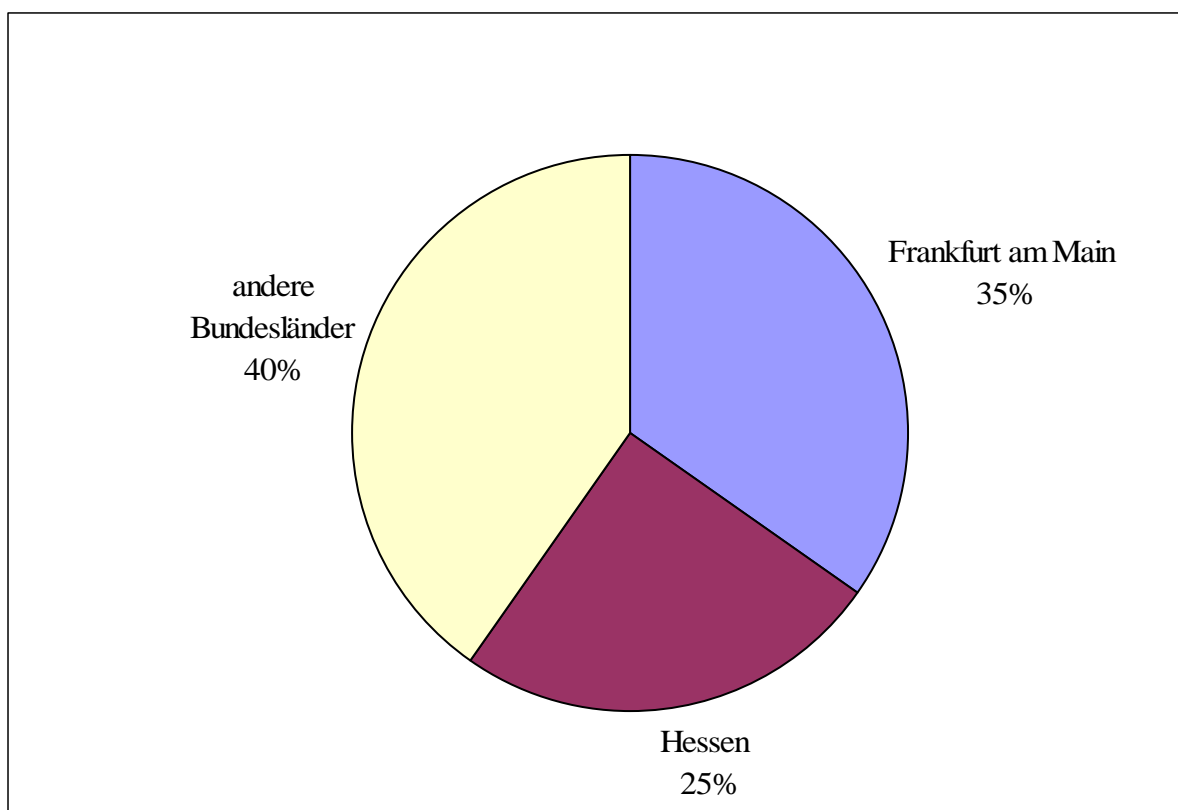
Wohnort

Von den Klientinnen und Klienten mit Daten aus der Ersterhebung 2006 wohnen insgesamt 35 % (34 % der Männer und 38 % der Frauen) in Frankfurt am Main. 25 % leben in anderen hessischen Gemeinden und 40 % in anderen Bundesländern.

Im Vergleich zu 2005 ist der Anteil der in Frankfurt am Main lebenden Konsumraumnutzer von 43 % um 8 Prozentpunkte auf 35 % im Jahr 2006 gesunken.

Der Anteil der Konsumraumnutzer aus Frankfurt am Main ist im Jahr 2006 der niedrigste aller bisherigen Jahresauswertungen. Es ist nicht auszuschließen, dass dieses Ergebnis von externen Bedingungen, wie die Fußballweltmeisterschaft, beeinflusst worden ist.

Abbildung 7: Erstbogen nach Wohnort



Wohn- und Erwerbssituation

85 % der Nutzer der Konsumräume leben in gesicherten Wohnverhältnissen. In prekären Wohnverhältnissen – obdachlos, in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnverhältnissen – leben 11,5 %. Gegenüber den Vorjahren hat sich dieser Anteil weiter verringert.

Relativ weniger Frauen als Männer lebten 2006 in prekäre Wohnverhältnissen.

Das größte Risiko in prekären Wohnverhältnissen zu leben, weisen – wie in den Vorjahren – die Frankfurter Konsumraumnutzer (22 %) auf.

66 % der Männer und 70 % der Frauen, die aktuell prekäre Wohnverhältnissen aufwiesen, lebten auch vor 6 Monaten schon in Notschlafstellen oder anderen provisorischen Wohnverhältnissen. Nur wenigen aus dieser Gruppe gelingt es in diesem Zeitraum ihre Wohnsituation zu verbessern.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Erwerbssituation der Konsumraumnutzer wieder verbessert: Der Anteil der Arbeitslosen lag im Jahr 2005 bei 73 % und im Jahr 2006 bei 65 %. Entsprechend steigt der Anteil derjenigen, die arbeiten, von 14,5 % im Jahr 2005 auf 28 % im Jahr 2006.

Wie in den Vorjahren sind die Frankfurter Konsumraumnutzer häufiger arbeitslos (71 %) als auswärtigen Nutzer (62 %).

Gesundheitliche Situation

54 % aller Klientinnen und Klienten waren in den letzten 30 Tagen aufgrund ihres Drogenkonsums in ärztlicher Behandlung. Frauen nahmen - wie im Vorjahr - signifikant häufiger (66 %) als Männer (51 %) eine ärztliche Behandlung in Anspruch.

Es liegen nur von wenigen Befragten (9 %) Angaben zum HIV-Status vor. Dies stellt keine ausreichende Datengrundlage dar, um sich ein Bild zur Verbreitung von HIV-Infektionen unter den Frankfurter Konsumraumnutzern machen zu können.

44 % der Konsumraumnutzer gibt an, keine hepatische Erkrankung zu haben. Fast die Hälfte der Klientinnen und Klienten sind mit Hepatitis C, weitere 6 % mit Hepatitis B und C infiziert. Frauen geben häufiger als Männer an, mit einer Hepatitis B und / oder C infiziert zu sein.

Im Vergleich zum Vorjahr liegen die Angaben zu den hepatischen Infektionen 2006 etwas niedriger.

Nutzung der Drogenhilfe

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Konsumraumnutzer sind die niedrigschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. Wie in den Vorjahren geben nahezu 90 % aller Klientinnen und Klienten an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. An zweiter Stelle der Nennungen folgt mit 37 % (2005: 31 %) – deutlich häufiger bei Frauen (45 %) als bei Männern (35 %) – die Nutzung einer Drogenberatung. An dritter Stelle wird die medikamentengestützte Behandlung genannt. Wiederum geben mit 17 % mehr Klientinnen als Klienten (11 %) an, dieses Hilfeangebot im letzten Monat genutzt zu haben.

Diese Nutzung der verschiedenen Einrichtungen der Drogenhilfe entspricht der des Vorjahres.

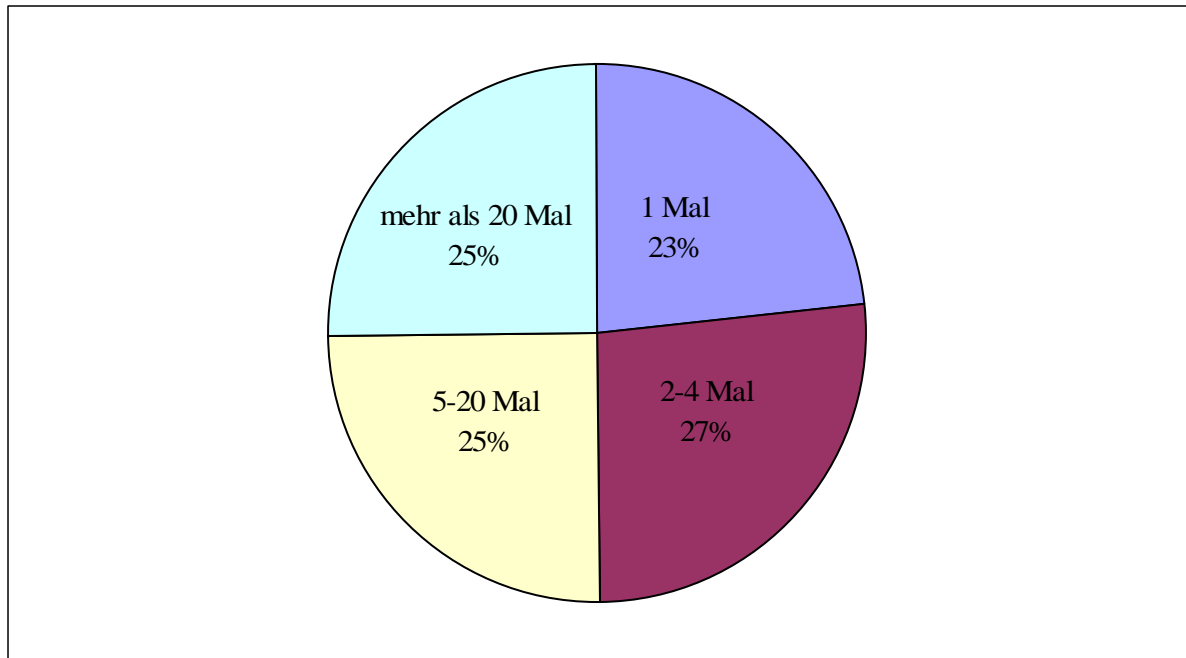
Nutzungshäufigkeit der Konsumräume

Bei 23 % der Konsumraumnutzer ist nur ein einziger Besuch in einem der vier Frankfurter Konsumräume dokumentiert. Das entspricht den Befunden aus den Jahren 2003, 2004 und 2005. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern hinweisen (Hedrich 2004; Kaldor et al. 2002).

27 % der dokumentierten Personen nutzte die Konsumräume zwischen 2 bis 4 Mal: Männer (27 %) waren in dieser Gruppe relativ häufiger als Frauen (23 %) vertreten. 25 % Drogenabhängige suchten die Konsumräume 5-20 Mal auf. Auch in dieser Gruppe befinden sich etwas mehr Männer (25 %) als Frauen (23 %). 25 % der Besucher nutzten die Konsumräume häufiger.

ger als 20 Mal. Frauen sind in dieser Gruppe relativ häufiger vertreten als in den anderen Nutzungsgruppen.

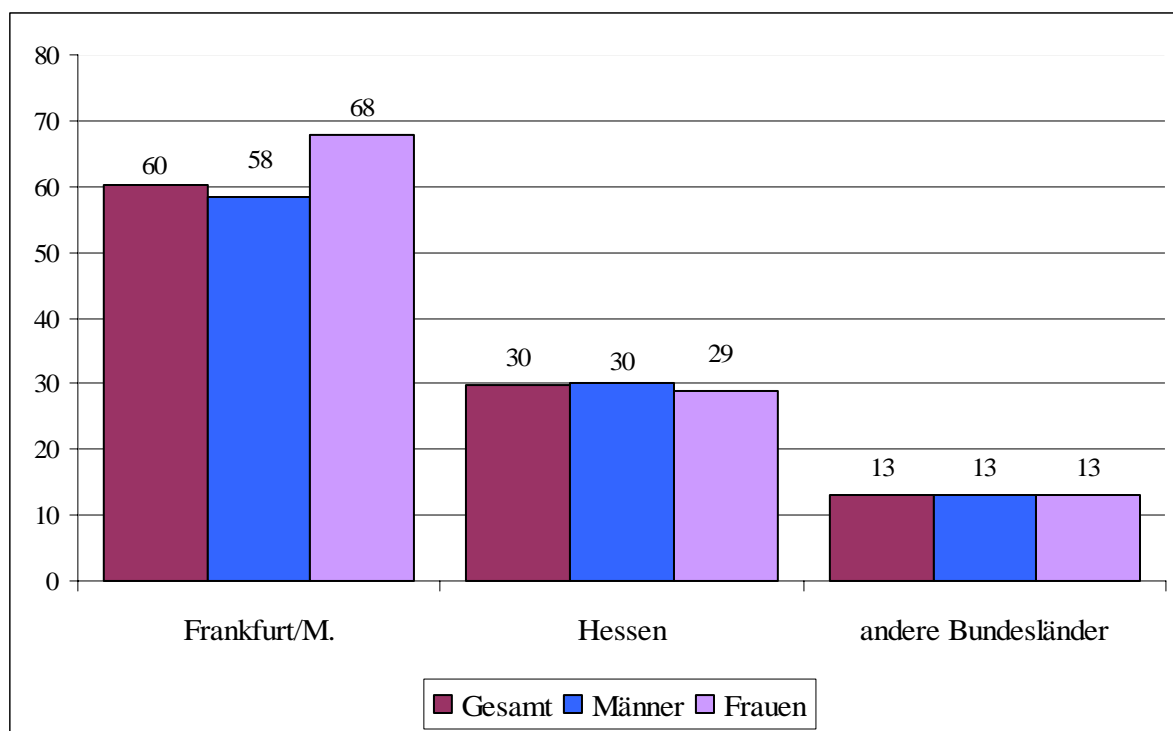
Abbildung 8: Nutzungshäufigkeit der Konsumräume



2005 betrug der Anteil der Einmalnutzer 22 % und der Anteil der Mehrfachnutzer (>20 Mal) 26 %.

Wie schon im Jahr 2005 waren im Jahr 2006 die Klientinnen und Klienten im Durchschnitt 36 Mal in einem Konsumraum. Frauen nutzen die Konsumräume durchschnittlich 43 Mal, Männer mit 34 Mal deutlich weniger. Die höchste durchschnittliche Nutzungshäufigkeit weisen Frankfurter - hier insbesondere Frauen - auf, gefolgt von Personen aus Hessen und anderen Bundesländern.

Abbildung 9: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht



Die durchschnittlich ältesten Klientinnen und Klienten befinden sich jeweils in der Gruppe, die die Konsumräume mehr als 20 Mal im Jahr nutzt. Diese Ergebnisse entsprechen weitgehend denen aus dem Jahr 2005.

Der Anteil von Frankfurtern ist bei den Klientinnen und Klienten, die die Konsumräume mehr als 20 Mal im Jahr nutzen, mit 40 % deutlich größer als bei den Personen, die die Konsumräume nur einmal nutzen (16 %).

Zu den häufigen Nutzern der Konsumräume gehören - wie in den Vorjahren - eher Personen, die sozial desintegriert sind. Es handelt sich dabei vor allem um Drogenabhängige aus Frankfurt am Main, die etwas älter sind (über 33 Jahre), die in einer prekären Wohnsituation leben und die arbeitslos sind. Die Personen, die die Konsumräume häufig nutzen, befinden sich auch deutlich häufiger in ärztlicher Behandlung und weisen überdurchschnittlich hohe Hepatitis C-Infektionsraten auf. Diese Gruppe der sozial desintegrierten Drogenabhängigen ist jedoch relativ klein. Es handelt sich insgesamt um 116 Personen.

Neuaufnahmen und Fortsetzer

54 % der Klientel im Jahr 2006 sind Neuaufnahmen, 46 % nutzten schon im Vorjahr die Konsumräume. Es handelt sich also bei den Nutzern der Konsumräume um eine dynamische Gruppe, deren Zusammensetzung sich im Zeitverlauf verändert.

Die Neuaufnahmen sind jünger, sind häufig keine Frankfurter und überwiegend Männer. Sie weisen unterschiedliche Drogengebrauchsmuster auf: Sie injizieren signifikant häufiger Heroin und konsumieren signifikant weniger Crack.

In den folgenden Kapiteln werden diese Ergebnisse detailliert vorgestellt.

2 Zur Datengrundlage

Seit 2003 werden alle Konsumraumnutzer und ihre Konsumvorgänge in den vier Konsumräumen in Frankfurt am Main nach einem einheitlichen System dokumentiert.

Es handelt sich um die Konsumräume in der Niddastraße („KR Niddastraße“) und im Eastside in der Schielestraße („KR Schielstraße“) der Integrativen Drogenhilfe e.V., der Konsumraum des Drogennotdienstes in der Elbestraße („KR Elbestraße“) der Jugendberatung und Jugendhilfe e.V. sowie der Konsumraum La Strada in der Mainzer Landstraße („KR La Strada“) der AIDS-Hilfe Frankfurt e.V..

Dieses Dokumentationssystem besteht im Kern aus zwei Teilen: einer umfassenden personenbezogenen Erhebung („Erstbogen“) für alle Klientinnen und Klienten beim erstmaligen Besuch eines Konsumraums und nach jeweils einem Jahr zur Aktualisierung sowie einer sehr viel kürzeren Folgeerhebung („Folgebogen“), die bei jeder weiteren Nutzung des Konsumraums anfällt. Bei der Auswahl der Merkmale dieses Dokumentationssystems wurde auf internationale Standards Bezug genommen (EMCDDA 2000).

Erstbogen und Folgebogen sind über einen anonymen Code verbunden, so dass einerseits eine Zuordnung der verschiedenen Dokumentationsbogen zueinander möglich ist, andererseits eine Identifizierung von Personen aber ausgeschlossen ist. Dieser Code wird beim Ausfüllen des Erstbogens nach einem festgelegten Algorithmus erstellt und den Klientinnen und Klienten in Form einer Code-Karte ausgehändigt. Bei allen weiteren Nutzungen eines Konsumraums soll dieser Code eingelesen werden. Alternativ hierzu kann der Code – falls die Codekarte z.B. vergessen wurde – auch immer wieder neu gebildet werden.

Seit Oktober 2005 werden die Daten der Dokumentation in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada elektronisch erfasst und in einer Datenbank gespeichert. 2007 soll dieses elektronische Erfassungssystem auch im Konsumraum in der Schielestraße eingesetzt werden.

Von Beginn an wird das Dokumentationssystem durch das Institut für Suchtforschung an der FH-Frankfurt (ISFF) ausgewertet (Schmid, Vogt 2003, 2004a, 2004b; Simmedinger, Vogt 2005a, 2005b; Simmedinger, Vogt 2006a, 2006b).

Nach der Auswertung des 1. Halbjahres 2006 (Simmedinger, Vogt 2006b) wird jetzt die Jahresauswertung 2006 vorgelegt. Diese Jahresauswertung bezieht sich auf den Erhebungszeitraum 01.01.2006 – 31.12.2006.

Der Auswertung liegen unterschiedliche Datenquellen zugrunde (vgl. nachstehenden Übersicht), die im Folgenden kurz erläutert werden.

Tabelle 1: Übersicht über die verwendeten Datenquellen

Datenquelle	Anzahl
alle Konsumvorgänge	164.164
Erstbogen 2006	3.210
Konsumvorgänge mit Erstbogen mit korrektem Code	157.471

Aufgrund des Ausfalls der elektronischen Datenspeicherung wurden im Konsumraum La Strada im Juli und August 2006 etwa 4.000 Konsumvorgänge nicht erfasst.

Die Daten wurden von den Datenbanken in SPSS importiert und die Variablen entsprechend umkodiert. Die Daten wurden einer umfangreichen Fehlerkorrektur unterzogen. Alle Auswertungen wurden mit SPSS für Windows 14.0 durchgeführt.

2.1 Daten zu Konsumvorgängen

Die Auswertung der Konsumvorgänge basiert auf den Angaben der Folgebogen bzw. auf den entsprechenden Datenbanken. Es liegen für den Zeitraum 01.01.2006 bis 31.12.2006 insgesamt 164.164 auswertbare Datensätze zu Konsumvorgängen vor.

Bei 2.676 Datensätzen zu Konsumvorgängen fehlt ein Code oder der Code enthält nicht die vorgeschriebene Abfolge von Ziffern und Buchstaben. Das entspricht 1,6 % aller Datensätze (2004: 2,6 %; 2005: 1,0 %). Damit hat sich die Datenqualität im Vergleich zum Jahr 2004 deutlich verbessert, hat sich jedoch gegenüber 2005 wieder leicht verringert.

Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, dass der Anteil fehlerhafter Codes im Konsumraum Schielestraße, der 2006 noch nicht das elektronische Erfassungssystem nutzen konnte, mit 12 % am höchsten ist, während alle anderen Einrichtungen eine geringe Fehlerquote von unter 1 % bis 2 % aufweisen.

Tabelle 2: Fehlerhafte Codes nach Einrichtungen

			Einrichtung				Gesamt
			KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	
Code korrekt	Ja	Anzahl	82301	46816	8940	23431	161488
		%	99,2%	99,5%	87,6%	97,8%	98,4%
	Nein	Anzahl	648	238	1267	523	2676
		%	,8%	,5%	12,4%	2,2%	1,6%
Gesamt	Anzahl		82949	47054	10207	23954	164164
	%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Es ist davon auszugehen, dass sich die Anzahl fehlerhafter Codes nach Einführung der elektronischen Datenerfassung auch im Konsumraum Schielestraße reduzieren wird.

Zu den Konsumvorgängen liegen Angaben zum Datum, zur Uhrzeit, zum Konsumraum (Einrichtung) und zu den im Konsumraum konsumierten Substanzen vor. Dem Code ist zudem das Geburtsjahr und das Geschlecht zu entnehmen. Die Auswertungen dieser Daten auf der Basis aller 164.164 Konsumvorgänge sind in Kapitel 4 zu finden.

2.2 Die Ersterhebung

In der Ersterhebung werden Angaben der Konsumraumnutzer zur 30-Tage-Prävalenz des Drogenkonsums, zum Wohnort, zur Wohnsituation, zur Nutzung der Drogenhilfe, zur Erwerbssituation, zur gesundheitlichen Situation und zum Unterstützungsbedarf abgefragt. Die seit 2003 eingesetzte Merkmalsliste der Ersterhebung wurde im Jahr 2004 überarbeitet und mit Fragen zur Gesundheit erweitert.

Insgesamt konnten 3.210 Datensätze der Ersterhebung (Erstbogen) mit korrektem Code in die Jahresauswertung 2006 einbezogen werden.

Erstbogen ohne Code wurden von der Auswertung ausgeschlossen. Lagen zu einer Person mehrere Erstbogen aus unterschiedlichen Einrichtungen vor, so wurde jeweils der aktuellste bzw. der vollständigste Datensatz verwendet. Die Auswertung der Ersterhebungen zu diesen 3.210 Personen befindet sich im Kapitel 5.

2.3 Zur Relation Personen und Konsumvorgänge

Um die Nutzer der Konsumräume detaillierter beschreiben und Aussagen zur quantitativen Inanspruchnahme der Konsumräume treffen zu können, ist eine personenbezogene Zuordnung notwendig. Die Codes der Erstbogen wurden deshalb mit den Codes der Folgebogen abgeglichen.

Wie im Vorjahr ließen sich nicht alle Konsumvorgänge einer Person durch aktuelle Erstbogen zuordnen. Da im Jahr 2006 auch Klientinnen und Klienten die Konsumräume genutzt haben, für die zwar den vorangegangenen Jahren, nicht aber im Jahr 2006 eine Ersterhebung stattgefunden hat, wurden in diesen Fällen auch die älteren Erstbogen für die Auswertung berücksichtigt.

Auf dieser Datenbasis können insgesamt 158.381 (96,5 %) der 164.164 Konsumvorgänge Personen bzw. Erstbogen zugeordnet werden. Berücksichtigt man nur die Konsumvorgänge mit korrektem Personencode, so können 157.471 (97,5 %) von 161.834 Konsumvorgängen 4.399 Personen, zu denen ein Erstbogen vorliegt, zugeordnet werden.

Im Jahr 2005 lag dieser Anteil der personenbezogenen Zuordnung der Konsumvorgänge bei 82 %. Die Datenqualität hat sich im Vergleich zum Vorjahr erneut verbessert.

Eine Auswertung der Konsumvorgänge, die einer Person zugeordnet werden konnten, ist im Kapitel 6 zu finden.

Ferner wurden die personenbezogenen Konsumvorgänge von Nutzern, die mittels Erstbogen als Personen zu identifizieren waren, zusammengefasst (aggregiert), so dass eine weitere Auswertung auf Personenbasis zur Nutzungshäufigkeit der Konsumräume und zu ausgewählten Nutzergruppen durchgeführt werden konnte. Die Ergebnisse dieser Auswertung sind im Kapitel 7 dargestellt.

Mit der Auswertung 2006 liegen nunmehr vier ausgewertete Jahrgänge zur Konsumraumnutzung in Frankfurt am Main vor. Im letzten Kapitel werden zentrale Merkmale der Jahresauswertung 2006 mit den Ergebnissen der Vorjahre verglichen.

3 Anzahl der Konsumraumnutzer

Die Anzahl der Personen, die im Jahr 2006 die Frankfurter Konsumräume aufgesucht haben, wird wie in den Vorjahren auf der Basis unterschiedlicher Datenquellen in einem abgestuften Modell ermittelt. Folgende Daten werden herangezogen:

- Anzahl der Nutzer auf der Basis der Erstbogen aus dem Jahr 2006
- Anzahl der Nutzer auf der Basis der Erstbogen aus den Vorjahren
- Mehrfachnutzer (5 Mal und mehr) der Konsumräume ohne Erstbogen.

Im Jahr 2006 liegen für 3.210 Klientinnen und Klienten Erstbogen vor. Für 1.189 weitere Personen wurden ersatzweise Erstbogen aus den Vorjahren für die Personenzuordnung berücksichtigt. Insgesamt liegen damit für **4.399 Klientinnen und Klienten der Konsumräume** Erstbogen vor. Diese Zahl wird als **sichere untere Schätzung** der Anzahl der Klienten und Klientinnen, die die Frankfurter Konsumräume im Jahr 2006 aufgesucht haben, bezeichnet. Um eine untere Schätzung handelt es sich bei dieser Zahl, weil darüber hinaus Konsumvorgänge dokumentiert sind, zu denen kein „passender“ Erstbogen existiert.

Diesen 4.399 Personen lassen sich 157.471 Konsumvorgänge zuordnen. Mit dieser sicheren unteren Schätzung sind 97,5 % der Konsumvorgänge mit korrektem Personencode abgedeckt. Weitere 4.363 Konsumvorgänge wurden zwar mit einem korrekten Code dokumentiert, zu diesen Codes finden sich jedoch keine passenden Erstbogen.

64 % dieser Codes ohne passenden Erstbogen kommen nur ein Mal vor, 23,5 % findet man 2 bis 4 Mal. 119 Codes sind jeweils zwischen 5 und 20 Mal dokumentiert, weitere 26 Codes finden sich auf jeweils mehr als 20 Folgebogen. In der folgenden Tabelle ist angegeben, wie häufig die einzelnen Codes auf den Folgebogen ohne passenden Erstbogen die Konsumräume genutzt haben.

Tabelle 3: Codes ohne passenden Erstbogen nach Häufigkeit der Konsumraumnutzung (aggregiert*)

	Anzahl	Prozent
1 Mal	719	63,7
2-4 Mal	265	23,5
5-20 Mal	119	10,5
mehr als 20 Mal	26	2,3
Gesamt	1.129	100,0

* Mehrere Konsumvorgänge mit dem gleichen Code werden zusammengefasst (aggregiert)

Korrekte Codes, die zwar nicht auf einem Erstbogen, aber auf sehr vielen Folgebogen vorkommen, stehen mit hoher Wahrscheinlichkeit für individuelle Klientinnen und Klienten. Bei Codes, die nur ein Mal oder zwei Mal dokumentiert wurden, sind Fehler bei der Codierung nicht auszuschließen. Bei den 145 Folgebogen mit Codes, die mindestens fünf Mal vorhanden sind, kann davon ausgegangen werden, dass sich dahinter tatsächliche Personen verbergen, bei denen (bisher) keine Ersterhebung durchgeführt wurde.

Für eine erweiterte Schätzung der Anzahl der Konsumraumnutzer werden diese 145 Codes als Personen behandelt und zu der sicheren unteren Schätzung von 4.399 Klientinnen und Klienten hinzugezählt. Es ergibt sich damit eine **erweiterte Schätzung von 4.544 Klientinnen und Klienten**.

Die erweiterte Schätzung von 4.544 Personen bezieht sich auf 3.768 Männer (83 %) und 776 Frauen (17 %).

In der nachfolgenden Tabelle sind zur besseren Übersicht die Schätzungen für die Jahre 2005 und 2006 zusammengestellt. Wie man sieht, gibt es erhebliche Veränderungen in diesem Zeitraum: So liegt im Jahr 2006 die Zahl der Personen der sicheren unteren Schätzung deutlich höher als im Vorjahr. In der erweiterten Schätzung nivelliert sich dieser Unterschied: Die Differenz der Zahl der Konsumraumnutzer beträgt zwischen 2005 und 2006 nur rund 300 Personen. Durch die elektronische Datenerhebung mit der verbesserten Datenqualität scheint sich die sichere untere der erweiterten Schätzung mehr und mehr anzugleichen.

Tabelle 4: Schätzung der Anzahl der Klientel sowie der regelmäßige Nutzer 2005 und 2006

	2005			2006		
	Männer	Frauen	Gesamt	Männer	Frauen	Gesamt
Sichere untere Schätzung	2.873	652	3.525	3.652	747	4.399
Erweiterte Schätzung	3.478	775	4.253	3.768	776	4.544
Regelmäßige Nutzer (> 50 Mal)	493	123	616	523	133	656

Ferner kann man auf dieser Datengrundlage auch die Zahl der regelmäßigen Nutzer der Konsumräume berechnen. Als regelmäßige Nutzer werden hier Personen definiert, die die Konsumräume durchschnittlich mehr als 50 Mal im Jahr aufsuchen. Berücksichtigt man sowohl Konsumvorgänge mit als auch ohne passenden Erstbogen, so ergibt sich auf dieser Berechnungsgrundlage für das Jahr 2006 eine Zahl von **656 regelmäßigen Nutzern**. Diese Gruppe der regelmäßigen Nutzer setzt sich zusammen aus 523 Männern (80 %) und 133 Frauen (20 %).

Die Anzahl der regelmäßigen Nutzer der Konsumräume (>50 Mal) hat sich zwischen 2005 und 2006 sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen leicht erhöht.

Es ist davon auszugehen, dass die Zunahme der Anzahl der Konsumraumnutzer in den Jahren 2005 und 2006 gegenüber den Vorjahren auf verschiedene Ursachen zurückzuführen ist, die sich gegenseitig beeinflussen:

- Eine reale Zunahme der Nutzer der Frankfurter Konsumräume im Jahr 2005 und 2006
- Eine verbesserte EDV-gestützte Datenerfassung in den Konsumräumen
- Eine breitere Datenbasis aufgrund der vorliegenden drei vollständigen Jahresauswertungen 2003 bis 2006.

4 Konsumvorgänge

Im gesamten Jahr 2006 wurden 164.164 Konsumvorgänge in den vier Frankfurter Konsumräumen dokumentiert. Im ersten Halbjahr fanden 82.756 und im zweiten Halbjahr 81.408 Konsumvorgänge statt. Aufgrund eines Ausfalls der EDV im Konsumraum La Strada konnten im Zeitraum vom 07.07.2006 bis 30.08.2006 dort keine Konsumvorgänge erfasst werden. Es handelt sich dabei schätzungsweise um rund 4.000 Konsumvorgänge. Berücksichtigt man diese Schätzungen, ist davon auszugehen, dass im Jahr 2006 wenigstens 168.000 Konsumvorgänge in den vier Frankfurter Konsumräumen stattgefunden haben.

Die folgende Auswertung beruht ausschließlich auf den 164.164 dokumentierten Konsumvorgängen. Im Vergleich zum Jahr 2005, in dem 156.34 Konsumvorgänge registriert worden sind, hat sich die Gesamtzahl der dokumentierten Konsumvorgänge im Jahr 2006 um mindestens 5 % erhöht. Im ersten Halbjahr 2006 mit vollständiger Dokumentation hat man es beim Vergleich mit demselben Zeitraum im Jahr 2005 mit einem Anstieg um 8 % zu tun.

Vor jedem Konsumvorgang werden in der Regel neben dem Datum die Uhrzeit und Angaben zu den Drogen, die im Anschluss an die Datenerhebung im Konsumraum konsumiert werden, erfasst. Zudem lassen sich aus dem HIV-Code das Alter und das Geschlecht berechnen. Ferner sind die Konsumvorgänge den einzelnen Konsumräumen zu zuordnen. Diese Merkmale sind in den folgenden Abschnitten dargestellt. Ergibt die Summe der einzelnen Nennungen nicht die Anzahl von 164.164 Konsumvorgängen, so liegt dies an fehlenden Angaben zu einzelnen Merkmalen.

4.1 Verteilung auf die Konsumräume

Die Verteilung der Anzahl der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume wird von unterschiedlichen Faktoren beeinflusst. Wichtige Einflussfaktoren stellen die jeweilige Anzahl der zur Verfügung stehenden Konsumplätze, die Öffnungszeiten und die Lage der einzelnen Konsumräume dar. Der nachfolgenden Tabelle sind die Anzahl der Konsumvorgänge und ihr relativer Anteil an allen Konsumvorgängen zu entnehmen.

Tabelle 5: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen

	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	82949	50,5%
KR Elbestraße	47054	28,7%
KR Schielestraße	10207	6,2%
KR La Strada	23954	14,6%*
Gesamt	164164	100,0%

* Dokumentationsausfall vom 07.07.2006 bis 30.08.2006

Wie schon in den Vorjahresauswertungen wird die Hälfte aller Konsumvorgänge im Konsumraum Niddastraße – dem Konsumraum mit der größten Kapazität – dokumentiert. Den zweitgrößten Anteil an Konsumvorgängen (29 %) weist der Konsumraum in der Elbestraße auf. An dritter Stelle steht der Konsumraum La Strada mit 15 %, an vierter Stelle der Konsumraum Schielestraße mit 6 %. Im Vergleich zum Vorjahr ergeben sich keine wesentlichen Veränderungen in der Verteilung der Konsumvorgänge auf die vier Frankfurter Konsumräume, wobei zu berücksichtigen ist, dass rund 4.000 Konsumvorgänge im Konsumraum La Strada nicht in die Rechnung eingegangen sind.

Der Anteil der Männer an den Konsumvorgängen liegt bei 80 %, der von Frauen bei 20 %. Im Vergleich zur Auswertung für das Jahr 2005 hat sich der Anteil der Frauen an den Konsumvorgängen leicht erhöht.

Tabelle 6: Alle Konsumvorgänge nach Geschlecht

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	131188	79,9%
Frauen	32974	20,1%
Gesamt	164162	100,0%

Das Durchschnittsalter der Frauen bei allen Konsumvorgängen beträgt 33,7 Jahre, das der Männer 35,3 Jahre. Im Jahr 2005 lag das entsprechende Durchschnittsalter der Frauen mit 34,2 Jahren etwas höher. Das Durchschnittsalter der Männer in der aktuellen Auswertung hat sich gegenüber der Jahresauswertung 2005 nicht verändert.

Tabelle 7: Alle Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht

	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	35,3	129783	7,518
Frauen	33,7	32805	8,460
Gesamt	34,9	162588	7,742

Im Jahr 2006 lassen sich nur geringe Unterschiede hinsichtlich der geschlechtsspezifischen Nutzungsintensität der einzelnen Konsumräume feststellen. In den vier Konsumräumen schwankt die Frauenquote an den Konsumvorgängen geringfügig zwischen 21,5 % im Konsumraum Elbestraße und 19 % im Konsumraum Niddastraße.

Tabelle 8: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
KR Niddastraße	Anzahl	67294	15655	82949
	%	81,1%	18,9%	100,0%
KR Elbestraße	Anzahl	36942	10112	47054
	%	78,5%	21,5%	100,0%
KR Schielestraße	Anzahl	8055	2150	10205
	%	78,9%	21,1%	100,0%
KR La Strada	Anzahl	18897	5057	23954
	%	78,9%	21,1%	100,0%
Gesamt	Anzahl	131188	32974	164162
	%	79,9%	20,1%	100,0%

Berücksichtigt man neben dem Geschlecht noch das Durchschnittsalter, so bevorzugen offenbar die etwas jüngeren Frauen die Konsumräume in der Nidda- und in der Elbestraße. Anders als im Vorjahr lassen sich auf der Basis der Konsumvorgänge Präferenzen für einzelne Konsumräume weder bei den jüngeren noch bei den älteren Männern beobachten.

Tabelle 9: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter

		Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
KR Niddastraße	Männer	35,1	67263	7,555
	Frauen	33,3	15655	8,268
	Gesamt	34,8	82918	7,7267
KR Elbestraße	Männer	35,4	36932	7,545
	Frauen	33,4	10112	8,5636
	Gesamt	35,0	47044	7,821
KR Schielestraße	Männer	35,2	6940	6,928
	Frauen	35,5	2000	8,444
	Gesamt	35,3	8940	7,295
KR La Strada	Männer	35,4	18648	7,537
	Frauen	34,9	5038	8,646
	Gesamt	35,3	23686	7,789

4.2 Zeitliche Nutzung der Konsumräume

Wie in den Vorjahren weisen die Daten darauf hin, dass im Verlauf des Jahres die Zahl der Konsumvorgänge zunimmt. Im 1. Quartal findet man die niedrigsten Angaben, im 2. Quartal gibt es einen Anstieg. Im 3. Quartal sinken die Zahlen zu den Konsumvorgängen etwas ab, ein Effekt, der stark mit dem Datenausfall im Konsumraum La Strada zusammenhängt. Im 4. Quartal wird - wie schon in den Vorjahren - die größte Anzahl von Konsumvorgängen dokumentiert.

Tabelle 10: Alle Konsumvorgänge nach Quartalen

	Anzahl	Prozent
1. Quartal	40325	24,6%
2. Quartal	42392	25,8%
3. Quartal	38889	23,7%
4. Quartal	42558	25,9%
Gesamt	164164	100,0%

Wie in den letzten Jahren ist der Februar der Monat mit der geringsten Anzahl von Konsumvorgängen. Die höchste Anzahl von Konsumvorgängen wird im Monat September verzeichnet. Die niedrigen Werte im Juli und August sind auch auf die fehlende Datenerfassung im Konsumraum La Strada zurückzuführen.

Tabelle 11: Alle Konsumvorgänge nach Monaten

	Anzahl	Prozent
Januar	13590	8,3%
Februar	12325	7,5%
März	14410	8,8%
April	13755	8,4%
Mai	14576	8,9%
Juni	14061	8,6%
Juli	12241	7,5%
August	12252	7,5%
September	14396	8,8%
Oktober	14336	8,7%
November	14295	8,7%
Dezember	13927	8,5%
Gesamt	164164	100,0%

Wie schon in den Vorjahren fanden auch im Jahr 2006 die meisten Konsumvorgänge an den Donnerstagen und Freitagen statt. Die Sonntage und Montage weisen demgegenüber die geringste Zahl von Konsumvorgängen auf. Dies ist weniger auf das Nutzungsverhalten der Klientel der Konsumräume zurückzuführen, sondern wird durch die Öffnungszeiten der Konsumräume mit gesteuert. So hat z.B. der Konsumraum mit der größten Kapazität – der Konsumraum Niddastraße – montags geschlossen.

Tabelle 12: Alle Konsumvorgänge nach Wochentagen

	Anzahl	Prozent
Montag	17133	10,4%
Dienstag	23772	14,5%
Mittwoch	24086	14,7%
Donnerstag	26827	16,3%
Freitag	27652	16,8%
Samstag	23243	14,2%
Sonntag	21423	13,1%
Gesamt	164136	100,0%

Die Verteilung der Konsumvorgänge über den Tag ist stark durch die Öffnungszeiten der Konsumräume beeinflusst. Die meisten Konsumvorgänge finden zwischen 15:00 und 18:00 Uhr statt. Rechnet man die Daten in anderer Form zusammen, dann ergibt sich, dass von 6:00 bis 14:00 Uhr 38 % aller Konsumvorgänge registriert worden sind und bis kurz vor 21:00 Uhr 95 %. Die meisten Konsumvorgänge finden also am Nachmittag und frühen Abend statt. Eine ähnliche Verteilung der Konsumvorgänge im Tagesverlauf war auch in den Vorjahren zu beobachten.

Tabelle 13: Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit

Uhrzeit von ... bis unter	Anzahl	Prozent	Kumulierte Prozent
6:00 - 7:00	4290	2,6	2,6
7:00 - 8:00	3948	2,4	5,0
8:00 - 9:00	5342	3,3	8,3
9:00 - 10:00	5869	3,6	11,8
10:00 - 11:00	7023	4,3	16,1
11:00 - 12:00	11666	7,1	23,2
12:00 - 13:00	11979	7,3	30,5
13:00 - 14:00	11749	7,2	37,7
14:00 - 15:00	11957	7,3	45,0
15:00 - 16:00	15265	9,3	54,3
16:00 - 17:00	16752	10,2	64,5
17:00 - 18:00	15829	9,6	74,1
18:00 - 19:00	13893	8,5	82,6
19:00 - 20:00	11725	7,1	89,7
20:00 - 21:00	8865	5,4	95,1
21:00 - 22:00	5935	3,6	98,7
22:00 - 23:00	2077	1,3	100,0
Gesamt	164164	100,0	

Frauen konsumieren im Vergleich zu den Männern relativ gesehen häufiger ganz früh morgens, also zwischen 6:00 und 7:00 Uhr. Rechnet man das Geschlechterverhältnis über den Zeitraum von 6:00 Uhr bis unter 9:00 Uhr auf, dann ergibt sich, dass die Frauen mit 7 % der Konsumvorgänge deutlich von den Männern mit 4,5 % der Konsumvorgänge liegen. Nach 9:00 Uhr verändern sich die relativen Anteile der Geschlechter an den Konsumvorgängen; zunächst dominieren die Männer, am Nachmittag gleicht sich das jedoch aus (vgl. dazu folgende Abbildung und Tabelle). Da Frauen jedoch nur mit 20 % an den Konsumvorgängen beteiligt sind, sind sie immer eine Minderheit in den Konsumräumen, auch in den Zeiten, in denen ihr relativer Anteil höher liegt als der von Männern.

Abbildung 10: Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht



Tabelle 14: Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht

Uhrzeit von ... bis unter	Geschlecht		Gesamt	
	Männer	Frauen		
6:00 - 7:00	Anzahl	2840	1450	4290
	%	2,2%	4,4%	2,6%
7:00 - 8:00	Anzahl	3047	901	3948
	%	2,3%	2,7%	2,4%
8:00 - 9:00	Anzahl	4090	1252	5342
	%	3,1%	3,8%	3,3%
9:00 - 10:00	Anzahl	4698	1171	5869
	%	3,6%	3,6%	3,6%
10:00 - 11:00	Anzahl	5746	1277	7023
	%	4,4%	3,9%	4,3%
11:00 - 12:00	Anzahl	9546	2120	11666
	%	7,3%	6,4%	7,1%
12:00 - 13:00	Anzahl	9790	2189	11979
	%	7,5%	6,6%	7,3%
13:00 - 14:00	Anzahl	9570	2179	11749
	%	7,3%	6,6%	7,2%
14:00 - 15:00	Anzahl	9737	2220	11957
	%	7,4%	6,7%	7,3%
15:00 - 16:00	Anzahl	12263	3002	15265
	%	9,3%	9,1%	9,3%
16:00 - 17:00	Anzahl	13451	3301	16752
	%	10,3%	10,0%	10,2%
17:00 - 18:00	Anzahl	12678	3151	15829
	%	9,7%	9,6%	9,6%
18:00 - 19:00	Anzahl	11140	2751	13891
	%	8,5%	8,3%	8,5%
19:00 - 20:00	Anzahl	9383	2342	11725
	%	7,2%	7,1%	7,1%
20:00 - 21:00	Anzahl	7093	1772	8865
	%	5,4%	5,4%	5,4%
21:00 - 22:00	Anzahl	4521	1414	5935
	%	3,4%	4,3%	3,6%
22:00 - 23:00	Anzahl	1595	482	2077
	%	1,2%	1,5%	1,3%
Gesamt	Anzahl	131188	32974	164162
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die folgenden Tabellen zeigen die Verteilung der Konsumvorgänge nach Quartalen, Monaten, Wochentagen und Tageszeiten für die einzelnen Einrichtungen. Bei der Interpretation der Daten sind die unterschiedlichen Kapazitäten der Einrichtungen, also die Anzahl der Plätze sowie die Öffnungszeiten, zu berücksichtigen.

Tabelle 15: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen

		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	Gesamt
1. Quartal	Anzahl	19868	10170	2679	7608	40325
	%	24,0%	21,6%	26,2%	31,8%	24,6%
2. Quartal	Anzahl	21600	11601	2587	6604	42392
	%	26,0%	24,7%	25,3%	27,6%	25,8%
3. Quartal	Anzahl	21780	11751	2117	3241	38889
	%	26,3%	25,0%	20,7%	13,5%	23,7%
4. Quartal	Anzahl	19701	13532	2824	6501	42558
	%	23,8%	28,8%	27,7%	27,1%	25,9%
Gesamt	Anzahl	82949	47054	10207	23954	164164
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 16: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten

		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	Gesamt
Januar	Anzahl	6533	3584	1048	2425	13590
	%	7,9%	7,6%	10,3%	10,1%	8,3%
Februar	Anzahl	6059	3036	883	2347	12325
	%	7,3%	6,5%	8,7%	9,8%	7,5%
März	Anzahl	7276	3550	748	2836	14410
	%	8,8%	7,5%	7,3%	11,8%	8,8%
April	Anzahl	7213	3716	822	2004	13755
	%	8,7%	7,9%	8,1%	8,4%	8,4%
Mai	Anzahl	7347	3918	978	2333	14576
	%	8,9%	8,3%	9,6%	9,7%	8,9%
Juni	Anzahl	7040	3967	787	2267	14061
	%	8,5%	8,4%	7,7%	9,5%	8,6%
Juli	Anzahl	7225	3927	588	501	12241
	%	8,7%	8,3%	5,8%	2,1%	7,5%
August	Anzahl	7531	3936	676	109	12252
	%	9,1%	8,4%	6,6%	,5%	7,5%
September	Anzahl	7024	3888	853	2631	14396
	%	8,5%	8,3%	8,4%	11,0%	8,8%
Oktober	Anzahl	6617	4337	839	2543	14336
	%	8,0%	9,2%	8,2%	10,6%	8,7%
November	Anzahl	6534	4603	851	2307	14295
	%	7,9%	9,8%	8,3%	9,6%	8,7%
Dezember	Anzahl	6550	4592	1134	1651	13927
	%	7,9%	9,8%	11,1%	6,9%	8,5%
Gesamt	Anzahl	82949	47054	10207	23954	164164
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Zahl der Konsumvorgänge in den Konsumräumen variiert systematisch mit den Öffnungszeiten. Sieht man davon ab, dann ist die relative Zahl der Konsumvorgänge in allen Konsumräumen ziemlich gleichmäßig auf die verschiedenen Wochentage bzw. Werktage verteilt.

Tabelle 17: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen

		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	Gesamt
Montag	Anzahl		8970	1507	6656	17133
	%		19,1%	14,8%	27,8%	10,4%
Dienstag	Anzahl	14329	8013	1430		23772
	%	17,3%	17,0%	14,0%		14,5%
Mittwoch	Anzahl	13850	2892	1411	5933	24086
	%	16,7%	6,1%	13,8%	24,8%	14,7%
Donnerstag	Anzahl	13601	6120	1431	5675	26827
	%	16,4%	13,0%	14,0%	23,7%	16,3%
Freitag	Anzahl	13942	6405	1630	5675	27652
	%	16,8%	13,6%	16,0%	23,7%	16,8%
Samstag	Anzahl	13909	7917	1417		23243
	%	16,8%	16,8%	13,9%		14,2%
Sonntag	Anzahl	13305	6737	1381		21423
	%	16,0%	14,3%	13,5%		13,1%
Gesamt	Anzahl	82936	47054	10207	23939	164136
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Die relative Nutzungshäufigkeit nach Uhrzeit der drei innerstädtischen Konsumräume – der Konsumraum Niddastraße, der Konsumraum Elbestraße und der Konsumraum La Strada – weist gewisse Variationen auf. Der Konsumraum Niddastraße wird zwischen 12:00 und 14:00 Uhr sowie zwischen 17:00 und 19:00 Uhr häufiger frequentiert als zu anderen Tageszeiten, der Konsumraum Elbestraße zieht die Klientel in den frühen Morgenstunden und am frühen Nachmittag zwischen 15:00 und 17:00 Uhr an und der Konsumraum La Strada zwischen 11:00 und 17:00 Uhr. Diese unterschiedliche Nutzung der drei Konsumräume im Tagesverlauf war auch im Vorjahr zu beobachten.

Tabelle 18: Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit

Uhrzeit von ... bis unter		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	Gesamt
6:00. - 7:00	Anzahl		4290			4290
	%		9,1%			2,6%
7:00 - 8:00	Anzahl		3948			3948
	%		8,4%			2,4%
8:00 - 9:00	Anzahl		4477		864	5341
	%		9,5%		3,6%	3,3%
9:00 - 10:00	Anzahl		4117		1748	5865
	%		8,7%		7,3%	3,6%
10:00 - 11:00	Anzahl		4868		2108	6976
	%		10,3%		8,8%	4,3%
11:00 - 12:00	Anzahl	7550	1745		2371	11718
	%	9,2%	3,7%		9,9%	7,1%
12:00 - 13:00	Anzahl	8043	1181		2754	11978
	%	9,7%	2,5%		11,5%	7,3%
13:00 - 14:00	Anzahl	7756	1297		2696	11749
	%	9,4%	2,8%		11,3%	7,2%
14:00 - 15:00	Anzahl	7664	1731		2562	11957
	%	9,2%	3,7%		10,7%	7,3%
15:00 - 16:00	Anzahl	7344	5541		2380	15265
	%	8,9%	11,8%		9,9%	9,3%
16:00 - 17:00	Anzahl	6999	4496	2861	2397	16753
	%	8,4%	9,6%	28,0%	10,0%	10,2%
17:00 - 18:00	Anzahl	7860	3359	2361	2249	15829
	%	9,5%	7,1%	23,1%	9,4%	9,6%
18:00 - 19:00	Anzahl	7450	2653	2093	1697	13893
	%	9,0%	5,6%	20,5%	7,1%	8,5%
19:00 - 20:00	Anzahl	7235	2707	1655	128	11725
	%	8,7%	5,8%	16,2%	,5%	7,1%
20:00 - 21:00	Anzahl	7021	644	1200		8865
	%	8,5%	1,4%	11,8%		5,4%
21:00 - 22:00	Anzahl	5898		37		5935
	%	7,1%		,4%		3,6%
22:00 - 23:00	Anzahl	2077				2077
	%	2,5%				1,3%
Gesamt	Anzahl	82949	47054	10207	23954	164164
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

4.3 Aktueller Drogenkonsum

Bei den Angaben zu den Drogen, die die Nutzer im Konsumraum („aktueller Konsum“) nehmen wollen, werden im ersten Schritt die Nennungen für Heroin, Crack, Benzodiazepine und Kokain einzeln ausgewertet. Dabei handelt es sich um Mehrfachnennungen. In einem weiteren Schritt werden die Angaben zum Drogenkonsum kategorial zu Konsummustern zusammengefasst; die Kategorien schließen sich dann gegenseitig aus.

Wie schon in den vorhergehenden Jahren ist Heroin mit 78 % die Droge, die in den Konsumräumen am häufigsten i.v. appliziert wird. Im Vergleich zum Jahr 2005 ist hier ein prozentualer Anstieg festzustellen (2005: 74%). An zweiter Stelle steht Crack mit 43 %. An dritter Stelle folgen die Benzodiazepine, die von 10 % der Nutzer angegeben werden. An vierter Stelle folgen schließlich Angaben zum i.v. Konsum von Kokain; die Angaben zum Konsum dieser Droge sind im Vergleich zum Vorjahr von 1,8 % auf 2,4 % leicht angestiegen. Der i.v. Konsum sonstiger psychotroper Substanzen liegt mit weniger als 1% der Nennungen sehr niedrig. Wir werden daher diese Daten bei den folgenden Analysen vernachlässigen.

Die Daten belegen also, dass sich die Konsummuster der Jahre 2005 und 2006 zwar ähneln, aber dennoch charakteristische Unterschiede aufweisen. Wie schon im Vorjahr hat sich der Anteil der Personen, die das Angebot für Konsumräume in Frankfurt am Main nutzen und die dort Heroin (allein oder als Cocktail) nehmen, erhöht. In Frankfurt haben sich darüber hinaus die Angaben zum Kokain- und Crackkonsum alles in allem genommen stabilisiert.

Tabelle 19: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachnennungen)

	Anzahl (N=160.512)	Prozent	
Konsumierte Drogen (i.v.)	Heroin	125535	78,2%
	Crack	68801	42,9%
	Benzodiazepine	15110	9,4%
	Kokain	3831	2,4%
	Sonstige	1184	0,7%

Nichtintravenöser Drogenkonsum kommt in den vier Frankfurter Konsumräumen nach wie vor kaum vor. Im Jahr 2006 wurden 2.451 Konsumvorgänge dokumentiert, die nicht durch intravenösen Konsum erfolgt sind. Dies sind – wie im Vorjahr – rund 2 % aller Konsumvorgänge. Diese Konsumvorgänge beziehen sich nahezu ausschließlich auf den inhalativen und nasalen Konsum von Heroin, wie die nächste Tabelle zeigt.

Tabelle 20: Alle Konsumvorgänge: Nicht intravenöser aktueller Drogenkonsum

		Anzahl (N=2.451)	Prozent
Konsumierte Drogen	Heroin (nasal, inhalativ)	2401	97,9%
	Kokain / Crack (nasal, inhalativ)	39	1,6%
	Sonstiges	11	0,5%

Die Angaben zum i.v. Konsum der unterschiedlichen Drogen variieren etwas zwischen den Konsumräumen und über die Jahre hin eher unsystematisch. Für das Jahr 2006 ist wahrscheinlich ein leichter Anstieg des Heroinkonsums (allein oder in Kombination mit anderen Stoffen) in allen Konsumräumen typisch. Bei allen anderen Stoffen schwanken die Angaben unsystematisch.

Tabelle 21: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachnennungen)

Konsumierte Drogen (i.v.)		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	Gesamt
Heroin	Anzahl	61671	37691	7720	18453	125535
	%	79,7	82,9	77,8	83,4	81,1
Crack	Anzahl	36461	18666	4982	8692	68801
	%	47,1	41,1	50,2	39,3	44,4
Benzodiazepine	Anzahl	7244	4390	1505	1971	15110
	%	9,4	9,7	15,2	8,9	9,8
Kokain	Anzahl	1696	1104	421	610	3831
	%	2,2	2,4	4,2	2,8	2,5
Gesamt		77371	45460	9922	22118	154871
%		100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Untersucht man den Konsum einzelner Substanzen im Jahresverlauf, ergeben sich für das Jahr 2006 nur geringe Variationen. Der Konsum von Crack steigt in der Jahresmitte ganz leicht an, sinkt dann aber wieder auf das bekannte und vergleichsweise hohe Niveau zurück. Ähnliche geringfügige Schwankungen im Jahresverlauf ergaben sich auch im Vorjahr.

Abbildung 11: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)

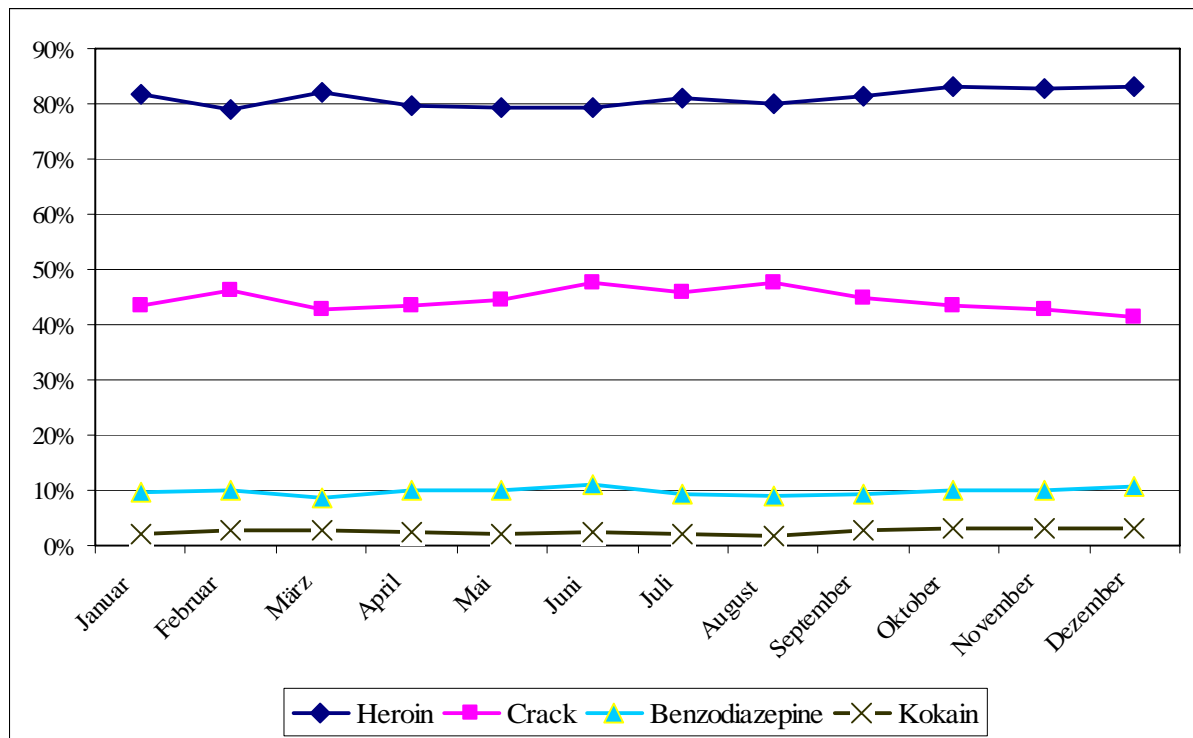


Tabelle 22: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)

		Konsumierte Drogen (i.v.)				Gesamt
		Heroin	Crack	Benzodiazepine	Kokain	
Januar	Anzahl	10378	5508	1226	237	12708
	%	81,7	43,3	9,6	1,9	100,0
Februar	Anzahl	9208	5369	1151	310	11656
	%	79,0	46,1	9,9	2,7	100,0
März	Anzahl	11242	5854	1187	352	13676
	%	82,2	42,8	8,7	2,6	100,0
April	Anzahl	10329	5643	1283	301	12964
	%	79,7	43,5	9,9	2,3	100,0
Mai	Anzahl	10906	6110	1387	264	13770
	%	79,2	44,4	10,1	1,9	100,0
Juni	Anzahl	10452	6283	1456	308	13188
	%	79,3	47,6	11,0	2,3	100,0
Juli	Anzahl	9310	5298	1068	251	11505
	%	80,9	46,0	9,3	2,2	100,0
August	Anzahl	9287	5533	1018	185	11613
	%	80,0	47,6	8,8	1,6	100,0
September	Anzahl	11115	6103	1255	393	13650
	%	81,4	44,7	9,2	2,9	100,0
Oktober	Anzahl	11253	5878	1348	407	13536
	%	83,1	43,4	10,0	3,0	100,0
November	Anzahl	11192	5788	1339	434	13513
	%	82,8	42,8	9,9	3,2	100,0
Dezember	Anzahl	10863	5434	1392	389	13092
	%	83,0	41,5	10,6	3,0	100,0
Gesamt	Anzahl	125535	68801	15110	3831	154871
	%	81,1	44,4	9,8	2,5	100,0

Die folgenden vier Tabellen geben die einrichtungsspezifischen Daten zum i.v. Drogenkonsum nach Monaten wieder.

Aus diesen Tabellen geht hervor, dass es erhebliche Variationen gibt hinsichtlich der der Nennungen der konsumierten Substanzen in den verschiedenen Konsumräumen. Die Tendenzen sind nicht einheitlich, weisen aber doch darauf hin, dass die Klientel der verschiedenen Konsumräume etwas unterschiedliche Konsumpräferenzen hat. Auch im Jahresverlauf sind innerhalb der einzelnen Konsumräume recht unterschiedliche Entwicklungen zu beobachten.

Tabelle 23: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)

		Konsumierte Drogen (i.v.)				Gesamt
		Heroin	Crack	Benzodiazepine	Kokain	
Januar	Anzahl	4970	2677	560	115	6083
	%	81,7	44,0	9,2	1,9	100,0
Februar	Anzahl	4434	2721	553	113	5692
	%	77,9	47,8	9,7	2,0	100,0
März	Anzahl	5587	3137	561	141	6873
	%	81,3	45,6	8,2	2,1	100,0
April	Anzahl	5313	3190	630	123	6754
	%	78,7	47,2	9,3	1,8	100,0
Mai	Anzahl	5385	3239	662	104	6891
	%	78,1	47,0	9,6	1,5	100,0
Juni	Anzahl	5029	3223	704	112	6454
	%	77,9	49,9	10,9	1,7	100,0
Juli	Anzahl	5358	3183	580	132	6643
	%	80,7	47,9	8,7	2,0	100,0
August	Anzahl	5535	3609	569	96	7052
	%	78,5	51,2	8,1	1,4	100,0
September	Anzahl	5205	3129	550	193	6602
	%	78,8	47,4	8,3	2,9	100,0
Oktober	Anzahl	5019	2865	622	169	6146
	%	81,7	46,6	10,1	2,7	100,0
November	Anzahl	4899	2825	608	198	6073
	%	80,7	46,5	10,0	3,3	100,0
Dezember	Anzahl	4937	2663	645	200	6108
	%	80,8	43,6	10,6	3,3	100,0
Gesamt	Anzahl	61671	36461	7244	1696	77371
	%	79,7	47,1	9,4	2,2	100,0

Tabelle 24: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)

		Konsumierte Drogen (i.v.)				Gesamt
		Heroin	Crack	Benzodiazepine	Kokain	
Januar	Anzahl	2748	1451	341	49	3363
	%	81,7	43,1	10,1	1,5	100,0
Februar	Anzahl	2302	1406	278	76	2934
	%	78,5	47,9	9,5	2,6	100,0
März	Anzahl	2895	1365	283	85	3446
	%	84,0	39,6	8,2	2,5	100,0
April	Anzahl	2969	1360	314	82	3592
	%	82,7	37,9	8,7	2,3	100,0
Mai	Anzahl	3139	1446	347	71	3806
	%	82,5	38,0	9,1	1,9	100,0
Juni	Anzahl	3162	1672	421	83	3858
	%	82,0	43,3	10,9	2,2	100,0
Juli	Anzahl	3128	1604	365	78	3825
	%	81,8	41,9	9,5	2,0	100,0
August	Anzahl	3127	1593	363	63	3794
	%	82,4	42,0	9,6	1,7	100,0
September	Anzahl	3116	1583	424	124	3802
	%	82,0	41,6	11,2	3,3	100,0
Oktober	Anzahl	3521	1739	443	145	4197
	%	83,9	41,4	10,6	3,5	100,0
November	Anzahl	3848	1736	397	139	4467
	%	86,1	38,9	8,9	3,1	100,0
Dezember	Anzahl	3736	1711	414	109	4376
	%	85,4	39,1	9,5	2,5	100,0
Gesamt	Anzahl	37691	18666	4390	1104	45460
	%	82,9	41,1	9,7	2,4	100,0

**Tabelle 25: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten:
KR Schielestraße (Mehrfachantworten)**

		Konsumierte Drogen (i.v.)				Gesamt
		Heroin	Crack	Benzodiazepine	Kokain	
Januar	Anzahl	766	564	129	25	1033
	%	74,2	54,6	12,5	2,4	100,0
Februar	Anzahl	694	365	111	46	869
	%	79,9	42,0	12,8	5,3	100,0
März	Anzahl	563	350	111	33	737
	%	76,4	47,5	15,1	4,5	100,0
April	Anzahl	556	446	156	24	795
	%	69,9	56,1	19,6	3,0	100,0
Mai	Anzahl	668	572	163	33	939
	%	71,1	60,9	17,4	3,5	100,0
Juni	Anzahl	554	465	108	56	766
	%	72,3	60,7	14,1	7,3	100,0
Juli	Anzahl	449	295	78	34	574
	%	78,2	51,4	13,6	5,9	100,0
August	Anzahl	538	295	86	25	666
	%	80,8	44,3	12,9	3,8	100,0
September	Anzahl	715	368	147	30	827
	%	86,5	44,5	17,8	3,6	100,0
Oktober	Anzahl	692	354	97	32	819
	%	84,5	43,2	11,8	3,9	100,0
November	Anzahl	638	368	132	33	809
	%	78,9	45,5	16,3	4,1	100,0
Dezember	Anzahl	887	540	187	50	1088
	%	81,5	49,6	17,2	4,6	100,0
Gesamt	Anzahl	7720	4982	1505	421	9922
	%	77,8	50,2	15,2	4,2	100,0

Tabelle 26: Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)

		Konsumierte Drogen (i.v.)				Gesamt
		Heroin	Crack	Benzodiazepine	Kokain	
Januar	Anzahl	1894	816	196	48	2229
	%	85,0	36,6	8,8	2,2	100,0
Februar	Anzahl	1778	877	209	75	2161
	%	82,3	40,6	9,7	3,5	100,0
März	Anzahl	2197	1002	232	93	2620
	%	83,9	38,2	8,9	3,5	100,0
April	Anzahl	1491	647	183	72	1823
	%	81,8	35,5	10,0	3,9	100,0
Mai	Anzahl	1714	853	215	56	2134
	%	80,3	40,0	10,1	2,6	100,0
Juni	Anzahl	1707	923	223	57	2110
	%	80,9	43,7	10,6	2,7	100,0
Juli	Anzahl	375	216	45	7	463
	%	81,0	46,7	9,7	1,5	100,0
August	Anzahl	87	36		1	101
	%	86,1	35,6		1,0	100,0
September	Anzahl	2079	1023	134	46	2419
	%	85,9	42,3	5,5	1,9	100,0
Oktober	Anzahl	2021	920	186	61	2374
	%	85,1	38,8	7,8	2,6	100,0
November	Anzahl	1807	859	202	64	2164
	%	83,5	39,7	9,3	3,0	100,0
Dezember	Anzahl	1303	520	146	30	1520
	%	85,7	34,2	9,6	2,0	100,0
Gesamt	Anzahl	18453	8692	1971	610	22118
	%	83,4	39,3	8,9	2,8	100,0

Wie in den letzten Jahren werden auch für die Auswertung 2006 die in den Konsumräumen i.v. konsumierten Drogen als Konsummuster zusammengefasst, d.h. es wird dargestellt, ob eine Substanz allein oder in Kombination mit anderen konsumiert worden ist. In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse für das Jahr 2006 und zu Vergleichszwecken für das Jahr 2005 zusammengestellt.

Tabelle 27: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2005 und 2006

	2005		2006	
	Anzahl	Prozent	Anzahl	Prozent
Heroin	68164	43,5%	73347	47,2%
Heroin und Crack	36589	23,3%	42750	27,5%
Crack	24435	15,6%	19799	12,7%
Benzodiazepine	6881	4,4%	4523	2,9%
Sonstige	20637	13,2%	15097	9,7%
Gesamt	156706	100,0%	155516	100,0%

Wie im Vorjahr wird Heroin allein mit 47 % am häufigsten injiziert und die Kombination Heroin und Crack zusammen mit 28 % am zweithäufigsten. Das Spritzen von Crack allein ist gegenüber dem Vorjahr weiter rückläufig und liegt 2006 bei 13 %. Benzodiazepine werden vergleichsweise selten allein i.v. appliziert, vergleichsweise häufig jedoch in Kombination mit anderen Stoffen, wie gleich dargestellt wird. Unter der Kategorie „Sonstige“ sind alle Kombinationen von Drogen zusammengefasst, die überhaupt genannt worden sind. In dieser Kategorie werden die Benzodiazepine mit 51 % am häufigsten genannt und Heroin mit 35 % am zweithäufigsten. Die Angaben zur Kategorie „Sonstige“ sind gegenüber 2005 deutlich gesunken. Da kann daran liegen, dass der Heroinkonsum weiter zugenommen hat.

Eine geschlechtsdifferenzierende Betrachtung zeigt, dass Männer im Vergleich zu Frauen den i.v. Konsum von Heroin allein ohne weitere Drogen bevorzugen. Frauen bevorzugen im Vergleich zu Männern die Kombination von Heroin und Crack. Diese geschlechtsspezifischen Ausprägungen der Konsummuster waren auch schon in den Vorjahren zu beobachten (vgl. auch Schmid, Vogt 2004, Simmedinger, Vogt 2005, Simmedinger, Vogt 2006).

Tabelle 28: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Konsummuster i.v.	Heroin	Anzahl	63007	10338	73345
		%	51,0%	32,4%	47,2%
	Crack	Anzahl	14740	5059	19799
		%	11,9%	15,9%	12,7%
	Heroin und Crack	Anzahl	30372	12378	42750
		%	24,6%	38,8%	27,5%
	Benzodiazepine	Anzahl	3748	775	4523
		%	3,0%	2,4%	2,9%
	Sonstige	Anzahl	11781	3316	15097
		%	9,5%	10,4%	9,7%
Gesamt	Anzahl		123648	31866	155514
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Für die einzelnen Einrichtungen zeigen sich wiederum einrichtungsspezifische Profile ihrer Nutzer und Nutzerinnen hinsichtlich des i.v. Drogenkonsums.

Tabelle 29: Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen

Konsummuster i.v		KR Niddastraße	KR Elbestraße	KR Schielestraße	KR La Strada	Gesamt
Heroin	Anzahl	35112	22962	3691	11582	73347
	%	45,3%	50,2%	37,1%	51,7%	47,2%
Crack	Anzahl	10964	5246	1333	2256	19799
	%	14,2%	11,5%	13,4%	10,1%	12,7%
Heroin und Crack	Anzahl	22420	11629	3031	5670	42750
	%	28,9%	25,4%	30,5%	25,3%	27,5%
Benzodiazepine	Anzahl	2257	1248	410	608	4523
	%	2,9%	2,7%	4,1%	2,7%	2,9%
Sonstige	Anzahl	6692	4616	1489	2300	15097
	%	8,6%	10,1%	15,0%	10,3%	9,7%
Gesamt		77445	45701	9954	22416	155516
%		100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Vergleich zum Vorjahr haben sich die einrichtungsspezifischen Konsummuster etwas verändert. Der Anteil der Konsumvorgänge nur mit Heroin hat sich in allen Konsumräumen erhöht; allerdings liegen die Nennungen dazu im Konsumraum Schielestraße noch immer deutlich unter denen in allen anderen Konsumräumen. Der alleinige Konsum von Benzodiazepinen ist dagegen in allen Konsumräumen zurückgegangen.

5 Ersterhebungen

Die Dokumentation der Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume wird seit Ende des Jahres 2005 elektronisch durchgeführt. Mit der Einführung der elektronischen Dokumentation ist auch eine jährliche Ersterhebung der Konsumraumnutzer verbunden, unabhängig davon, ob die Person erstmals im Jahr 2006 oder schon früher einen Konsumraum aufgesucht hat. Daher liegen für das Jahr 2006 Ersterhebungsdaten für 3.210 Personen vor. Die folgenden Auswertungen beziehen sich auf diese 3.210 Personen, für die im Jahr 2006 eine personenbezogene Dokumentation („Erstbogen“) vorliegt. Es handelt sich dabei um einen Datensatz, der um Doppelungen bereinigt worden ist, wobei neueste Angaben genutzt wurden. Lagen für eine Person mehrere Erstbogen vor, wurde also der aktuellste Erstbogen ausgewählt. Ferner ist davon auszugehen, dass durch den EDV bedingten Datenausfall des Konsumraums La Strada die Ersterhebungen dieses Konsumraums unterrepräsentiert sind.

Da nicht alle Nutzer und Nutzerinnen zu allen Fragen Angaben gemacht haben, verändert sich die Gesamtzahl der Personen bei den einzelnen Merkmalen je nach Zahl der Antworten.

In der folgenden Tabelle ist dargestellt, wie viele Erstbogen pro Konsumraum ausgefüllt bzw. in die Auswertung einbezogen worden sind.

Tabelle 30: Erstbogen: Einrichtungen

	Name der Einrichtung	
	Anzahl	Prozent
KR Niddastraße	1627	50,6%
KR Elbestraße	946	29,5%
KR Schielestraße	15	0,5%
KR La Strada	622	19,4%
Gesamt	3210	100,0%

Wie in den Vorjahren stellt der Konsumraum Niddastraße mit 51 % den größten Anteil der Erstbogen, gefolgt von den Konsumräumen Elbestraße und La Strada. Wie schon in den Vorjahren werden im Konsumraum Schielestraße nur sehr wenige Erstbogen bearbeitet.

5.1 Geschlecht und Alter

Im Jahr 2006 liegt der Anteil der Männer bei 84 % (82 % im Jahr 2005) und der von Frauen bei 16 % (18 % im Jahr 2005).

Tabelle 31: Erstbogen: Geschlecht

	Geschlecht	
	Anzahl	Prozent
Männer	2693	83,9%
Frauen	517	16,1%
Gesamt	3210	100,0%

Der Anteil der Frauen an den Konsumraumnutzern mit Erstbogen hat sich weiter reduziert von im Jahr 2005 18,4 % auf 16,1 % im Jahr 2006. Seit 2003, dem Beginn der Auswertung der Dokumentation der Frankfurter Konsumräume, ist dies der bisher niedrigste Frauenanteil. In der Größenordnung entspricht diese Frauenquote derjenigen der Frankfurter Polizei, die bei 17 % liegt (Polizeipräsidium Frankfurt am Main 2006). In anderen Untersuchungen zur Klientel von Konsumräumen liegt der Frauenanteil etwas höher bei rund ein Fünftel (Zurhold et al. 2001, 79; Poschadel et al. 2003, 116; Schu, Tossmann 2005, 38).

Im Jahr 2006 sind die Nutzer der Konsumräume im Durchschnitt 33,1 Jahre alt. Im Jahr 2005 lag das Durchschnittsalter der Nutzer der Konsumräume bei 33,4 Jahren. Wie dieser Vergleich zeigt, hat sich das Durchschnittsalter der Nutzer zwischen 2005 und 2006 fast nicht verändert.

Wie die folgende Tabelle ausweist, sind die Frauen mit 32,2 Jahren im Jahr 2006 im Durchschnitt ein Jahr jünger als die Männer mit 33,3 Jahren.

Tabelle 32: Erstbogen: Durchschnittsalter nach Geschlecht 2005 und 2006

	2005			2006		
	Durchschnittsalter	Standardabweichung	Anzahl	Durchschnittsalter	Standardabweichung	Anzahl
Männer	33,49	7,804	2166	33,30	7,937	2692
Frauen	33,01	8,559	487	32,21	8,189	517
Gesamt	33,40	7,949	2653	33,12	7,987	3209

Die Ergebnisse zum Durchschnittsalter der Frauen legen die Vermutung nahe, dass der Anteil der jungen Frauen als Nutzerinnen der Konsumräume leicht angestiegen ist.

In der folgenden Abbildung ist die Altersverteilung graphisch dargestellt. Bei den Männern findet man einen Gipfel um den Mittelwert herum; bei den Frauen hat man es mit eher mit zwei Gipfeln zu tun, einem um 25 Jahre und einen zweiten um 33 Jahre. Das stützt die Annahme, dass der Anteil der jungen Frauen als Nutzerinnen der Konsumräume zwischen 2005 und 2006 leicht angestiegen ist.

Abbildung 12: Erstbogen: Altersverteilung nach Geschlecht

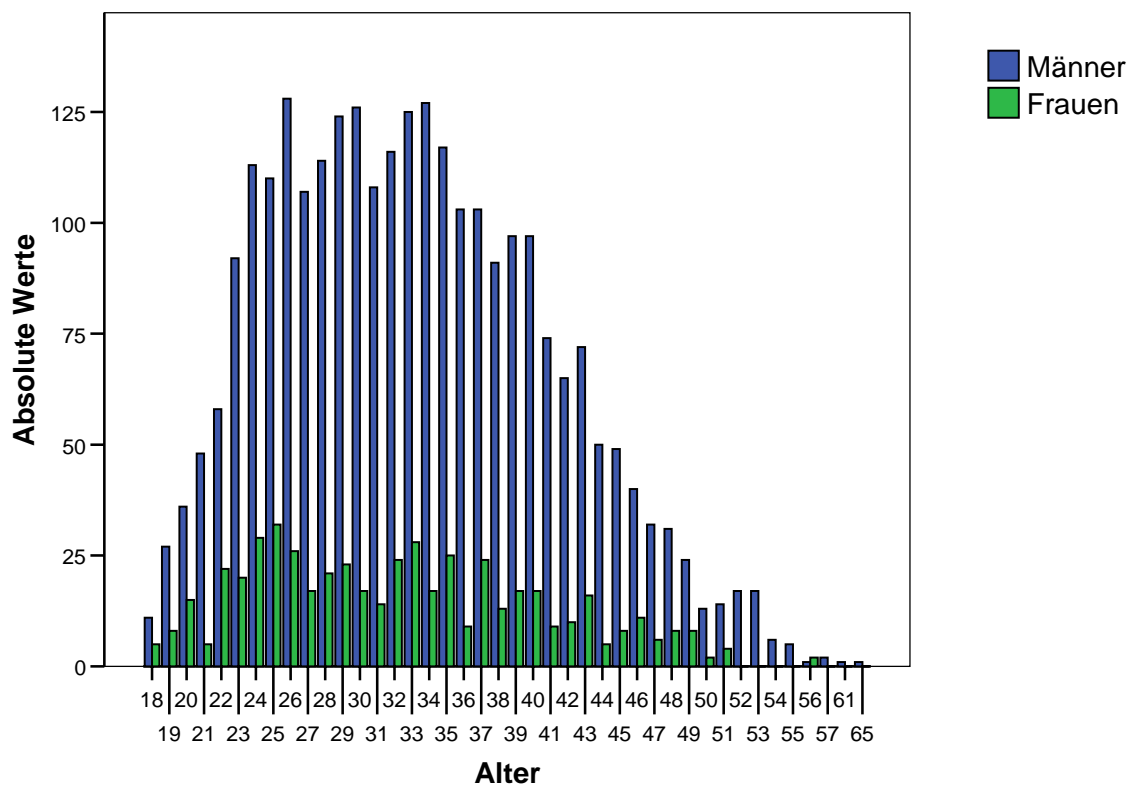


Tabelle 33: Erstbogen: Altersklassen nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Altersklassen	bis 19 Jahre	Anzahl	38	13	51
		%	1,4%	2,5%	1,6%
	20-24 Jahre	Anzahl	347	91	438
		%	12,9%	17,6%	13,6%
	25-29 Jahre	Anzahl	583	119	702
		%	21,7%	23,0%	21,9%
	30-34 Jahre	Anzahl	602	100	702
		%	22,4%	19,3%	21,9%
	35-39 Jahre	Anzahl	511	88	599
		%	19,0%	17,0%	18,7%
	40-44 Jahre	Anzahl	358	57	415
		%	13,3%	11,0%	12,9%
	45-49 Jahre	Anzahl	176	41	217
		%	6,5%	7,9%	6,8%
	50-54 Jahre	Anzahl	67	6	73
		%	2,5%	1,2%	2,3%
	55-59 Jahre	Anzahl	8	2	10
		%	,3%	,4%	,3%
	60 Jahre und älter	Anzahl	2		2
		%	,1%		,1%
Gesamt	Anzahl		2692	517	3209
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Anteil der jungen Nutzerinnen und Nutzer bis 24 Jahre liegt mit 15,2 % leicht über dem Befund des Vorjahres mit 13,6 %. Frauen sind in dieser Gruppe relativ überrepräsentiert. Die meisten Konsumraumnutzer sind zwischen 25 und 39 Jahre alt. Älter als 45 Jahre sind – wie im Jahr 2005 – rund 10 %.

5.2 Konsum psychotroper Substanzen

In der Ersterhebung werden alle Klientinnen und Klienten gefragt, ob und wie häufig sie in den letzten 30 Tagen Alkohol, Heroin, Crack, Kokain, Cannabis, Benzodiazepine oder sonstige psychotrope Substanzen konsumiert haben.

Wie schon in früheren Jahresauswertungen analysiert, gibt es einige geschlechtsspezifische Unterschiede bezüglich der 30-Tage-Prävalenz der konsumierten psychotropen Substanzen sowie der Konsumfrequenz.

Am häufigsten wird von den Männern (89,5 %) und Frauen (89 %) der Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen angegeben.

Tabelle 34: Erstbogen: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Konsum von Heroin in den letzten 30 Tagen	Anzahl	2265	435	2700
	%	89,5	88,6	89,3
Konsum von Alkohol in den letzten 30 Tagen	Anzahl	994	147	1141
	%	39,3	29,9	37,8
Konsum von Cannabis in den letzten 30 Tagen	Anzahl	865	145	1010
	%	34,2	29,5	33,4
Konsum von Crack in den letzten 30 Tagen	Anzahl	849	190	1039
	%	33,5	38,7	34,4
Konsum von Kokain in den letzten 30 Tagen	Anzahl	695	129	824
	%	27,5	26,3	27,3
Konsum von Benzodiazepinen in den letzten 30 Tagen	Anzahl	454	136	590
	%	17,9	27,7	19,5
Konsum von Sonstigem in den letzten 30 Tagen	Anzahl	265	65	330
	%	10,5	13,2	10,9
Gesamt	Anzahl	2531	491	3022

Bei den meisten anderen Stoffen unterscheiden sich Männer und Frauen nach der Zahl der Nennungen. Bei den Männern ergibt sich folgende Abfolge: Alkohol (39 %), Cannabis (34 %), Crack (33,5 %), Kokain (27,5 %), Benzodiazepine (18 %). Bei den Frauen folgen nach Heroin Crack (39 %), Alkohol (30 %), Cannabis (29,5 %), Benzodiazepine (28 %) und Kokain (26 %).

Die Angaben zum Konsum von Alkohol, Crack, Benzodiazepinen und Cannabis unterscheiden sich signifikant zwischen Männern und Frauen (Alkohol: $p < 0,001$, Cramers V: 0,071, Crack $p < 0,05$, Cramers V: 0,040, Benzodiazepine: $p < 0,001$, Cramers V: 0,091, Cannabis: $p < 0,05$, Cramers V: 0,036). Keine geschlechtsspezifischen signifikanten Unterschiede lassen sich beim Konsum von Heroin und Kokain sowie sonstiger psychoaktiver Substanzen beobachten.

Die Ergebnisse der Expertenbefragung 2005 (Werse et al. 2006) decken sich zum Teil mit diesen Befunden. Auch dort wird auf einen Anstieg des Heroinkonsums und auf geschlechtsspezifische Unterschiede beim Konsum von Crack hingewiesen.

Darüber hinaus fällt auf, dass die Angaben zum Konsum von Kokain mit 27 % relativ hoch sind. Wie in Kapitel 4 dargestellt, spielt der Konsum von Kokain in den Konsumräumen jedoch nur eine ganz marginale Rolle. Das spricht dafür, dass Kokain wohl nur selten i.v. konsumiert wird.

Amphetamine fallen in die Kategorie „Sonstige“, da sie bislang bei den Nutzern der Konsumräume kaum eine Rolle spielen. Bei den folgenden Ausführungen und Tabellen zum Konsum von psychoaktiven Substanzen ist zu berücksichtigen, dass die Bezugsgruppe aus den Klienten

tinnen und Klienten besteht, die angegeben haben, in den letzten 30 Tagen die jeweilige Substanz konsumiert zu haben.

Tabelle 35: Erstbogen: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Heroin			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl		1462	299	1761
	%		64,6%	68,7%	65,3%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl		281	46	327
	%		12,4%	10,6%	12,1%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl		520	90	610
	%		23,0%	20,7%	22,6%
Gesamt	Anzahl		2263	435	2698
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Mit 65 % liegt der tägliche Konsum von Heroin sehr hoch; im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der täglichen Heroinkonsumenten um 6 Prozentpunkte angestiegen. Entsprechend sind die Anteile derjenigen, die nur wöchentlich oder nur gelegentlich Heroin konsumieren, im Vergleich zum Vorjahr leicht geschrumpft. Das passt zu den Ergebnissen der Analyse der Konsumvorgänge, die ebenfalls ausweist, dass der Heroinkonsum im letzten Beobachtungsjahr leicht angestiegen ist.

Tabelle 36: Erstbogen: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Alkohol			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl		401	60	461
	%		40,3%	40,8%	40,4%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl		164	23	187
	%		16,5%	15,6%	16,4%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl		429	64	493
	%		43,2%	43,5%	43,2%
Gesamt	Anzahl		994	147	1141
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Wie die Datenanalyse zeigt, unterscheiden sich Männer und Frauen nicht hinsichtlich der Angaben zur Häufigkeit ihres Alkoholkonsums. Im Vergleich zum Vorjahr hat der Anteil der Männer und Frauen, die täglich Alkohol konsumieren, etwa 6 Prozentpunkte zugenommen. Alkohol scheint also eine zunehmend wichtigere Rolle bei den Nutzern der Konsumräume zu spielen.

Mit 40 % bei den Männern und 53 % bei den Frauen liegen die Angaben zum täglichen Crackkonsum sehr hoch; die geschlechtsspezifischen Differenzen sind signifikant ($p < 0,01$, Cramers V: 0,106). Ein vergleichbares Ergebnis wurde auch im Jahr 2005 festgestellt.

Tabelle 37: Erstbogen: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Crack		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	338	100	438
	%	39,8%	52,6%	42,2%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	112	25	137
	%	13,2%	13,2%	13,2%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	399	65	464
	%	47,0%	34,2%	44,7%
Gesamt	Anzahl	849	190	1039
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Anteil der Klientinnen und Klienten, der täglich Kokain konsumiert, von 15 % auf 12 % leicht verringert. Jedoch ist der Anteil der wöchentlichen Konsumenten von Kokain von 2005 mit 30 % auf 2006 mit 43,5 % erheblich angestiegen. Diese Entwicklung muss in den kommenden Jahren genauer beobachtet werden.

Tabelle 38: Erstbogen: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Kokain		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	86	15	101
	%	12,4%	11,6%	12,3%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	301	57	358
	%	43,4%	44,2%	43,5%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	307	57	364
	%	44,2%	44,2%	44,2%
Gesamt	Anzahl	694	129	823
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Angaben zum täglichen Konsum von Cannabis liegen bei 51,5 %. Der tägliche Cannabis-konsum wird von Männern öfter als im Vorjahr angegeben. Die Angaben der Frauen entsprechen im Großen und Ganzen denen des Vorjahres.

Tabelle 39: Erstbogen: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Cannabis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	454	65	519
	%	52,5%	45,1%	51,5%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	115	18	133
	%	13,3%	12,5%	13,2%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	295	61	356
	%	34,1%	42,4%	35,3%
Gesamt	Anzahl	864	144	1008
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Fast die Hälfte aller Konsumraumnutzer, die angaben, in den letzten 30 Tagen Benzodiazepine zu konsumieren, nehmen diese Substanzen täglich. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich der Anteil der Personen, die täglich Benzodiazepine konsumieren, um 9 Prozentpunkte erhöht (2005: 39 %; 2006: 48 %). Frauen haben ihre Konsumfrequenzen leicht gesteigert, Männer erheblich stärker; sie haben sich im Jahr 2006 den Konsumfrequenzen der Frauen angenähert.

Tabelle 40: Erstbogen: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

Benzodiazepine		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	212	69	281
	%	46,7%	50,7%	47,6%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	55	14	69
	%	12,1%	10,3%	11,7%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	187	53	240
	%	41,2%	39,0%	40,7%
Gesamt	Anzahl	454	136	590
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Bei den sonstigen psychotropen Substanzen, die in den letzten 30 Tagen konsumiert wurden, wird von 65 % der Konsumraumnutzern angegeben, diese täglich zu konsumieren. Mit dem Übergang zur EDV-Dokumentation wird nicht mehr erhoben, um welche Substanzen es sich dabei handelt. In Anlehnung an die Ergebnisse der letzten Jahre ist davon auszugehen, dass es sich dabei in erster Linie um andere Opiate (z.B. Methadon) und um Amphetamine handelt.

Tabelle 41: Erstbogen: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

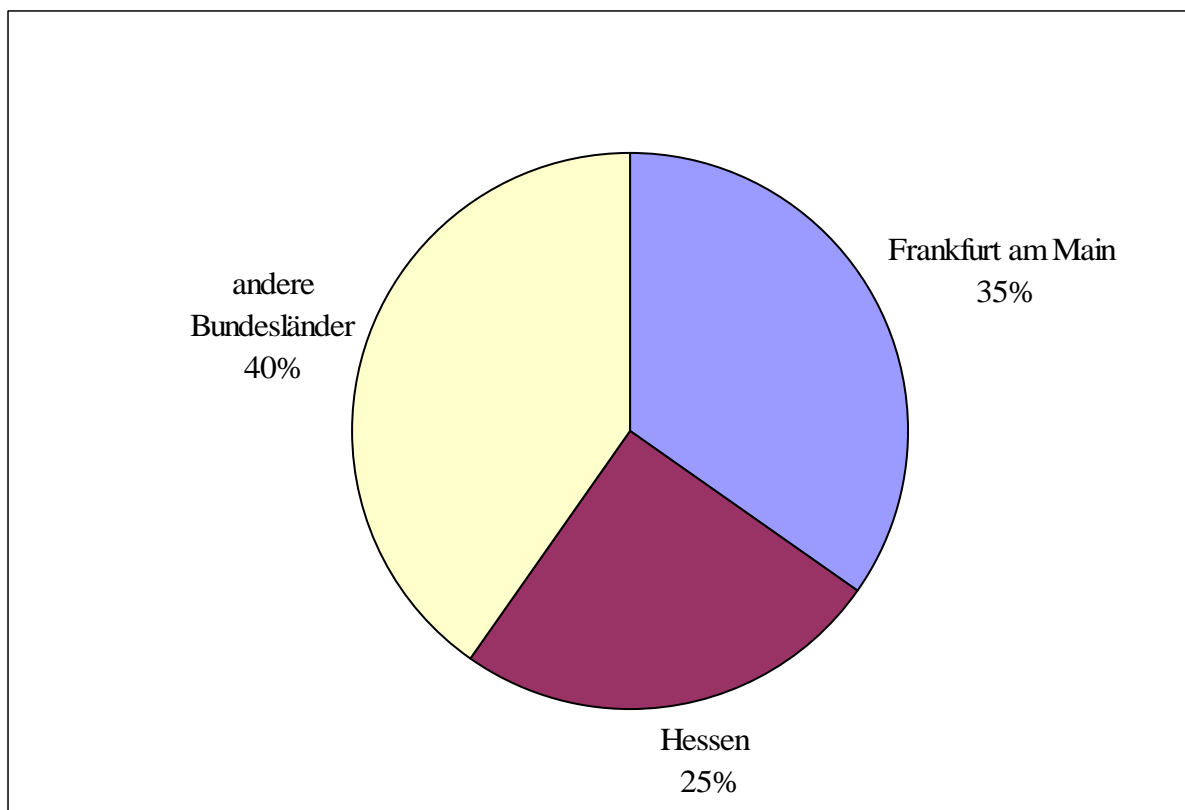
Sonstige psychotrope Substanzen		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Täglicher Konsum	Anzahl	168	41	209
	%	65,1%	64,1%	64,9%
Wöchentlicher Konsum	Anzahl	38	9	47
	%	14,7%	14,1%	14,6%
Gelegentlicher Konsum	Anzahl	52	14	66
	%	20,2%	21,9%	20,5%
Gesamt	Anzahl	258	64	322
	%	100,0%	100,0%	100,0%

5.3 Wohnort und Wohnsituation

Untersucht man die Wohnsituation der 3143 Nutzer der Konsumräume mit Erstbogen, die dazu Angaben gemacht haben, stellt man fest, dass insgesamt 34 % von ihnen in Frankfurt am Main wohnen, 25 % in anderen hessischen Kommunen und 40 % in anderen deutschen Bundesländern. Im Jahr 2005 lebten dagegen 43 % der Konsumraumnutzer in Frankfurt am Main, 27 % in Hessen und 30 % in anderen Bundesländern. Der Anteil der Konsumraumnutzer aus Frankfurt am Main ist im Jahr 2006 der niedrigste aller bisherigen Ergebnisse. Auch die Auswertung der Konsumvorgänge mit Erstbogen (Kapitel 6) und die Analyse der Mehrfachnutzer (Kapitel 7) weisen in diese Richtung.

Inwieweit dieses Ergebnis einen – auch zukünftigen – sinkenden Anteil von Frankfurter Konsumraumnutzer anzeigt, oder ob besondere Bedingungen im Jahr 2006 in Frankfurt am Main oder in den vier Konsumräumen zu diesem Befund beigetragen haben, kann anhand der zur Verfügung stehenden Daten nicht geklärt werden. Allerdings ist an dieser Stelle daran zu erinnern, dass im Jahr 2006 die Fußballweltmeisterschaft in Deutschland ausgetragen worden ist, und dass eine Reihe von Spielen in Frankfurt stattgefunden hat. In der Zeit der Fußballweltmeisterschaft hat die Frankfurter Polizei verstärkt Kontrollen im Stadtgebiet durchgeführt und darauf geachtet, dass Drogenkonsumenten im Stadtgebiet nicht auffallen. Es ist durchaus möglich, dass die polizeilichen Interventionen mit dazu beigetragen haben, Frankfurter Drogenabhängige von der Nutzung der Konsumräume abzuhalten.

Abbildung 13: Erstbogen: Wohnort



Der relative Anteil der Frauen, die in Frankfurt am Main wohnen, liegt rund 5 Prozentpunkte über dem der Männer. Im Jahr 2005 betrug dieser Unterschied zwischen den Männern und Frauen noch 14 Prozentpunkte.

Tabelle 42: Erstbogen: Wohnort nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	884	196	1080
		%	33,6%	38,4%	34,4%
	Hessen	Anzahl	667	125	792
		%	25,3%	24,5%	25,2%
	andere Bundesländer	Anzahl	1082	189	1271
		%	41,1%	37,1%	40,4%
Gesamt	Anzahl		2633	510	3143
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Wie in den Vorjahren unterscheidet sich die Frankfurter Klientel der Konsumräume hinsichtlich ihrer Altersstruktur von den Konsumraumnutzern, die aus Hessen und aus anderen Bun-

desländern stammen. Die Frauen und Männer aus Frankfurt am Main sind durchschnittlich älter als die aus Hessen. Diese wiederum sind durchschnittlich älter als die Nutzer und Nutzerinnen aus anderen Bundesländern (vgl. dazu die folgende Tabelle).

Die Altersunterschiede zwischen den Frankfurtern und den nicht in Frankfurt wohnenden Konsumraumnutzern ist signifikant ($p < 0,001$, T-Test). Vergleichbare Unterschiede zwischen Durchschnittsalter und Wohnort waren auch in den Auswertungen 2004 und 2005 zu beobachten (Simmedinger, Vogt 2005, S.46, Simmedinger, Vogt 2006, S.49).

Tabelle 43: Erstbogen: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter

Wohnort	Geschlecht	Anzahl	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Standard- abweichung
Frankfurt/M.	Männer	884	34,79	8,029
	Frauen	196	34,34	8,300
	Gesamt	1080	34,71	8,080
Hessen	Männer	667	33,37	7,837
	Frauen	125	32,11	7,773
	Gesamt	792	33,17	7,841
andere Bundesländer	Männer	1081	32,07	7,766
	Frauen	189	29,89	7,785
	Gesamt	1270	31,75	7,802

Von 90 % der Nutzer der Konsumräume, die in Hessen wohnen, ist die Postleitzahl ihres Wohnortes bekannt.

Eine übersichtlichere Darstellung des hessischen Einzugsgebietes ergibt sich, wenn man die Postleitzahlen zweistellig zusammenfasst. Die meisten Nennungen entfallen im Jahr 2006 auf die Region 65 (Wiesbaden/Rheingau) mit 23 %, gefolgt von den Regionen 35 Gießen/Lahn (Offenbach/Hanau/Main-Kinzig-Kreis) und 64 (Darmstadt/Odenwald) mit 18 % bzw. 17 %.

Im Vergleich zum Vorjahr sind hier kleinere Verschiebungen zu erkennen.

Tabelle 44: Erstbogen: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
34 Kassel	30	4,2%
35 Gießen / Lahn	131	18,3%
36 Fulda/Rhön	51	7,1%
37 Göttingen / Leinetal*	4	0,6%
61 Frankfurt Umland/Taunus	69	9,6%
63 Offenbach / Hanau / Main-Kinzig-Kreis	125	17,4%
64 Darmstadt / Odenwald	124	17,3%
65 Wiesbaden / Rheingau	166	23,2%
68 Mannheim / Rhein-Neckar*	16	2,2%
69 Heidelberg / Rhein-Neckar*	1	0,1%
Gesamt	717	100,0%

* darunter nur hessische Orte

Von 92 % Klientinnen und Klienten, die außerhalb Hessens in anderen Bundesländern wohnen, sind der Wohnort bzw. die Postleitzahl bekannt. Wiederum wird zur besseren Übersicht die Verteilung auf die zweistelligen Postleitzahlregionen dargestellt. In der folgenden Tabelle wurden Postleitzahlregionen stärker zusammengefasst und nur Regionen benannt, die häufiger angegeben wurden. Gehäuft vertreten sind – wie in den Vorjahren – die Regionen um Aschaffenburg, Mannheim /Heidelberg und Würzburg.

Berücksichtigt man neben diesen nicht zu Hessen gehörenden Regionen die Bereiche in Hessen, die besonders oft genannt worden sind (vgl. oben), so zeichnet sich – wie in den Vorjahren – ein Band um Frankfurt am Main ab, das neben dem direkten Umland von Wiesbaden und Mainz im Westen bis nach Hanau, Aschaffenburg und Würzburg im Osten, im Norden nach Gießen, Marburg und Fulda und im Süden nach Darmstadt, Mannheim und Heidelberg reicht.

Tabelle 45: Erstbogen: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)

Postleitzahlregion	Anzahl	Prozent
01 bis 54	101	8,6%
55 Mainz	72	6,1%
56 bis 59	35	3,0%
63 Aschaffenburg / Main-Spessart	104	8,9%
64 bis 66	13	1,1%
67 bis 69 Karlsruhe / Mannheim / Heidelberg	180	15,4%
70 bis 79	149	12,7%
80 bis 89	151	12,9%
90 bis 96	138	11,8%
97 Würzburg	179	15,3%
98 bis 99	51	1,2%
Gesamt	1.173	100,0%

Neben dem Wohnort wurde auch die Wohnsituation zum Zeitpunkt der Ersterhebung („aktuelle Wohnsituation“) erhoben. Mehr als 2/3 der Nutzer der Konsumräume leben aktuell selbstständig; der Anteil ist im Vergleich zum Jahr 2005 um 4 Prozentpunkte gestiegen. Bei den Eltern oder bei anderen Angehörigen leben 17 %. Nimmt man diese beiden Gruppen zusammen, dann sind es gut 85 %, die aktuell in eigenen bzw. gesicherten Wohnungen leben. Frauen leben häufiger selbstständig als Männer, und Männer wohnen häufiger als Frauen bei Angehörigen oder Eltern.

Ohne festen Wohnsitz (OfW), in Notschlafstellen und anderen provisorischen Wohnsituationen, im Folgenden als prekäre Wohnverhältnisse bezeichnet, leben insgesamt 11,5 %; bedeutende geschlechtsspezifische Unterschiede finden sich nicht. Bei den Frauen ist gegenüber 2004 und 2005 eine weitere Abnahme prekärer Wohnverhältnisse zu beobachten (Frauen 2004: 22 %, 2005: 16 %; 2006: 10 %). Bei den Männern stagniert diese Entwicklung (2004: 15 %, 2005: 12 %, 2006: 12 %).

Tabelle 46: Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht

Aktuelle Wohnsituation		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	1737	382	2119
	%	66,8%	75,9%	68,3%
bei Angehörigen / Eltern	Anzahl	485	52	537
	%	18,7%	10,3%	17,3%
betreutes Wohnen	Anzahl	35	6	41
	%	1,3%	1,2%	1,3%
Heim/Klinik	Anzahl	10	6	16
	%	,4%	1,2%	,5%
JVA	Anzahl	7	0	7
	%	,3%	,0%	,2%
OfW	Anzahl	195	29	224
	%	7,5%	5,8%	7,2%
prov. Wohnsituation / Notschlafstelle	Anzahl	110	22	132
	%	4,2%	4,4%	4,3%
Sonstiges	Anzahl	20	6	26
	%	,8%	1,2%	,8%
Gesamt	Anzahl	2599	503	3102
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Jüngere Klientinnen und Klienten wohnen häufiger noch bei ihren Eltern bzw. bei Angehörigen als ältere. Von den unter 33-jährigen Männern wohnen 28 % bei ihren Eltern oder bei Angehörigen, bei den über 33-jährigen Männern sind es nur noch 8 %. Auch bei den Frauen sind ähnliche Unterschiede zu beobachten, allerdings auf niedrigerem Niveau. 15 % der Frauen unter 33 Jahren wohnen bei ihren Eltern bzw. Angehörigen, aber nur 3 % der Frauen über 33 Jahren.

Tabelle 47: Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Altersgruppen und Geschlecht

Aktuelle Wohnsituation			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	selbstständiges Wohnen	Anzahl	836	900	1736
		%	59,7%	75,2%	66,8%
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	388	97	485
		%	27,7%	8,1%	18,7%
	betreutes Wohnen	Anzahl	12	23	35
		%	,9%	1,9%	1,3%
	Heim/Klinik	Anzahl	4	6	10
		%	,3%	,5%	,4%
	JVA	Anzahl	4	3	7
		%	,3%	,3%	,3%
	OfW	Anzahl	98	97	195
		%	7,0%	8,1%	7,5%
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	49	61	110
		%	3,5%	5,1%	4,2%
Sonstiges	Anzahl	10	10	20	
	%	,7%	,8%	,8%	
Gesamt	Anzahl	1401	1197	2598	
	%	100,0	100,0%	100,0%	
Frauen	selbstständiges Wohnen	Anzahl	213	169	382
		%	71,0%	83,3%	75,9%
	bei Angehörigen/ Eltern	Anzahl	46	6	52
		%	15,3%	3,0%	10,3%
	betreutes Wohnen	Anzahl	5	1	6
		%	1,7%	,5%	1,2%
	Heim/Klinik	Anzahl	3	3	6
		%	1,0%	1,5%	1,2%
	JVA	Anzahl	17	12	29
		%	5,7%	5,9%	5,8%
	OfW	Anzahl	13	9	22
		%	4,3%	4,4%	4,4%
	prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	3	3	6
		%	1,0%	1,5%	1,2%
Sonstiges	Anzahl	213	169	382	
	%	71,0%	83,3%	75,9%	
Gesamt	Anzahl	300	203	503	
	%	100,0	100,0	100,0	

Wie auch in den Jahren 2004 und 2005 leben die Konsumraumnutzer aus Frankfurt am Main deutlich häufiger in prekären Wohnverhältnissen (22 %) als Nutzer, die einen Wohnort außerhalb Frankfurts angeben (6 %). Die Konsumraumnutzer, die außerhalb von Frankfurt am Main wohnen, leben demgegenüber deutlich häufiger selbständig und bei Angehörigen bzw. bei den Eltern, insgesamt 92 %. Bei den Konsumraumnutzern mit Wohnsitz in Frankfurt am Main beträgt der entsprechende Anteil 73 %. Die Wohnform des betreuten Wohnens spielt nur bei den Frankfurter Nutzern mit rund 3 % eine Rolle.

Tabelle 48: Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main

Aktuelle Wohnsituation		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	außerhalb	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	638	1451	2089
	%	62,3%	71,9%	68,7%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	111	412	523
	%	10,8%	20,4%	17,2%
betreutes Wohnen	Anzahl	27	14	41
	%	2,6%	,7%	1,3%
Heim/Klinik	Anzahl	7	9	16
	%	,7%	,4%	,5%
JVA	Anzahl	2	3	5
	%	,2%	,1%	,2%
OfW	Anzahl	135	79	214
	%	13,2%	3,9%	7,0%
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	90	42	132
	%	8,8%	2,1%	4,3%
Sonstiges	Anzahl	14	8	22
	%	1,4%	,4%	,7%
Gesamt	Anzahl	1024	2018	3042
	%	100,0	100,0	100,0

Die Angaben zur Wohnsituation in den letzten sechs Monaten differenziert nach Geschlecht, nach Wohnort und nach Altersgruppen ergeben hinsichtlich der eigenen Wohnung und dem Wohnen bei den Eltern oder bei Angehörigen ein ähnliches Bild wie die aktuelle Wohnsituation, jedoch nimmt der Anteil derjenigen, die in einer gesicherten Wohnung lebten, leicht ab. Dafür steigt der Anteil derjenigen, die in einer Klinik oder in einer Haftanstalt untergebracht waren, etwas an. Das gilt für Männer wie Frauen, für Nicht-Frankfurter und vor allem für Frankfurter verschiedener Altersstufen (vgl. folgende Tabellen).

Tabelle 49: Erstbogen: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Wohnsituation: letzte 6 Monate		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	1708	372	2080
	%	66,8	75,6	68,2
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	416	44	460
	%	16,3	8,9	15,1
betreutes Wohnen	Anzahl	54	12	66
	%	2,1	2,4	2,2
Heim/Klinik	Anzahl	75	31	106
	%	2,9	6,3	3,5
JVA	Anzahl	190	27	217
	%	7,4	5,5	7,1
OfW	Anzahl	134	19	153
	%	5,2	3,9	5,0
prov. Wohnsituation / Notschlafstelle	Anzahl	98	22	120
	%	3,8	4,5	3,9
Sonstiges	Anzahl	26	6	32
	%	1,0	1,2	1,0
Gesamt	Anzahl	2556	492	3048

Tabelle 50: Erstbogen: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)

Wohnsituation: letzte 6 Monate		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	außerhalb	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	624	1422	2046
	%	61,8	72,0	68,5
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	97	351	448
	%	9,6	17,8	15,0
betreutes Wohnen	Anzahl	40	26	66
	%	4,0	1,3	2,2
Heim/Klinik	Anzahl	43	63	106
	%	4,3	3,2	3,5
JVA	Anzahl	97	110	207
	%	9,6	5,6	6,9
OfW	Anzahl	98	50	148
	%	9,7	2,5	5,0
prov. Wohnsituation / Notschlafstelle	Anzahl	84	35	119
	%	8,3	1,8	4,0
Sonstiges	Anzahl	15	14	29
	%	1,5	,7	1,0
Gesamt	Anzahl	1010	1976	2986

Tabelle 51: Erstbogen: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachantworten)

Wohnsituation: letzte 6 Monate			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	selbstständiges Wohnen	Anzahl	828	879	1707
		%	60,0	74,9	66,8
	bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	340	76	416
		%	24,6	6,5	16,3
	betreutes Wohnen	Anzahl	20	34	54
		%	1,4	2,9	2,1
	Heim/Klinik	Anzahl	47	28	75
		%	3,4	2,4	2,9
	JVA	Anzahl	100	90	190
		%	7,2	7,7	7,4
	OfW	Anzahl	66	68	134
		%	4,8	5,8	5,2
	prov. Wohnsituation/ Notschlafstelle	Anzahl	49	49	98
		%	3,5	4,2	3,8
Sonstiges	Anzahl	10	16	26	
	%	,7	1,4	1,0	
Gesamt	Anzahl	1381	1174	2555	
Frauen	selbstständiges Wohnen	Anzahl	209	163	372
		%	71,8	81,1	75,6
	bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	39	5	44
		%	13,4	2,5	8,9
	betreutes Wohnen	Anzahl	8	4	12
		%	2,7	2,0	2,4
	Heim/Klinik	Anzahl	21	10	31
		%	7,2	5,0	6,3
	JVA	Anzahl	17	10	27
		%	5,8	5,0	5,5
	OfW	Anzahl	11	8	19
		%	3,8	4,0	3,9
	prov. Wohnsituation/ Notschlafstelle	Anzahl	12	10	22
		%	4,1	5,0	4,5
Sonstiges	Anzahl	3	3	6	
	%	1,0	1,5	1,2	
Gesamt	Anzahl	291	201	492	

Im Folgenden wird geprüft, in welcher Wohnsituation sich diejenigen Konsumraumnutzer in den letzten 6 Monaten befanden, die aktuell in prekären Wohnverhältnissen leben. In der nachfolgenden Tabelle sind die Ergebnisse verschiedener Kreuztabellen zusammengefasst.

Tabelle 52: Erstbogen: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht (Mehrfachantworten)

Wohnsituation letzte 6 Monate	Aktuelle Wohnsituation: prekäre Wohnverhältnisse		
	Männer	Frauen	Gesamt
	%	%	%
selbständiges Wohnen	12,4%	11,1%	12,3%
bei Angehörigen/ Eltern	2,1%	–	1,8%
betreutes Wohnen	2,1%	–	1,8%
Heim/Klinik	4,1%	14,8%	5,5%
JVA	28,0%	33,3%	28,6%
OfW	58,0%	63,0%	58,6%
prov. Wohnsituation/Notschlafstelle	8,3%	7,4%	8,2%
Anzahl	193	27	220

Die Datenanalyse zeigt, dass 12 % der Männer und 11 % der Frauen, die vor 6 Monaten noch selbständig wohnten, aktuell prekäre Wohnverhältnisse aufweisen. Für 66 % der Männer und 70 % der Frauen, die vor sechs Monaten in prekären Wohnverhältnissen lebten, gilt das auch aktuell. 2005 lagen diese Quoten bei beiden Geschlechtern um rund 15 Prozentpunkte höher. Dazu kommt eine relativ große Gruppe von 36 %, für die eine Entlassung aus der Haft, einem Heim oder einer Klinik oder aus dem Betreuten Wohnen ein Risiko darstellt, in eine prekäre Wohnsituation zu geraten. Insgesamt ist festzuhalten, dass diejenigen, die in prekären Wohnsituationen leben, nur mühsam aus diesen herausfinden. Im Laufe eines halben Jahres gelingt das nur einer ganz kleinen Gruppe von 10 % bis 15 % (Simmedinger, Vogt 2005, 53; Simmedinger, Vogt 2006, 57).

5.4 Erwerbssituation

Die Daten zur Erwerbssituation im ersten Halbjahr 2006 belegen einmal mehr, dass die überwiegende Mehrheit der Nutzer der Konsumräume arbeitslos ist. Der Vergleich mit dem Vorjahr zeigt jedoch beachtliche Verschiebungen. Der Anteil der Arbeitslosen lag im Jahr 2005 bei 73 % und liegt im Jahr 2006 bei 65 %. Dafür steigt der Anteil derjenigen, die arbeiten, von 14,5 % im Jahr 2005 auf 28 % im Jahr 2006. In schulischer und beruflicher Ausbildung sowie in Arbeits- und Beschäftigungsprojekten befinden sich nur wenige Konsumraumnutzer.

Tabelle 53: Erstbogen: Erwerbssituation nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	1672	350	2022
		%	64,1%	69,3%	64,9%
	in Arbeit	Anzahl	778	106	884
		%	29,8%	21,0%	28,4%
Ausbildung		Anzahl	43	7	50
		%	1,6%	1,4%	1,6%
Schule/Studium		Anzahl	37	17	54
		%	1,4%	3,4%	1,7%
Arbeitsprojekt		Anzahl	18	2	20
		%	,7%	,4%	,6%
Sonstiges		Anzahl	61	23	84
		%	2,3%	4,6%	2,7%
Gesamt		Anzahl	2609	505	3114
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Die Arbeitslosenquote der Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main wohnen, unterscheidet sich im Jahr 2006 von der der Auswärtigen. 71 % der Frankfurter, aber nur 62 % der Auswärtigen sind arbeitslos. Ähnliche Ergebnisse wurden für das Jahr 2004 ermittelt. Im Jahr 2005 konnte dieser Differenz nicht beobachtet werden, was vielleicht auf die etwas schlechtere Datenbasis dieses Jahres zurückzuführen ist.

Tabelle 54: Erstbogen: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main

			Wohnort		Gesamt
			Frankfurt/M.	außerhalb	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	730	1252	1982
		%	71,1%	61,9%	65,0%
	In Arbeit	Anzahl	225	641	866
		%	21,9%	31,7%	28,4%
Ausbildung		Anzahl	9	40	49
		%	,9%	2,0%	1,6%
Schule/Studium		Anzahl	22	30	52
		%	2,1%	1,5%	1,7%
Arbeitsprojekt		Anzahl	9	11	20
		%	,9%	,5%	,7%
Sonstiges		Anzahl	32	50	82
		%	3,1%	2,5%	2,7%
Gesamt		Anzahl	1027	2024	3051
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Auch bei dieser Datendarstellung findet man einen bemerkenswerten Anstieg der Erwerbsquote von fast 15 Prozentpunkten gegenüber der Jahresauswertung 2005. Der Anteil der Frankfurter, die eine Arbeit haben, ist um 10 Prozentpunkte niedriger als der der Auswärtigen.

Wie schon in früheren Auswertungen findet man bei den Männern keine Unterschiede in der Erwerbssituation, die mit dem Alter zusammenhängen: Der Anteil der jüngeren Konsumraumnutzer, die arbeitslos sind oder die eine Arbeit haben, ist genauso groß wie der von älteren Konsumraumnutzern. Bei den Frauen liegen die Verhältnisse etwas anders. Der Anteil der jüngeren Frauen, die arbeitslos sind, ist höher als der Anteil der älteren Frauen. Umgekehrt haben mehr ältere Frauen einen Arbeitsplatz als jüngere. Immerhin liegt der Anteil der jüngeren Frauen, die sich in schulischer und beruflicher Ausbildung befinden, etwas höher als bei den jüngeren Männern; er liegt im Vergleich zu den älteren Frauen deutlich höher.

Tabelle 55: Erstbogen: Erwerbssituation nach Altersgruppen und Geschlecht

			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Arbeitslos	Anzahl	902	769	1671
		%	64,2%	64,0%	64,1%
	In Arbeit	Anzahl	422	356	778
		%	30,0%	29,6%	29,8%
	Ausbildung	Anzahl	38	5	43
		%	2,7%	,4%	1,6%
	Schule/Studium	Anzahl	29	8	37
		%	2,1%	,7%	1,4%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	5	13	18
		%	,4%	1,1%	,7%
Sonstiges	Anzahl	10	51	61	
	%	,7%	4,2%	2,3%	
Gesamt		Anzahl	1406	1202	2608
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Arbeitslos	Anzahl	217	133	350
		%	72,1%	65,2%	69,3%
	In Arbeit	Anzahl	53	53	106
		%	17,6%	26,0%	21,0%
	Ausbildung	Anzahl	6	1	7
		%	2,0%	,5%	1,4%
	Schule/Studium	Anzahl	16	1	17
		%	5,3%	,5%	3,4%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	1	1	2
		%	,3%	,5%	,4%
Sonstiges	Anzahl	8	15	23	
	%	2,7%	7,4%	4,6%	
Gesamt		Anzahl	301	204	505
		%	100,0%	100,0%	100,0%

5.5 Nutzung von Hilfeangeboten und Unterstützungsbedarf

Die wichtigste Drogenhilfeeinrichtung für die Klientinnen und Klienten der Konsumräume sind die niedrigschwelligen Krisenzentren und Kontaktläden. Wie in den Vorjahren geben nahezu 90 % aller Klientinnen und Klienten an, eine dieser Einrichtungen in den letzten 30 Tagen genutzt zu haben. An zweiter Stelle der Nennungen folgt mit 37 % (2005: 31 %) – deutlich häufiger bei Frauen als bei Männern – die Nutzung einer Drogenberatung. 35 % der Männer und 45 % der Frauen nahmen in den letzten 30 Tagen eine Drogenberatung in Anspruch. An dritter Stelle wird die medikamentengestützte Behandlung genannt. Wiederum geben mit 17 % mehr Klientinnen als Klienten (11 %) an, dieses Hilfeangebot im letzten Monat genutzt zu haben. 9 % der Klientinnen und Klienten haben in den letzten 30 Tagen eine Entgiftung durchgeführt; darunter sind wiederum relativ mehr Frauen als Männer.

Diese Nutzung der verschiedenen Einrichtungen der Drogenhilfe entspricht der des Vorjahres.

Tabelle 56: Erstbogen: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Krisenzentren/Kontaktläden	Anzahl	1749	330	2079
	%	87,3	82,9	86,6
Notschlafstelle	Anzahl	124	32	156
	%	6,2	8,0	6,5
Tagesruhebetten	Anzahl	41	13	54
	%	2,0	3,3	2,2
Drogenberatung	Anzahl	709	178	887
	%	35,4	44,7	36,9
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	229	68	297
	%	11,4	17,1	12,4
Entgiftung	Anzahl	166	52	218
	%	8,3	13,1	9,1
Ambulante Therapie/Reha.	Anzahl	71	15	86
	%	3,5	3,8	3,6
Stationäre Therapie/Reha.	Anzahl	81	27	108
	%	4,0	6,8	4,5
Betreutes Wohnen	Anzahl	37	9	46
	%	1,8	2,3	1,9
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	16	2	18
	%	,8	,5	,7
Gesamt	Anzahl	2003	398	2401

Wie in den Vorjahren nutzen Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main leben, die Notschlafstellen und Tagesruhebetten sowie Betreutes Wohnen deutlich häufiger als Klientin-

nen und Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen. Auswärtige waren im Vergleich zu den Frankfurtern in den letzten 30 Tagen etwas häufiger in einer medikamentengestützten Behandlung und in einer Entgiftungsbehandlung. Anders als in den Vorjahren sind nur noch geringe Unterschiede in der Nutzung der Krisenzentren und Kontaktläden zwischen Auswärtigen und Frankfurter Konsumraumnutzern festzustellen.

Tabelle 57: Erstbogen: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)

		Wohnort		Gesamt
		Frankfurt/M.	außerhalb	
Krisenzentren/Kontaktläden	Anzahl	706	1329	2035
	%	87,6	85,9	86,5
Notschlafstelle	Anzahl	104	51	155
	%	12,9	3,3	6,6
Tagesruhebetten	Anzahl	33	21	54
	%	4,1	1,4	2,3
Drogenberatung	Anzahl	296	581	877
	%	36,7	37,6	37,3
Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	83	209	292
	%	10,3	13,5	12,4
Entgiftung	Anzahl	49	167	216
	%	6,1	10,8	9,2
Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	15	67	82
	%	1,9	4,3	3,5
Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	32	75	107
	%	4,0	4,8	4,5
Betreutes Wohnen	Anzahl	24	22	46
	%	3,0	1,4	2,0
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	7	10	17
	%	,9	,6	,7
Gesamt	Anzahl	806	1547	2353

Wie schon im Jahr 2005 finden sich nur wenige Unterschiede in der Inanspruchnahme von Hilfeangeboten der jüngeren und der älteren Klientinnen und Klienten. Unterschiede zeigen sich nur noch bei der Entgiftungsbehandlung: Jüngere Männer und Frauen nutzten dieses Hilfeangebot deutlich häufiger als Ältere. Darüber hinaus findet man wiederum Unterschiede zwischen den Geschlechtern bei der Nutzung von Krisenzentren und Kontaktläden: jüngere Frauen (bis 33 Jahre) suchen die Krisenzentrum und Kontaktläden etwas seltener auf als die Älteren.

Tabelle 58: Erstbogen: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachantworten)

			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	915	834	1749
		%	86,0	88,8	87,3
	Notschlafstelle	Anzahl	63	61	124
		%	5,9	6,5	6,2
	Tagesruhebetten	Anzahl	22	19	41
		%	2,1	2,0	2,0
	Drogenberatung	Anzahl	373	336	709
		%	35,1	35,8	35,4
	Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	122	107	229
		%	11,5	11,4	11,4
	Entgiftung	Anzahl	106	60	166
		%	10,0	6,4	8,3
	Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	34	37	71
		%	3,2	3,9	3,5
	Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	48	33	81
		%	4,5	3,5	4,0
Betreutes Wohnen	Anzahl	13	24	37	
	%	1,2	2,6	1,8	
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	7	9	16	
	%	,7	1,0	,8	
Gesamt			1064	939	2003
Frauen	Krisenzentren/Kontaktladen	Anzahl	194	136	330
		%	79,8	87,7	82,9
	Notschlafstelle	Anzahl	18	14	32
		%	7,4	9,0	8,0
	Tagesruhebetten	Anzahl	7	6	13
		%	2,9	3,9	3,3
	Drogenberatung	Anzahl	112	66	178
		%	46,1	42,6	44,7
	Medikamentengestützte Behandlung	Anzahl	43	25	68
		%	17,7	16,1	17,1
	Entgiftung	Anzahl	39	13	52
		%	16,0	8,4	13,1
	Ambulante Therapie/Reha	Anzahl	10	5	15
		%	4,1	3,2	3,8
	Stationäre Therapie/Reha	Anzahl	20	7	27
		%	8,2	4,5	6,8
Betreutes Wohnen	Anzahl	6	3	9	
	%	2,5	1,9	2,3	
Arbeits- und Beschäftigungsprojekt	Anzahl	1	1	2	
	%	,4	,6	,5	
Gesamt			243	155	398

1.333 Personen (41 %) – 53 % der Klientinnen und 39 % der Klienten – machten Angaben zum Bedarf an Unterstützung zur Reduzierung ihres Drogenkonsums in den vorgegebenen Antwortkategorien. 85 Klientinnen nutzten die offene Antwortmöglichkeit. Von diesen gaben zwei Drittel an, keinen besonderen Unterstützungsbedarf zu haben bzw. ihren Drogenkonsum nicht reduzieren oder einstellen zu wollen. Über diese Angaben hinaus liefern die offenen Antworten nur wenige Informationen zum Hilfe- und Unterstützungsbedarf. Im Folgenden werden daher nur die Daten in den vorgegebenen Antwortkategorien ausgewertet.

Wie schon in früheren Jahren, aber auf etwas niedrigerem Niveau, wird das Vorhandensein eines Arbeitsplatzes am häufigsten (37 %) als Unterstützung zur Reduzierung des Drogenkonsums genannt. Jeweils fast ein Drittel der Befragten geben an, dass sie sich Unterstützung durch Substitution, Entgiftung, Therapie, Beratung und – mit leichtem Abstand – durch das Vorhandensein einer Wohnung vorstellen. Lediglich hinsichtlich einer medizinischen Behandlung scheint wenig Unterstützungsbedarf zu bestehen.

Tabelle 59: Erstbogen: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)

Unterstützungsbedarf			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Substitution	Anzahl	348	128	476	
	%	32,8	47,1	35,7	
Entgiftung	Anzahl	346	90	436	
	%	32,6	33,1	32,7	
Therapie	Anzahl	364	89	453	
	%	34,3	32,7	34,0	
Drogenberatung	Anzahl	306	94	400	
	%	28,8	34,6	30,0	
Medizinische Behandlung	Anzahl	131	34	165	
	%	12,3	12,5	12,4	
Arbeit	Anzahl	397	96	493	
	%	37,4	35,3	37,0	
Wohnung	Anzahl	287	94	381	
	%	27,0	34,6	28,6	
Gesamt	Anzahl	1061	272	1333	

Im Jahr 2006 unterscheidet sich der Unterstützungsbedarf zwischen Jüngeren bis 33 Jahre und Ältere über 33 Jahre nur noch geringfügig: Jüngere Klientinnen und Klienten präferieren häufiger als ältere eine Entgiftung und eine Therapie, um ihren Drogenkonsum einzuschränken.

Tabelle 60: Erstbogen: Unterstützungsbedarf nach Altersgruppen (Mehrfachantworten)

			Altersgruppen		Gesamt
			bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Unterstützungsbedarf	Substitution	Anzahl	270	206	476
		%	35,7	35,8	35,7
	Entgiftung	Anzahl	273	163	436
		%	36,1	28,3	32,7
	Therapie	Anzahl	288	165	453
		%	38,0	28,7	34,0
	Drogenberatung	Anzahl	213	187	400
		%	28,1	32,5	30,0
	Medizinische Behandlung	Anzahl	90	74	164
		%	11,9	12,9	12,3
	Arbeit	Anzahl	283	210	493
		%	37,4	36,5	37,0
	Wohnung	Anzahl	215	166	381
		%	28,4	28,9	28,6
Gesamt	Anzahl	757	575	1332	

5.6 Gesundheitlicher Situation

54 % aller Klientinnen und Klienten der Konsumräume waren in den letzten 30 Tagen in Zusammenhang mit ihrem Drogenkonsum in ärztlicher Behandlung. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein Anstieg um 13 Prozentpunkte. Wie schon in den Vorjahren zu beobachten war, nahmen Klientinnen häufiger als Klienten ärztliche Hilfe in Anspruch. 66 % der Frauen und 51 % der Männer, die die Konsumräume im Jahr 2006 genutzt haben, waren in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung.

Tabelle 61: Erstbogen: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Ärztlicher Behandlung letzte 30 Tage	Ja	Anzahl	1267	323	1590
		%	51,3%	66,3%	53,7%
	Nein	Anzahl	1205	164	1369
		%	48,7%	33,7%	46,3%
Gesamt	Anzahl	2472	487	2959	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Zwischen den Nutzern der Konsumräume, die in Frankfurt oder außerhalb wohnen, bestehen nur geringe Unterschiede in der Nutzung ärztlicher Behandlung in den letzten 30 Tagen.

Tabelle 62: Erstbogen: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main

			Wohnort		Gesamt
			Frankfurt/M.	außerhalb	
Ärztlicher Behandlung letzte 30 Tage	Ja	Anzahl	500	1067	1567
		%	51,0%	55,5%	54,0%
	Nein	Anzahl	480	855	1335
		%	49,0%	44,5%	46,0%
Gesamt		Anzahl	980	1922	2902
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Der Bedarf nach ärztlicher Behandlung im Zusammenhang mit Drogenkonsum steigt auch in dieser Population mit dem Alter leicht an. Mehr als die Hälfte der Klienten und zwei Drittel der Klientinnen über 33 Jahren geben an, dass sie in den letzten 30 Tagen ärztlich behandelt worden sind. Die Differenz zu den Jüngeren ist allerdings nicht groß; von den Männern bis 33 Jahre haben 49 % und von den Frauen 65 % eine ärztliche Versorgung in Anspruch genommen.

Tabelle 63: Erstbogen: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht

				Altersgruppen		Gesamt
				bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Männer	Ärztlicher Behandlung	Ja	Anzahl	653	614	1267
			%	48,8%	54,2%	51,3%
	Nein	Anzahl	686	519	1205	
		%	51,2%	45,8%	48,7%	
Gesamt			Anzahl	1339	1133	2472
			%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Ärztlicher Behandlung	Ja	Anzahl	188	135	323
			%	65,3%	67,8%	66,3%
	Nein	Anzahl	100	64	164	
		%	34,7%	32,2%	33,7%	
Gesamt			Anzahl	288	199	487
			%	100,0%	100,0%	100,0%

Seit 2004 enthält die Ersterhebung zusätzliche Fragen zur gesundheitlichen Situation der Nutzer der Konsumräume. Diese Fragen beziehen sich auf HIV- und Hepatitis-Infektionen. Die Angaben der Nutzer der Konsumräume zu diesen speziellen Fragen sind freiwillig; die Verweigerung der Beantwortung ist mit keinerlei Sanktionen verbunden.

Knapp 90 % der Klienten und Klientinnen der Konsumräume geben an, dass sie schon einmal einen HIV-Test durchgeführt haben. Dies entspricht den Ergebnissen des Vorjahres.

Tabelle 64: Erstbogen: HIV-Test nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV-Test durchgeführt	Ja	Anzahl	1787	404	2191
		%	87,6%	93,1%	88,6%
	Nein	Anzahl	225	26	251
		%	11,0%	6,0%	10,1%
	Ich weiß nicht	Anzahl	28	4	32
		%	1,4%	,9%	1,3%
Gesamt	Anzahl	2040	434	2474	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

79 % der Klienten und Klientinnen haben sich in den Jahren 2005 oder 2006 auf eine HIV-Infektion testen lassen. Bei allen anderen liegt der letzte HIV-Test schon länger zurück. Diese Ergebnisse zeigen wie im Vorjahr, dass die Angaben zum HIV-Status bei etwa einem Fünftel der Befragten nicht aktuell sind.

Tabelle 65: Erstbogen: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter HIV Test	vor 2004	Anzahl	211	38	249
		%	15,0%	11,7%	14,4%
	2004	Anzahl	105	16	121
		%	7,4%	4,9%	7,0%
	2005	Anzahl	490	116	606
		%	34,8%	35,7%	34,9%
	2006	Anzahl	604	155	759
		%	42,8%	47,7%	43,7%
	Gesamt	Anzahl	1410	325	1735
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Insgesamt beantworten nur 9 % der Klientel die Frage nach dem HIV-Status, dabei handelt es sich überwiegend um Nutzer des Konsumraums Elbestraße. Die Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle dargestellt. Da die Datengrundlage sehr gering ist, sind die Ergebnisse nicht zuverlässig; sie geben so gesehen keine Auskunft über den HIV-Status der Konsumraumnutzer.

Tabelle 66: Erstbogen: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
HIV-Testergebnis	HIV-negativ	Anzahl	212	69	281
		%	95,5%	95,8%	95,6%
	HIV-positiv	Anzahl	10	3	13
		%	4,5%	4,2%	4,4%
Gesamt		Anzahl	222	72	294
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Ebenfalls über 90 % der Klientinnen und Klienten gaben an, schon einmal auf Hepatitis B oder C getestet worden zu sein. Auch hier – wie beim HIV-Test – geben die Klientinnen etwas häufiger als die Klienten an, einen solchen Test durchgeführt zu haben.

Tabelle 67: Erstbogen: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Test auf Hepatitis B oder C	Ja	Anzahl	1853	415	2268
		%	90,3%	96,1%	91,3%
	Nein	Anzahl	167	14	181
		%	8,1%	3,2%	7,3%
	Ich weiß nicht	Anzahl	33	3	36
		%	1,6%	,7%	1,4%
Gesamt		Anzahl	2053	432	2485
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie im Vorjahr haben sich 77 % der Männer und 85 % der Frauen im Jahr 2005 oder 2006 einem Hepatitis-Test unterzogen. Bei den übrigen Konsumraumnutzern lag die Hepatitis-Testung schon länger zurück. 23 % der Männer und 15 % der Frauen verfügen also über keine aktuellen Informationen zu ihrem Hepatitis-Status.

Tabelle 68: Erstbogen: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
letzter Hepatitis Test	vor 2004	Anzahl	227	37	264
		%	15,5%	11,0%	14,6%
	2004	Anzahl	114	14	128
		%	7,8%	4,1%	7,1%
	2005	Anzahl	492	115	607
		%	33,6%	34,0%	33,6%
	2006	Anzahl	633	172	805
		%	43,2%	50,9%	44,6%
Gesamt	Anzahl	1466	338	1804	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

44 % aller Klientinnen und Klienten gibt an, keine hepatische Erkrankung zu haben. Umgekehrt heißt das, dass 56 % eine hepatische Infektion hatten oder haben. Am häufigsten wird eine Infektion mit Hepatitis C angegeben. Fast die Hälfte der Nutzer der Konsumräume sind mit Hepatitis C, weitere 6 % mit Hepatitis B und C infiziert. Wie auch bei der HIV-Infektion geben Frauen häufiger als Männer an, mit Hepatitis B und /oder C infiziert zu sein.

Tabelle 69: Erstbogen: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht

Hepatitis Testergebnis		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
Keine Hepatitis	Anzahl	820	155	975
	%	45,6%	39,1%	44,4%
Hepatitis B	Anzahl	32	7	39
	%	1,8%	1,8%	1,8%
Hepatitis C	Anzahl	811	200	1011
	%	45,1%	50,5%	46,1%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	110	29	139
	%	6,1%	7,3%	6,3%
Ich weiß nicht	Anzahl	25	5	30
	%	1,4%	1,3%	1,4%
Gesamt	Anzahl	1798	396	2194
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Im Vergleich zum Jahr 2005 liegen die Angaben zu den hepatischen Infektionsraten 2006 etwas niedriger.

Tabelle 70: Erstbogen: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Altersgruppen

Hepatitis Testergebnis		Altersgruppen		Gesamt
		bis 33 Jahre	über 33 Jahre	
Keine Hepatitis	Anzahl	622	353	975
	%	52,4%	35,1%	44,5%
Hepatitis B	Anzahl	22	17	39
	%	1,9%	1,7%	1,8%
Hepatitis C	Anzahl	477	533	1010
	%	40,2%	52,9%	46,1%
Hepatitis B und Hepatitis C	Anzahl	48	91	139
	%	4,0%	9,0%	6,3%
Ich weiß nicht	Anzahl	17	13	30
	%	1,4%	1,3%	1,4%
Gesamt	Anzahl	1186	1007	2193
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Differenziert man die Angaben nach Altersgruppen, zeigt sich, dass die jüngeren Nutzer (bis 33 Jahre) deutlich niedrigere Infektionsquoten aufweisen als die älteren (über 33 Jahre).

Die einschlägige Literatur zu hepatischen Erkrankungen und insbesondere zu Hepatitis-C-Infektionen bei Drogenabhängigen geht von Schätzungen aus. Die Angaben zu den Infektionsraten schwanken zwischen 50 % und 90 % (vgl. u.a. Schäfer, Berg 2005; Ärzte-Zeitung 2006). Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts (2006) liegen die Infektionsraten bei drogenabhängigen Männern weit über denen der Frauen¹; Neuinfektionen sind am höchsten in der Altersgruppe 20-29 Jahre. Die Ergebnisse für die Konsumraumnutzer in Frankfurt am Main weichen in mancher Hinsicht von diesen Daten ab. Die Angaben zu hepatischen Infektionen der Konsumraumnutzer liegen im unteren Bereich der Schätzungen für Deutschland. Sie entsprechen damit eher den Befunden neuerer Studien mit Populationen von Drogenabhängigen, die Infektionsraten zwischen 45% und 60% ermittelt haben (vgl. Benninghoff et al. 2006; Happel 2006). Die relativ höheren Angaben der Frauen zu hepatischen Erkrankungen gehen auf die unterschiedliche Datendarstellung zurück und sind inhaltlich nicht bedeutsam. Schließlich handelt es sich bei den für die Dokumentation erhobenen Daten nicht um Angaben zu Erstinfektionen, sondern zum Infektionsstatus überhaupt. Es ist also zu erwarten, dass in Risikogruppen wie i.v. Drogenkonsumenten der Anteil der mit hepatischen Erkrankungen Infizierten mit dem Alter ansteigt. Unter Berücksichtigung der oben dargestellten Fehlerquellen ist davon auszugehen, dass die Angaben der Befragten zum Umfang der hepatischen Infektionen zuverlässig sind. Da damit zu rechnen ist, dass bei 80 % der Verlauf der Hepatitis-C-Infektion chronisch ist (Schäfer, Berg 2005), wäre es wünschenswert, wenn zur Vorsorge und zur Behandlung dieser Infektion in Zukunft mehr Daten erhoben würden.

¹ Hier ist zu beachten, dass das RKI auf der Basis von absoluten Zahlen argumentiert, nicht von relativen.

6 Konsumvorgänge mit Erstbogen

Es lassen sich insgesamt 158.381 von 164.164 Konsumvorgängen einem Erstbogen zuordnen, dies entspricht 96,5 %. Werden die Daten noch um diejenigen Konsumvorgänge bereinigt, die keinen korrekten Personencode (HIV-Code) aufweisen, um Mehrfachzählungen von Personen zu vermeiden, so ergibt sich ein noch günstigeres Verhältnis: Für 157.471 (97,5 %) von insgesamt 161.488 Konsumvorgängen mit korrektem Code liegen Erstbogen vor. Dieses Ergebnis ist im Wesentlichen auf die seit Oktober 2005 eingeführte elektronische Datenerhebung in den Konsumräumen zurückzuführen. Man kann also davon ausgehen, dass in den drei Konsumräumen, die dieses elektronische Verfahren benutzen, im Spätherbst 2005 und im Jahr 2006 mit nahezu allen Nutzern eine Ersterhebung durchgeführt wurde.

Da die Quote der Konsumvorgänge, die einem Erstbogen zugeordnet werden kann, sehr hoch ist, ist zu vermuten, dass es nur geringfügige Abweichungen zwischen dieser „Stichprobe“ und der „Grundgesamtheit“, nämlich der Gesamtzahl aller dokumentierten Konsumvorgänge, gibt. Dennoch wird wie in den Vorjahren zunächst geprüft, wie gut wichtige Daten der Stichprobe - alle Konsumvorgängen mit Erstbogen (158.381) – mit der Grundgesamtheit - Konsumvorgänge im Jahr 2006 (164.164) - übereinstimmen.

Tabelle 71: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Vergleich Stichprobe – Grundgesamtheit

	Stichprobe: Konsumvorgänge mit Erstbogen	Grundgesamtheit: Alle Konsumvorgänge
Anzahl Konsumvorgänge	158.381	164.164
Verhältnis Männer : Frauen	80 % : 20 %	80 % : 20 %
Durchschnittsalter	Männer: 35,2 Frauen: 33,7 Gesamt: 34,9	Männer: 35,2 Frauen: 33,7 Gesamt: 34,9
Verteilung auf Quartale:		
1. Quartal	25 %	25 %
2. Quartal	26 %	26 %
3. Quartal	24%	24%
4. Quartal	26%	26%
Verteilung nach Uhrzeiten:		
6-12 Uhr	31 %	31 %
12-18 Uhr	52 %	52 %
18-23 Uhr	17 %	17 %
Verteilung auf Konsumräume:		
Niddastraße	52 %	50 %
Elbestraße	29 %	29 %
Schielestraße	4 %	6 %
La Strada	15 %	15 %
Konsummuster:		
Heroin	47 %	47 %
Heroin und Crack	28 %	27 %
Crack	13 %	13 %
Sonstige	12 %	13 %
Ein- und Mehrfachnutzung		
1 Mal	1 %	1 %
2 – 4 Mal	2 %	2 %
5 – 20 Mal	7 %	7 %
mehr als 20 Mal	90 %	90 %

Die Stichprobe und Grundgesamtheit unterscheiden sich – wie erwartet - hinsichtlich aller Variablen nicht signifikant. Eine geringe Differenz zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit ist bei der Verteilung auf die einzelnen Konsumräume zu verzeichnen: Konsumvorgänge in der Schielestraße sind in der Grundgesamtheit etwas häufiger (6 %) als in der Stichprobe (4 %) repräsentiert. Das heißt, dass im Konsumraum Schielestraße, der bisher noch keine elektronische Datenaufnahme durchführt, mehr Konsumvorgänge ohne einen Erstbogen dokumentiert sind.

Die nachfolgende Auswertung ausgewählter Merkmale, die im Erstbogen enthalten sind, basieren auf den Konsumvorgänge mit Erstbogen und korrektem Personencode (157.471).

Die meisten Konsumvorgänge mit Erstbogen (62 %) stammen aus dem Jahr 2005, dem Jahr der Einführung der elektronischen Erhebung in den drei Konsumräumen Niddastraße, Elbestraße und La Strada. 37 % der Erstbogen wurden im Jahr 2006 erhoben.

Tabelle 72: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Jahr der dokumentierten Ersterhebung

	Jahr der Ersterhebung	
	Anzahl	%
2002	399	,3%
2003	173	,1%
2004	812	,5%
2005	97920	62,2%
2006	58167	36,9%
Gesamt	157471	100,0%

Wie aus der folgenden Tabelle hervorgeht, wird bei Einmalnutzung eines Konsumraums seltener eine Ersterhebung durchgeführt als bei Mehrfachnutzung. Immerhin liegt für 59 % der Nutzer, die nur einmal einen Konsumraum im Jahr 2006 aufgesucht haben, ein Erstbogen vor. Für Nutzer, die die Konsumräume mehr als 50 Mal im Jahr 2006 genutzt haben, liegt der Anteil mit Ersterhebung jedoch bei 99 %. Diese Gruppe macht die Masse der Konsumvorgänge mit Erstbogen aus, insgesamt 79,5%.

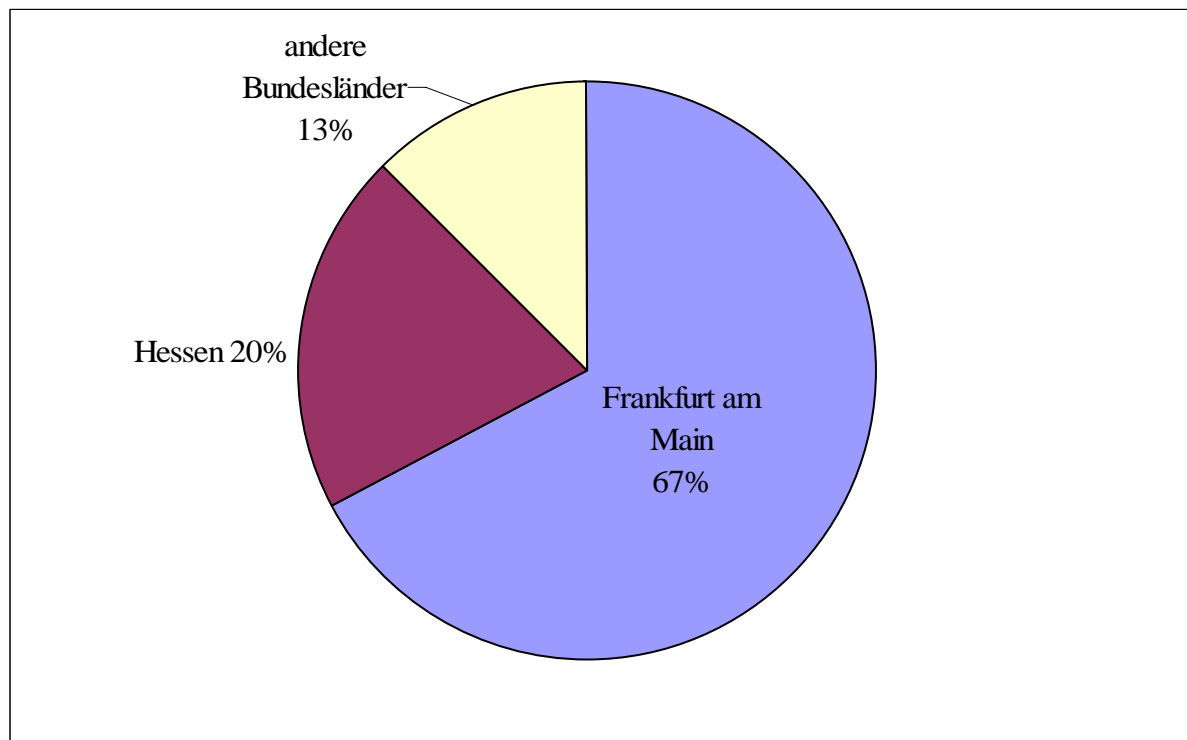
Tabelle 73: Alle Konsumvorgänge: Nutzungshäufigkeit nach vorhandenem Erstbogen

		Erstbogen		Gesamt
		vorhanden	nicht vorhanden	
1 Mal	Anzahl	1029	719	1748
	%	58,9%	41,1%	1,1%
2-4 Mal	Anzahl	3153	674	3827
	%	82,4%	17,6%	2,4%
5-20 Mal	Anzahl	10807	1072	11879
	%	91,0%	9,0%	7,3%
21-50 Mal	Anzahl	15120	584	15704
	%	96,3%	3,7%	9,7%
mehr als 50 Mal	Anzahl	127362	968	128330
	%	99,2%	,8%	79,5%
Gesamt	Anzahl	157471	4017	161488
	%	-	-	100,0%

In den folgenden Abschnitten werden die Konsumvorgänge mit passendem Erstbogen genauer ausgewertet. In dieser Auswertung stehen ausgewählte Merkmale im Vordergrund, die in den Erstbogen abgefragt werden. Es ist hier zu berücksichtigen, dass die Auswertung hier auf der Basis von Konsumvorgängen erfolgt, die zwar auf Personen zurückzuführen sind, aber keine Personen darstellen.

Wie an anderer Stelle dargestellt, liegt der Anteil der Konsumvorgänge, die auf Frauen zurückgehen, bei 20 %, die von Männern bei 80 %. 67 % aller Konsumvorgänge wurden von Klientinnen und Klienten dokumentiert, die in Frankfurt am Main wohnen. Wie auch in den Vorjahren sind Konsumvorgänge von Frauen, die in Frankfurt am Main leben, häufiger (76 %) dokumentiert als die von Männern (65 %).

Abbildung 14: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Wohnort



Vergleicht man diese Befunde mit der Auswertung der Erstbogen, so liegt der Anteil der Frankfurter mit 67% hier deutlich höher als bei der Auswertung der personenbezogenen Daten mit 35 %. Das ist darauf zurückzuführen, dass Drogenabhängige, die in Frankfurt am Main wohnen, die Konsumräume häufiger aufsuchen als Klientinnen und Klienten, die außerhalb Frankfurts wohnen (vgl. dazu das folgende Kapitel). Frauen, die in Frankfurt am Main wohnen, sind bei den Konsumvorgängen sehr stark vertreten. Dieser Effekt geht auf die Frankfurterinnen zurück, die die Konsumräume überdurchschnittlich häufig nutzen. Mit dem hier gewählten Auswertungsverfahren wird diese Differenz besonders deutlich.

Tabelle 74: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Wohnort nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Wohnort	Frankfurt/M.	Anzahl	80373	24159	104532
		%	64,9%	76,0%	67,2%
	Hessen	Anzahl	26741	4754	31495
		%	21,6%	15,0%	20,2%
	andere Bundesländer	Anzahl	16671	2860	19531
		%	13,5%	9,0%	12,6%
Gesamt	Anzahl	123785	31773	155558	
	%	100,0%	100,0%	100,0%	

Im Vergleich zur Jahresauswertung 2005 hat sich der Anteil der Konsumvorgänge von Männern, die in Frankfurt am Main leben von 70 % auf 65 % reduziert und der von Frankfurterinnen von 82 % auf 76 %. Wie an anderer Stelle bereits erwähnt, kann das ein Effekt der Fußballweltmeisterschaft und der damit verbundenen höheren Polizeipräsenz im Innenstadtbereich sein. Dem steht eine Zunahme der Konsumvorgänge von Nutzern gegenüber, die außerhalb Frankfurts und Hessens wohnen.

68 % aller Konsumvorgänge mit Erstbogen beziehen sich auf Konsumraumnutzer, deren aktuelle Wohnsituation als stabil gelten kann. Sie wohnen selbstständig oder bei Eltern und Angehörigen. Der Anteil der Klientinnen und Klienten mit einer prekären Wohnsituation liegt bei 29 %. Vergleicht man diese Ergebnisse mit der personenbezogenen Auswertung, zeigt sich, dass der Anteil derjenigen mit stabiler Wohnsituation um 17% niedriger liegt (vgl. Kapitel 5) und der Anteil derjenigen mit prekärer Wohnsituation um 17% höher. Die Differenz liegt wiederum daran, dass die Klientel mit prekärer Wohnsituation die Konsumräume häufiger nutzt als die mit einer stabilen Wohnsituation (in der sie z.B. auch Droge konsumieren können; vgl. folgendes Kapitel).

Im Vergleich zur Auswertung 2005 hat sich der Anteil der Konsumvorgänge mit Klientinnen und Klienten in stabilen Wohnverhältnissen leicht verschlechtert und der mit prekären Wohnverhältnissen nicht verändert.

Tabelle 75: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht

Aktuelle Wohnsituation		Geschlecht		Gesamt
		Männer	Frauen	
selbstständiges Wohnen	Anzahl	61017	16648	77665
	%	50,6%	56,3%	51,8%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl	21720	1834	23554
	%	18,0%	6,2%	15,7%
betreutes Wohnen	Anzahl	1420	1114	2534
	%	1,2%	3,8%	1,7%
Heim/Klinik	Anzahl	287	151	438
	%	,2%	,5%	,3%
JVA	Anzahl	429		429
	%	,4%		,3%
OfW	Anzahl	17698	7719	25417
	%	14,7%	26,1%	16,9%
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl	16292	1933	18225
	%	13,5%	6,5%	12,1%
Sonstiges	Anzahl	1639	168	1807
	%	1,4%	,6%	1,2%
Gesamt	Anzahl	120502	29567	150069
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Analysiert man die aktuelle Wohnsituation der Klientel auf der Basis der Konsumvorgänge mit Erstbogen nach dem Wohnort in Frankfurt oder außerhalb Frankfurts zeigt sich, dass 59 % der Frankfurter, aber 85 % der Auswärtigen in einer eigenen Wohnung oder bei Angehörigen bzw. Eltern leben.

Mit diesem Befund korrespondiert, dass 37 % der Konsumvorgänge auf Frankfurter zurückzuführen sind, die in prekären Wohnverhältnissen leben. Der entsprechende Anteil bei den Auswärtigen beläuft sich hier auf nur 14 %. Bei der Auswertung der Erstbogen ergab sich eine Quote von 23 % Frankfurtern, die prekäre Wohnverhältnissen aufweisen.

Die Daten zeigen, dass – bezogen auf die Konsumvorgänge – eine relativ große Zahl von Frankfurter Konsumraumnutzern im Vergleich zu auswärtigen Konsumraumnutzern deutlich schlechter mit Wohnraum ausgestattet ist.

Die aktuelle Wohnsituation nach Wohnort auf der Basis der Konsumvorgänge hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.

Tabelle 76: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort

aktuelle Wohnsituation			Wohnort		
			Frankfurt/M.	außerhalb	Gesamt
selbstständiges Wohnen	Anzahl		47333	29254	76587
	%		47,8%	59,4%	51,6%
bei Angehörigen/Eltern	Anzahl		10774	12538	23312
	%		10,9%	25,4%	15,7%
betreutes Wohnen	Anzahl		2315	195	2510
	%		2,3%	,4%	1,7%
Heim/Klinik	Anzahl		185	253	438
	%		,2%	,5%	,3%
JVA	Anzahl		340	23	363
	%		,3%	,0%	,2%
OfW	Anzahl		21066	4109	25175
	%		21,3%	8,3%	17,0%
prov. Wohnsituation /Notschlafstelle	Anzahl		15396	2773	18169
	%		15,6%	5,6%	12,3%
Sonstiges	Anzahl		1600	128	1728
	%		1,6%	,3%	1,2%
Gesamt	Anzahl		99009	49273	148282
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Mit der Wohnsituation korrespondiert die Erwerbssituation: 75 % dieser Konsumvorgänge beruhen auf Arbeitslose, - 77 % bei den Männern und 68 % bei den Frauen. 15 % dieser Konsumvorgänge sind auf Erwerbstätige zurückzuführen.

Tabelle 77: Konsumvorgänge mit Erstbogen: Erwerbssituation nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Erwerbssituation	Arbeitslos	Anzahl	49141	8931	58072
		%	76,7%	68,1%	75,3%
	In Arbeit	Anzahl	10154	1580	11734
		%	15,9%	12,0%	15,2%
	Ausbildung	Anzahl	1359	171	1530
		%	2,1%	1,3%	2,0%
	Schule/Studium	Anzahl	2330	1318	3648
		%	3,6%	10,0%	4,7%
	Arbeitsprojekt	Anzahl	396	104	500
		%	,6%	,8%	,6%
	Sonstiges	Anzahl	662	1015	1677
		%	1,0%	7,7%	2,2%
Gesamt	Anzahl		64042	13119	77161
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Im Vergleich zur Auswertung 2005 hat sich der Anteil der Arbeitslosen auf der Basis dieser Konsumvorgänge von 77 % auf 75 % leicht reduziert. Auffallend ist die relativ starke Zunahme der Konsumvorgänge von 8 % im Jahr 2005 auf 15% im Jahr 2006. Ob es sich dabei um eine eher zufällige Entwicklung handelt oder um eine systematische Veränderung, werden die zukünftigen Auswertungen zeigen.

Wie schon die Auswertungen 2003, 2004 und 2005 gezeigt haben, sind unter den Mehrfachnutzern der Konsumräume Drogenabhängige mit sozialen Problemen, insbesondere mit Wohnungs- und Erwerbsproblemen, gehäuft vertreten. Diese Gruppe der Mehrfachnutzer wird im folgenden Kapitel personenbezogen nach der Nutzungshäufigkeit sowie nach ihrer sozialen und gesundheitlichen Situation analysiert.

7 Ein- und Mehrfachnutzer

Wie im Kapitel 6 dargelegt, konnten zu 157.471 Konsumvorgängen Personen auf der Basis der Ersterhebungen zugeordnet werden. Es handelt sich um insgesamt 4.399 Personen. Die folgende Auswertung basiert auf den Daten der Konsumvorgänge dieser 4.399 Personen, ergänzt um die Daten der Erstbogenerhebungen. Für diese Auswertung wurden die Daten der Konsumvorgänge personenbezogen zusammengefasst („aggregiert“), so dass hier die Auswertung personenbezogen erfolgen kann.

Knapp drei Viertel aller Erstbogen wurden im Jahr 2006 erhoben, das restliche Viertel im Jahr 2005. Erstbogen aus dem Jahren 2002 bis 2004 spielen kaum noch eine Rolle.

Tabelle 78: Ein- und Mehrfachnutzer: Jahr der dokumentierten Ersterhebung

	Jahr der Ersterhebung	
	Anzahl	Prozent
2002	10	,2%
2003	16	,4%
2004	39	,9%
2005	1124	25,6%
2006	3210	72,9%
Gesamt	4399	100,0%

Der Konsumraum in der Niddastraße ist der Konsumraum, den Personen bevorzugt nutzen, die nur einmal in den letzten Jahren einen solchen Ort aufgesucht haben. 59 % aller Einmalnutzer sind in der Niddastraße dokumentiert worden. Mit zunehmender Nutzungshäufigkeit werden wechselnde Konsumräume aufgesucht („KR Verschiedene“), ein Ergebnis, das zu erwarten war. Aber es gibt auch 13 % Nutzer, die bei mehr als 20 Besuchen immer nur einen bzw. den gleichen Konsumraum aufgesucht haben.

Tabelle 79: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Konsumraum

		Nutzung				Gesamt
		1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
KR Niddastraße	Anzahl	605	507	230	60	1402
	%	58,8%	43,6%	21,0%	5,4%	31,9%
KR Elbestraße	Anzahl	263	198	100	33	594
	%	25,6%	17,0%	9,1%	3,0%	13,5%
KR Schielestraße	Anzahl	18	45	25	20	108
	%	1,7%	3,9%	2,3%	1,8%	2,5%
KR La Strada	Anzahl	143	135	75	27	380
	%	13,9%	11,6%	6,8%	2,4%	8,6%
KR Verschiedene	Anzahl		278	666	971	1915
	%		23,9%	60,8%	87,4%	43,5%
Gesamt	Anzahl	1029	1163	1096	1111	4399
	%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

7.1 Soziodemografische Merkmale und Nutzung

Von den 4.399 Personen, die hier betrachtet werden, waren 17 % Frauen und 83 % Männer.

23 % dieser Personen nutzte im Jahr 2006 nur ein Mal einem Konsumraum bzw. nur ein Konsumvorgang wurde dokumentiert. Das entspricht in etwa den Befunden aus den Jahren 2003 bis 2005. Dieses Ergebnis stimmt überein mit internationalen Angaben, die ebenfalls auf eine hohe Anzahl von Einmalnutzern und niedrige Nutzungshäufigkeiten hinweisen (Hedrich 2004, 34ff; Kaldor et al. 2002).

26 % der dokumentierten Personen nutzte einen der Konsumräume zwischen 2 bis 4 Mal: Männer (27 %) waren in dieser Gruppe relativ häufiger als Frauen (23 %) vertreten. 25 % Drogenabhängige suchten die Konsumräume 5-20 Mal auf. Auch in dieser Gruppe befinden sich etwas mehr Männer (25 %) als Frauen (23 %). 25 % der Besucher nutzten die Konsumräume häufiger als 20 Mal. Frauen sind in dieser Gruppe relativ häufiger vertreten als in den anderen Nutzungsgruppen.

Tabelle 80: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

			Geschlecht		Gesamt
			Männer	Frauen	
Nutzung	1 Mal	Anzahl	839	190	1029
		%	23,0%	25,4%	23,4%
	2-4 Mal	Anzahl	992	171	1163
		%	27,2%	22,9%	26,4%
	5-20 Mal	Anzahl	925	171	1096
		%	25,3%	22,9%	24,9%
mehr als 20 Mal	Anzahl	896	215	1111	
	%	24,5%	28,8%	25,3%	
Gesamt	Anzahl		3652	747	4399
	%		100,0%	100,0%	100,0%

Im Jahr 2006 wie auch im Jahr 2005 waren die Klientinnen und Klienten im Durchschnitt 36 Mal in einem Frankfurter Konsumraum. Anders als im Jahr 2005 unterscheidet sich die durchschnittlichen Nutzungshäufigkeit zwischen Männern und Frauen: Frauen sind durchschnittlich 43 Mal, Männer nur 34 Mal in einem Konsumraum.

Tabelle 81: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht

Geschlecht	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standardabweichung
Männer	34,40	3652	104,72
Frauen	42,64	747	106,27
Gesamt	35,80	4399	105,02

In den Gruppen derjenigen, die einen Konsumraum ein Mal bzw. bis zu 4 Mal nutzen, findet man besonders viele junge Männern und Frauen; entsprechend niedrig ist das Durchschnittsalter in diesen beiden Gruppen. Mit der Häufigkeit der Nutzung steigt das Durchschnittsalter systematisch an. Diese Ergebnisse entsprechen weitgehend denen aus dem Jahr 2005.

Tabelle 82: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht

Geschlecht	Nutzung	Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	1 Mal	33,80	839	8,23
	2-4 Mal	33,08	992	7,95
	5-20 Mal	33,93	925	7,94
	mehr als 20 Mal	34,67	896	7,73
	Gesamt	33,85	3652	7,98
Frauen	1 Mal	32,61	190	8,27
	2-4 Mal	32,73	171	8,30
	5-20 Mal	33,32	171	8,89
	mehr als 20 Mal	33,97	215	8,52
	Gesamt	33,19	747	8,50
Gesamt	1 Mal	33,58	1029	8,24
	2-4 Mal	33,03	1163	8,00
	5-20 Mal	33,83	1096	8,10
	mehr als 20 Mal	34,54	1111	7,89
	Gesamt	33,74	4399	8,07

Der Anteil der Klientinnen und Klienten, die in Frankfurt am Main wohnen, ist bei den Konsumraumnutzern, die diese mehr als 20 Mal im Jahr nutzen, mit 40 % deutlich größer als bei den Personen, die die Konsumräume nur einmal nutzen (16 %). Umgekehrt nutzen 33 % der Besucher aus den „übrigen Bundesländern“ einen Konsumraum nur einmal. Immerhin sind es noch 11 % aus dieser Gruppe, die mehr als 20 Mal in einem Konsumraum dokumentiert sind. Die unterschiedliche Nutzungsintensität nach Wohnort der Klientel ist hochsignifikant ($p < 0,001$, Cramers V: 0,321).

Tabelle 83: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort

		Nutzung				Gesamt
		1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Frankfurt/M.	Anzahl	270	317	462	685	1734
	%	15,6%	18,3%	26,6%	39,5%	100,0%
Hessen	Anzahl	251	297	264	244	1056
	%	23,8%	28,1%	25,0%	23,1%	100,0%
andere Bundesländer	Anzahl	489	507	343	163	1502
	%	32,6%	33,8%	22,8%	10,9%	100,0%
Gesamt	Anzahl	1010	1121	1069	1092	4292
	%	23,5%	26,1%	24,9%	25,4%	100,0%

Kombiniert man den Wohnort mit dem Mittelwert der Anzahl der Konsumvorgänge, und differenziert man weiterhin nach Geschlecht, erhält man einen besseren Überblick über die Zusammenhänge, wie die folgende Tabelle zeigt.

Frankfurter Männer nutzen die Konsumräume durchschnittlich 58 Mal im Jahr und Frankfurter Frauen durchschnittlich 68 Mal. Deutlich niedriger liegt die durchschnittliche Nutzungshäufigkeit der Männer und Frauen aus Hessen und noch niedriger die von denjenigen aus anderen Bundesländern.

Tabelle 84: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht

Geschlecht	Wohnort	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Frankfurt/M.	58,33	1378	136,01
	Hessen	29,98	892	98,93
	andere Bundesländer	12,98	1284	57,29
	Gesamt	34,83	3554	105,84
Frauen	Frankfurt/M.	67,86	356	132,24
	Hessen	28,99	164	88,95
	andere Bundesländer	13,12	218	46,51
	Gesamt	43,05	738	106,85
Gesamt	Frankfurt/M.	60,28	1734	135,27
	Hessen	29,82	1056	97,41
	andere Bundesländer	13,00	1502	55,84
	Gesamt	36,24	4292	106,05

Die durchschnittlichen Nutzungshäufigkeiten zwischen den Frankfurter Männer und Frauen unterscheiden sich in dieser Jahresauswertung deutlich. In der Jahresauswertung 2005 war ein solcher Unterschied nicht zu erkennen, jedoch in der Jahresauswertung 2004.

7.2 Soziale Desintegration und Nutzung

Die Auswertungen der letzten Jahre zeigten, dass sich unter den häufigen Nutzern der Konsumräume mehr sozial desintegrierte Drogenabhängige befinden als in der Gruppe, die die Konsumräume eher selten nutzt. Auch die Ergebnisse der aktuellen Auswertung weisen in diese Richtung. Als häufige Nutzer gelten diejenigen Personen, die die Konsumräume mehr als 20 Mal jährlich aufgesucht haben.

Als Kriterien für eine soziale Desintegration wurden – vergleichbar zur entsprechenden Auswertung 2005 - folgende Merkmale ausgewählt (vgl. dazu auch Prinzleve et al. 2005, 57) und zum Teil kategorial zusammengefasst:

- Aktuelle Wohnsituation: prekär (ohne festen Wohnsitz, provisorische Wohnsituation bzw. Notunterkunft)
- Erwerbssituation: arbeitslos
- Alter: älter als 33 Jahre
- Wohnort: Frankfurt am Main

Die Verteilung dieser Merkmale nach den Nutzungsgruppen (Ein- und Mehrfachnutzung) sowie nach Geschlecht wird im Folgenden dargestellt.

Tabelle 85: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnsituation (dichotomisiert) und Geschlecht

			Nutzung				Gesamt	
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal		
Männer	nicht prekär	Anzahl	742	868	770	673	3053	
		%	24,3%	28,4%	25,2%	22,0%	100,0%	
	prekär	Anzahl	60	81	91	183	415	
		%	14,5%	19,5%	21,9%	44,1%	100,0%	
	Gesamt	Anzahl	802	949	861	856	3468	
		%	23,1%	27,4%	24,8%	24,7%	100,0%	
	Frauen	nicht prekär	Anzahl	169	149	137	151	606
			%	27,9%	24,6%	22,6%	24,9%	100,0%
prekär		Anzahl	11	14	22	45	92	
		%	12,0%	15,2%	23,9%	48,9%	100,0%	
Gesamt		Anzahl	180	163	159	196	698	
		%	25,8%	23,4%	22,8%	28,1%	100,0%	
Gesamt		nicht prekär	Anzahl	911	1017	907	824	3659
			%	24,9%	27,8%	24,8%	22,5%	100,0%
	prekär	Anzahl	71	95	113	228	507	
		%	14,0%	18,7%	22,3%	45,0%	100,0%	
	Gesamt	Anzahl	982	1112	1020	1052	4166	
		%	23,6%	26,7%	24,5%	25,3%	100,0%	

Drogenabhängige, die eine prekäre Wohnsituation aufweisen, nutzen die Konsumräume häufiger (45 %) als solche, die in einer eigenen Wohnung oder in anderen Wohnformen leben (23 %): 44 % der Männer und 49 % der Frauen mit instabiler Wohnsituation nutzen die Konsumräume häufiger als 20 Mal. Unter den einmaligen Nutzern der Konsumräume befinden sich dagegen nur 14 % bzw. 12 % drogenabhängige Männer und Frauen mit einer prekären Wohnsituation. Das entspricht den Ergebnissen des Jahres 2005.

Tabelle 86: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotomisiert) und Geschlecht

			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	arbeitslos	Anzahl	471	568	484	419	1942
		%	24,3%	29,2%	24,9%	21,6%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	278	312	269	166	1025
		%	27,1%	30,4%	26,2%	16,2%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	749	880	753	585	2967
		%	25,2%	29,7%	25,4%	19,7%	100,0%
Frauen	arbeitslos	Anzahl	114	99	85	85	383
		%	29,8%	25,8%	22,2%	22,2%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	55	49	45	25	174
		%	31,6%	28,2%	25,9%	14,4%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	169	148	130	110	557
		%	30,3%	26,6%	23,3%	19,7%	100,0%
Gesamt	arbeitslos	Anzahl	585	667	569	504	2325
		%	25,2%	28,7%	24,5%	21,7%	100,0%
	nicht arbeitslos	Anzahl	333	361	314	191	1199
		%	27,8%	30,1%	26,2%	15,9%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	918	1028	883	695	3524
		%	26,0%	29,2%	25,1%	19,7%	100,0%

Im Jahr 2006 variiert bei den Männern der Anteil der Arbeitslosen mit der Nutzungshäufigkeit unsystematisch. Dieses Ergebnis unterscheidet sich erheblich von denjenigen in den Jahren 2004 und 2005, in denen ein signifikanter Zusammenhang zwischen Nutzungshäufigkeit und Arbeitslosigkeit bei den Männern zu beobachten war.

Bei den Frauen findet man ähnliche Variationen. Bei ihnen entsprechen die Ergebnisse denen der Vorjahre: es lässt sich kein Zusammenhang zwischen Arbeitslosigkeit und Anzahl der Konsumraumnutzungen erkennen.

Wie schon an anderer Stelle aufgezeigt, nutzen die Frankfurter Drogenabhängigen die Konsumräume deutlich häufiger als Drogenabhängigen, die nicht in Frankfurt am Main wohnen.

Tabelle 87: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort Frankfurt am Main und Geschlecht

			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	Frankfurt/M.	Anzahl	212	258	383	525	1378
		%	15,4%	18,7%	27,8%	38,1%	100,0%
	außerhalb	Anzahl	609	696	517	354	2176
		%	28,0%	32,0%	23,8%	16,3%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	821	954	900	879	3554
		%	23,1%	26,8%	25,3%	24,7%	100,0%
Frauen	Frankfurt/M.	Anzahl	58	59	79	160	356
		%	16,3%	16,6%	22,2%	44,9%	100,0%
	außerhalb	Anzahl	131	108	90	53	382
		%	34,3%	28,3%	23,6%	13,9%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	189	167	169	213	738
		%	25,6%	22,6%	22,9%	28,9%	100,0%
Gesamt	Frankfurt/M.	Anzahl	270	317	462	685	1734
		%	15,6%	18,3%	26,6%	39,5%	100,0%
	außerhalb	Anzahl	740	804	607	407	2558
		%	28,9%	31,4%	23,7%	15,9%	100,0%
	Gesamt	Anzahl	1010	1121	1069	1092	4292
		%	23,5%	26,1%	24,9%	25,4%	100,0%

Unter den häufigen Nutzern (>20 Mal) sind die Klientinnen und Klienten aus Frankfurt mit 39,5 % überproportional häufig vertreten. Auf die Geschlechterdifferenz bei den häufigen Nutzern haben wir bereits mehrfach hingewiesen. Diese Ergebnisse entsprechen denen der Jahre 2004 und 2005.

Tabelle 88: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht

				Nutzung				Gesamt
				1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	Altersgruppen	bis 33 Jahre	Anzahl	428	547	465	406	1846
			%	23,2%	29,6%	25,2%	22,0%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	411	445	460	490	1806	
		%	22,8%	24,6%	25,5%	27,1%	100,0%	
	Gesamt	Anzahl	839	992	925	896	3652	
		%	23,0%	27,2%	25,3%	24,5%	100,0%	
Frauen	Altersgruppen	bis 33 Jahre	Anzahl	110	101	88	106	405
			%	27,2%	24,9%	21,7%	26,2%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	80	70	83	109	342	
		%	23,4%	20,5%	24,3%	31,9%	100,0%	
	Gesamt	Anzahl	190	171	171	215	747	
		%	25,4%	22,9%	22,9%	28,8%	100,0%	
Gesamt	Altersgruppen	bis 33 Jahre	Anzahl	538	648	553	512	2251
			%	23,9%	28,8%	24,6%	22,7%	100,0%
	über 33 Jahre	Anzahl	491	515	543	599	2148	
		%	22,9%	24,0%	25,3%	27,9%	100,0%	
	Gesamt	Anzahl	190	1029	1163	1096	1111	
		%	25,4%	23,4%	26,4%	24,9%	25,3%	

Wie bereits an anderer Stelle gezeigt, sind in der Gruppe der häufigen Nutzer (>20 Mal) relativ mehr ältere (über 33 Jahre) Männer und Frauen zu finden als in den Gruppen mit geringerer Nutzungsintensität. In der Nutzungsgruppe >20 Mal befinden sich 27 % der Männer und 32 % der Frauen, die über 33 Jahre alt sind. Diese Werte liegen bei Männern wie bei Frauen etwas über dem jeweiligen Durchschnitt. Diese Ergebnisse entsprechen wiederum denen des Jahres 2005.

In der folgenden Tabelle sind die Ergebnisse noch einmal übersichtlich zusammengestellt. „kein Merkmal“ heißt, dass keines der Merkmale „prekäre Wohnsituation“, „arbeitslos“, „Wohnort Frankfurt am Main“ und „älter als 33 Jahre“ genannt wurde. „1 Merkmal“ bedeutet, dass mindestens eines der vier Merkmale zutrifft, „2, 3 und 4 Merkmale“ bedeutet, dass mindestens zwei, drei oder alle vier ausgewählten Merkmale zutreffen. Auswertungsbasis sind nur die Fälle, in denen zu allen vier Merkmalsbereichen Angaben vorlagen.

Tabelle 89: Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht

			Nutzung				Gesamt
			1 Mal	2-4 Mal	5-20 Mal	mehr als 20 Mal	
Männer	kein Merkmal	Anzahl	116	140	96	38	390
		%	16,0%	16,6%	13,2%	6,7%	13,6%
	1 Merkmal	Anzahl	96	95	77	43	311
		%	13,2%	11,3%	10,6%	7,6%	10,9%
	2 Merkmale	Anzahl	420	490	410	304	1624
		%	57,9%	58,1%	56,3%	53,8%	56,8%
	3 Merkmale	Anzahl	82	102	115	136	435
		%	11,3%	12,1%	15,8%	24,1%	15,2%
	4 Merkmale	Anzahl	11	16	30	44	101
		%	1,5%	1,9%	4,1%	7,8%	3,5%
	Gesamt	Anzahl	725	843	728	565	2861
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	kein Merkmal	Anzahl	20	19	17	6	62
		%	11,9%	13,3%	13,3%	5,7%	11,4%
	1 Merkmal	Anzahl	18	14	11	5	48
		%	10,7%	9,8%	8,6%	4,7%	8,8%
	2 Merkmale	Anzahl	109	89	73	58	329
		%	64,9%	62,2%	57,0%	54,7%	60,4%
	3 Merkmale	Anzahl	17	17	24	33	91
		%	10,1%	11,9%	18,8%	31,1%	16,7%
	4 Merkmale	Anzahl	4	4	3	4	15
		%	2,4%	2,8%	2,3%	3,8%	2,8%
	Gesamt	Anzahl	168	143	128	106	545
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	kein Merkmal	Anzahl	136	159	113	44	452
		%	15,2%	16,1%	13,2%	6,6%	13,3%
	1 Merkmal	Anzahl	114	109	88	48	359
		%	12,8%	11,1%	10,3%	7,2%	10,5%
	2 Merkmale	Anzahl	529	579	483	362	1953
		%	59,2%	58,7%	56,4%	53,9%	57,3%
	3 Merkmale	Anzahl	99	119	139	169	526
		%	11,1%	12,1%	16,2%	25,2%	15,4%
	4 Merkmale	Anzahl	15	20	33	48	116
		%	1,7%	2,0%	3,9%	7,2%	3,4%
	Gesamt	Anzahl	893	986	856	671	3406
		%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%

Unabhängig von der Häufigkeit der Konsumraumnutzung verteilen sich die Merkmale wie folgt (vgl. Spalte: Gesamt): Rund ein Viertel der Drogenabhängigen weist kein oder nur ein Merkmal der sozialen Desintegration auf, auf 57 % treffen zwei Merkmale zu und knapp ein Fünftel zeigt mit drei oder vier Merkmalen deutliche Anzeichen einer sozialen Desintegration auf.

Je niedriger die Nutzungsfrequenz ist, umso geringer ist die soziale Desintegration. Je höher die Nutzungsfrequenz ausfällt, um so mehr häufen sich die Merkmale der sozialen Desintegration. Das wird besonders deutlich an den Gruppen mit 3 und 4 Merkmalen der sozialen Desintegration. Die Prozentwerte der Männer unterscheiden sich etwas von denen der Frauen; es handelt sich jedoch eher um unsystematische Differenzen.

Nimmt man als Bezugsgruppe die Zahl der Drogenabhängigen mit vier Merkmalen der sozialen Desintegration – insgesamt 116 Personen –, ergibt sich, dass sich davon 41 % in der Gruppe mit mehr als 20 Konsumraumnutzungen befinden. Im Jahr 2005 haben nur 31 Personen alle 4 Merkmale der sozialen Desintegration aufgewiesen, im Jahr 2004 jedoch 129 Personen. Über die Jahre betrachtet gibt es also eine beachtliche Variation hinsichtlich des Umfangs der Gruppe der sozial Desintegrierten, wie sie hier definiert ist.

Analysiert man weiterhin den Zusammenhang zwischen der gesundheitlichen Situation der Drogenabhängigen und der Nutzungsintensität der Konsumräume, dann stützt sich die Analyse auf die Angaben zu „ärztlicher Behandlung“ und zum Hepatitis-Status.

Die Analyse zeigt, dass Männer und Frauen, die in den letzten 30 Tagen in ärztlicher Behandlung waren, auch häufiger (durchschnittlich 40 Mal) die Konsumräume aufsuchen als Drogenabhängige, auf die dies nicht zutrifft (durchschnittlich 29 Mal). Bei Männern ist dieser Zusammenhang zwischen Nutzungsintensität und ärztlicher Behandlung ausgeprägter als bei Frauen.

Tabelle 90: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit und ärztlicher Behandlung

	Ärztlicher Behandlung	Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Ja	39,99	675	117,395
	Nein	26,75	567	77,643
	Gesamt	33,94	1242	101,380
Frauen	Ja	44,84	123	103,148
	Nein	39,47	130	96,719
	Gesamt	42,08	253	99,733
Gesamt	Ja	40,73	798	115,266
	Nein	29,12	697	81,614
	Gesamt	35,32	1495	101,116

Untersucht man den Zusammenhang zwischen Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status, ergibt sich für das Jahr 2006 folgendes Bild: Insgesamt waren Drogenabhängige ohne eine Hepatitis Infektion im Jahr 2006 durchschnittlich weniger häufig (35 Mal) in einem Konsumraum als Drogenabhängige, die eine Hepatitis-C-Infektion (44 Mal) aufweisen. Bei den Männern ist dieser Zusammenhang zwischen Nutzungshäufigkeit und hepatischer Erkrankung deutlich ausgeprägt: Männer ohne Hepatitis waren im Durchschnitt 33 Mal und Männer mit

einer Hepatitis-C-Infektion 45 Mal in einem Konsumraum. Bei den Frauen ist dieser Zusammenhang 2006 nicht zu beobachten.

Tabelle 91: Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status:

		Nutzungshäufigkeit (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Keine Hepatitis	32,90	403	96,541
	Hepatitis B	25,60	15	41,564
	Hepatitis C	45,32	447	130,914
	Hepatitis B und Hepatitis C	19,68	50	50,869
	Gesamt	38,13	915	112,632
Frauen	Keine Hepatitis	42,21	89	116,535
	Hepatitis B	4,00	2	2,828
	Hepatitis C	38,02	85	89,614
	Hepatitis B und Hepatitis C	30,00	11	76,917
	Gesamt	39,18	187	101,948
Gesamt	Keine Hepatitis	34,59	492	100,388
	Hepatitis B	23,06	17	39,542
	Hepatitis C	44,16	532	125,190
	Hepatitis B und Hepatitis C	21,54	61	55,815
	Gesamt	38,31	1102	110,848

Im Jahr 2005 waren klare Unterschiede in der Nutzungshäufigkeit zwischen Hepatitis Infizierten und Nicht-Infizierten sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen festzustellen.

7.3 Intensiv- und Wenignutzer

Im folgenden Abschnitt werden zwei Gruppen der Konsumraumnutzer hinsichtlich ausgewählter Merkmale miteinander verglichen. Es sind zum einen diejenigen, die mehr als 50 Mal im Jahr 2006 einen Konsumraum aufgesucht haben. Auf der Basis aller personenbezogenen aggregierten Konsumvorgänge (mit Ersterhebung und korrektem Code) beläuft sich die Gesamtzahl dieser regelmäßigen Nutzer – im folgenden „Intensivnutzer“ genannt – auf insgesamt 640 Personen (vgl. auch Kapitel 3). Die Vergleichsgruppe – im Folgenden „Wenignutzer“ genannt – besteht aus Drogenkonsumenten, die im Jahr 2006 maximal 5 Mal einen Konsumraum genutzt haben. Es handelt sich dabei um 2.192 Fälle. Personen mit mehr als 5 und weniger als 50 Konsumvorgängen sind in der folgenden Auswertung nicht berücksichtigt.

Geschlecht: In der Gruppe der Intensivnutzer sind 80 % Männer und 20 % Frauen, in der Gruppe der Wenignutzer sind 83 % Männer und 17 % Frauen.

Alter: Die Intensivnutzer sind im Durchschnitt 34,3 Jahre alt, die Wenignutzer 33,3 Jahre.

Wohnort: 70 % der Intensivnutzer sind Frankfurter im Vergleich zu 27 % der Wenignutzer.

Wohnsituation: Intensivnutzer leben signifikant häufiger (24 %) in prekären Wohnverhältnissen als Wenignutzer (8 %).

Arbeit: 75 % der Intensivnutzer und 65 % der Wenignutzer sind arbeitslos.

Gesundheit: 58 % der Intensivnutzer und 50 % der Wenignutzer sind in ärztlicher Behandlung.

Drogenkonsum in den letzten 30 Tagen und täglicher Konsum: Es findet sich kein Unterschied zwischen den beiden Gruppen.

Nutzung Krisenzentren und Drogenberatung: Es versteht sich von selbst, dass die Intensivnutzer mit 74 % die Angebote der niedrigschwelligen Drogenhilfe signifikant häufiger in Anspruch nehmen als die Wenignutzer mit 62 %. Geht es um eine Drogenberatung, findet sich keine Differenz zwischen den Gruppen.

Noch deutlicher werden die dargestellten Unterschiede zwischen den Intensiv- und Wenignutzern der Konsumräume, wenn man nur diejenigen Personen (365) zu den Intensivnutzern rechnet, die mehr als 100 Mal im Jahr 2006 einen Konsumraum aufgesucht haben (vgl. folgende Tabelle).

Tabelle 92: Vergleich Intensiv- und Wenignutzer nach ausgewählten Merkmalen

Merkmal	Intensivnutzer 1 (>50 Mal)	Wenignutzer (1-5 Mal)	Signifikanz / Cramers V (CV)	Intensivnutzer 2 (>100 Mal)
Frauenanteil	20 %	17 %	p <0,05, CV: 0,042	21 %
Durchschnittsalter	34,3 Jahre	33,3 Jahre	p <0,001 T-Test	34,9 Jahre
Wohnort Frankfurt/M.	70 %	27 %	p<0,001, CV: 0,365	75 %
prekäre Wohnsituation	24 %	8 %	p<0,001, CV: 0,207	26 %
arbeitslos	75 %	65 %	p<0,001, CV: 0,077	81 %
ärztliche Behandlung	58 %	50 %	n.s.	60 %
Nutzung Krisenzentren	74 %	62 %	p <0,01, CV: 0,101	75 %
Nutzung Drogenberatung	31 %	26 %	n.s.	33 %

8 Neuaufnahmen und Fortsetzer

Auf der Basis der im ISFF vorhandenen Datenbank der seit Ende 2002 durchgeführten Ersterhebungen kann annäherungsweise ermittelt werden, ob die Drogenabhängigen schon in früheren Jahren die Konsumräume genutzt haben. Der folgenden Tabelle ist zu entnehmen, in welchem Jahr erstmals eine Ersterhebung durchgeführt wurde.

Tabelle 93: Ein- und Mehrfachnutzer: Jahr der erstmaligen Ersterhebung

	Jahr der Ersterhebung	
	Anzahl	Prozent
2002	280	6,4
2003	602	13,7
2004	257	5,8
2005	865	19,7
2006	2395	54,4
Gesamt	4399	100,0%

Wie in der Auswertung im Jahr 2004 (Simmedinger, Vogt 2005, 83) werden die Konsumraumnutzer in zwei Gruppen aufgeteilt:

- Die Gruppe der Neuaufnahmen, dies sind Personen, für die erstmals 2006 eine Ersterhebung stattgefunden hat.
- Die Gruppe der Fortsetzer, für die schon vor 2006 eine Ersterhebung durchgeführt wurde (unabhängig davon, ob aus dem Jahr 2006 eine aktuelle Ersterhebung vorliegt).

Von den 4.399 Personen, von denen eine Ersterhebung vorliegt, sind 46 % (2.004) Fortsetzer und 54 % (2.395) Neuaufnahmen. Im Vergleich zur entsprechenden Auswertung 2004 hat sich das Verhältnis zwischen Fortsetzern und Neuaufnahmen nicht verändert.

In den folgenden Ausführungen soll - wie in der Auswertung 2004 - der Frage nachgegangen werden, in welcher Hinsicht sich diese beiden Gruppen von Konsumraumnutzern unterscheiden. Als Datengrundlage werden hierfür die Daten zu den Konsumvorgängen mit Erstbogen (KV) (157.471) und die personenbezogenen Daten der Konsumvorgänge (Aggr) (4.399) - jeweils mit korrektem Code - herangezogen.

Wie schon im Jahr 2004 befinden sich in der Gruppe der Neuaufnahmen etwas weniger Frauen (15,5 %) als in der Gruppe der Fortsetzer (19 %). Entsprechendes ist auch bei den Konsumvorgängen zu beobachten: 17 % der Neuaufnahmen und 21 % der Fortsetzer unter den Konsumvorgänge werden von Frauen dokumentiert.

Tabelle 94: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Geschlecht (Aggr)

		Fortsetzer	Neuaufnahme	Gesamt
Männer	Anzahl	1628	2024	3652
	%	81,2%	84,5%	83,0%
Frauen	Anzahl	376	371	747
	%	18,8%	15,5%	17,0%
Gesamt	Anzahl	2004	2395	4399
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Tabelle 95: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Geschlecht (KV)

		Fortsetzer	Neuaufnahme	Gesamt
Männer	Anzahl	101278	24338	125616
	%	79,0%	83,0%	79,8%
Frauen	Anzahl	26856	4999	31855
	%	21,0%	17,0%	20,2%
Gesamt	Anzahl	128134	29337	157471
	%	100,0%	100,0%	100,0%

Wie schon 2004 sind die Neuaufnahmen der Konsumräume deutlich jünger (32,6 Jahre) als die Fortsetzer (35,1 Jahre). Der Altersunterschied zwischen den beiden Gruppen ist hoch signifikant ($p < 0,001$, T-Test). Das Durchschnittsalter der Neuaufnahmen liegt bei den Männern um etwa 2 Jahre und bei den Frauen um 3,5 Jahre niedriger als bei den Fortsetzern. Im Jahr 2004 war der Altersunterschied zwischen den beiden Gruppen bei den Männern vergleichbar, bei den Frauen betrug er 2,5 Jahre.

Tabelle 96: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Durchschnittsalter nach Geschlecht (Aggr)

		Durchschnittsalter (Mittelwert)	Anzahl	Standard- abweichung
Männer	Fortsetzer	35,08	1628	7,692
	Neuaufnahmen	32,86	2024	8,067
	Gesamt	33,85	3652	7,978
Frauen	Fortsetzer	34,96	376	8,500
	Neuzugänge	31,39	371	8,117
	Gesamt	33,19	747	8,496
Gesamt	Fortsetzer	35,06	2004	7,848
	Neuzugänge	32,63	2395	8,091
	Gesamt	33,74	4399	8,071

Wie zu erwarten war, unterscheidet sich die Nutzungshäufigkeit der Fortsetzer und Neuaufnahmen ebenfalls deutlich. Die Männer und Frauen, die vor 2006 dokumentiert wurden („Fortsetzer“), nutzten die Konsumräume deutlich häufiger als die Neuaufnahmen. So sind 41 % der Fortsetzer in der Gruppe mit mehr als 20 Konsumraumnutzungen vertreten aber nur 12 % der Neuaufnahmen. Umgekehrt stellt sich das Verhältnis in den Gruppen der 1 Mal-Nutzer dar: 31% der Neuaufnahmen und - immerhin noch - 13 % der Fortsetzer befinden sich in dieser Gruppe.

Bei den Frauen ist diese Relation noch deutlicher als bei den Männern ausgeprägt: In der Gruppe mit mehr als 20 Konsumraumnutzungen fallen bei den Frauen 48 % in die Gruppe der Fortsetzer und 9% in die der Neuaufnahmen, bei den Männer liegt die Relation bei 40 % zu 13 % (vgl. auch folgende Tabelle).

Tabelle 97: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht (Aggr)

			Fortsetzer	Neuaufnahme	Gesamt
Männer	1 Mal	Anzahl	216	623	839
		%	13,3%	30,8%	23,0%
	2-4 Mal	Anzahl	311	681	992
		%	19,1%	33,6%	27,2%
	5-20 Mal	Anzahl	454	471	925
		%	27,9%	23,3%	25,3%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	647	249	896
		%	39,7%	12,3%	24,5%
	Gesamt	Anzahl	1628	2024	3652
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	1 Mal	Anzahl	46	144	190
		%	12,2%	38,8%	25,4%
	2-4 Mal	Anzahl	58	113	171
		%	15,4%	30,5%	22,9%
	5-20 Mal	Anzahl	92	79	171
		%	24,5%	21,3%	22,9%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	180	35	215
		%	47,9%	9,4%	28,8%
	Gesamt	Anzahl	376	371	747
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Gesamt	1 Mal	Anzahl	262	767	1029
		%	13,1%	32,0%	23,4%
	2-4 Mal	Anzahl	369	794	1163
		%	18,4%	33,2%	26,4%
	5-20 Mal	Anzahl	546	550	1096
		%	27,2%	23,0%	24,9%
	mehr als 20 Mal	Anzahl	827	284	1111
		%	41,3%	11,9%	25,3%
	Gesamt	Anzahl	2004	2395	4399
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Noch deutlicher werden die Unterschiede der Nutzungshäufigkeit von Neuaufnahmen und Fortsetzer, wenn man die Anzahl der durchschnittlichen Nutzungen betrachtet (vgl. folgende Tabelle): Neuaufnahmen besuchten 2006 durchschnittlich 12 Mal, Fortsetzer dagegen 64 Mal einen Konsumraum. Dieser Unterschied ist hochsignifikant ($p < 0,001$, T-Test).

Tabelle 98: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht (Aggr)

		Mittelwert	Anzahl	Standardabweichung
Fortsetzer	Männer	62,23	1628	147,699
	Frauen	71,52	376	135,131
	Gesamt	63,97	2004	145,436
Neuaufnahme	Männer	12,01	2024	33,515
	Frauen	13,38	371	50,581
	Gesamt	12,22	2395	36,672
Gesamt	Männer	34,40	3652	104,724
	Frauen	42,64	747	106,273
	Gesamt	35,80	4399	105,022

Die Neuaufnahmen haben ihren Wohnsitz überwiegend nicht in Frankfurt am Main, sondern kommen insbesondere aus anderen Bundesländern (45 %). Im Vergleich dazu wohnt mehr als die Hälfte (52,5%) aller Fortsetzer in Frankfurt am Main, nur 23 % stammen aus Bundesländern außerhalb Hessens. Der Anteil der Konsumraumnutzer aus Hessen ist bei den Fortsetzern und Neuaufnahmen gleich.

Geschlechtsspezifische Unterschiede findet man nur in der Gruppe der Fortsetzer: So kommen 50 % der männlichen Fortsetzer aus Frankfurt am Main und ¼ aus anderen Bundesländern. Bei den weiblichen Fortsetzern wohnen dagegen 64 % in Frankfurt am Main und nur 15 % kommen aus anderen Bundesländern.

Tabelle 99: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Wohnort nach Geschlecht (Aggr)

Wohnort			Fortsetzer	Neuaufnahme	Gesamt
Gesamt	Frankfurt/M.	Anzahl	1030	704	1734
		%	52,5%	30,2%	40,4%
	Hessen	Anzahl	481	575	1056
		%	24,5%	24,7%	24,6%
	andere Bundesländer	Anzahl	450	1052	1502
		%	22,9%	45,1%	35,0%
	Gesamt	Anzahl	1961	2331	4292
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Männer	Frankfurt/M.	Anzahl	791	587	1378
		%	49,8%	29,8%	38,8%
	Hessen	Anzahl	402	490	892
		%	25,3%	24,9%	25,1%
	andere Bundesländer	Anzahl	394	890	1284
		%	24,8%	45,2%	36,1%
	Gesamt	Anzahl	1587	1967	3554
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Frankfurt/M.	Anzahl	239	117	356
		%	63,9%	32,1%	48,2%
	Hessen	Anzahl	79	85	164
		%	21,1%	23,4%	22,2%
	andere Bundesländer	Anzahl	56	162	218
		%	15,0%	44,5%	29,5%
	Gesamt	Anzahl	374	364	738
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Gegenüber der Auswertung 2004 ist der Anteil von Frauen aus Frankfurt am Main unter den Neuaufnahmen deutlich geringer (2004: 42,5 %, 2006: 32,1 %). Bei den Neuaufnahmen hat sich sowohl der Anteil der Männer als auch der Frauen aus anderen Bundesländern im Vergleich zu 2004 erhöht (Männer: 39 % (2004), 45 % (2006); Frauen: 28,5 % (2004), 44,5 % (2006)).

Insgesamt unterscheidet sich die aktuelle Wohnsituation, dichotomisiert in stabile und instabile Wohnsituationen, zwischen Neuaufnahmen (90 %) und Fortsetzern (87 %) nur geringfügig. (vgl. folgende Tabelle). Bei den Frauen sind jedoch Unterschiede der Wohnsituation zwischen Fortsetzern und Neuaufnahmen zu erkennen. Die Nutzerinnen der Konsumräume, die im Jahr 2006 erstmals dokumentiert wurden, leben zu 91 % in stabilen Wohnsituationen. Bei den Fortsetzerinnen leben nur 85 % in einer stabilen Wohnsituation.

Tabelle 100: Neuaufnahmen und Fortsetzer: aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht (dichotom) (Aggr)

aktuelle Wohnsituation			Fortsetzer	Neuaufnahme	Gesamt
Gesamt	stabil	Anzahl	1742	2150	3892
		%	86,9%	89,8%	88,5%
	instabil	Anzahl	262	245	507
		%	13,1%	10,2%	11,5%
	Gesamt	Anzahl	1742	2150	3892
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Männer	stabil	Anzahl	1423	1814	3237
		%	87,4%	89,6%	88,6%
	instabil	Anzahl	205	210	415
		%	12,6%	10,4%	11,4%
	Gesamt	Anzahl	1628	2024	3652
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	stabil	Anzahl	319	336	655
		%	84,8%	90,6%	87,7%
	instabil	Anzahl	57	35	92
		%	15,2%	9,4%	12,3%
	Gesamt	Anzahl	376	371	747
		%	100,0%	100,0%	100,0%

Von besonderem Interesse ist, ob sich der Drogenkonsum zwischen der Gruppe der Neuaufnahmen und der Gruppe der Fortsetzer unterscheidet. Hierzu werden die Daten zum i.v. Konsum und zu den Drogenkonsummustern in den Konsumräumen auf der Basis der Konsumvorgänge herangezogen.

Beim Vergleich der beiden Gruppen hinsichtlich des aktuellen i.v. Drogenkonsums in den Konsumräumen zeigt sich - wie schon bei der Auswertung 2004 - dass die Neuaufnahmen häufiger Heroin und weniger Crack als die Fortsetzer konsumieren. Bei den Männern ist dieser Unterschied deutlicher ausgeprägt als bei den Frauen. Benzodiazepine (i.v.) werden von den Fortsetzern deutlich häufiger als von den Neuaufnahmen konsumiert - dies gilt für Frauen wie für Männer. Bei Kokain ist kein Unterschied in der Konsumhäufigkeit zwischen den Neuaufnahmen und den Fortsetzern zu erkennen.

Tabelle 101: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Geschlecht (KV, Mehrfachantworten)

		Fortsetzer		Neuaufnahme	
		Anzahl	%	Anzahl	%
Gesamt	Heroin	96699	79,6	23797	88,1
	Crack	57682	47,5	8321	30,8
	Benzodiazepine	13664	11,2	692	2,6
	Kokain	2832	2,3	723	2,7
Männer	Heroin	76818	80,3	19639	88,0
	Crack	41624	43,5	5897	26,4
	Benzodiazepine	10960	11,5	557	2,5
	Kokain	2178	2,3	618	2,8
Frauen	Heroin	19881	76,8	4158	88,2
	Crack	16058	62,0	2424	51,4
	Benzodiazepine	2704	10,4	135	2,9
	Kokain	654	2,5	105	2,2

Wie auch im Jahr 2004 belegen die Daten zu den Konsummustern, dass bei den Neuaufnahmen der Heroinkonsum allein erheblich höher ist als bei den Fortsetzern. Drogenkonsumenten, die neu die Konsumräume nutzen, bevorzugen offenbar Heroin allein vor allen anderen Drogen. Im Jahr 2004 war diese Differenz bei den Frauen besonders stark ausgeprägt, im Jahr 2006 gilt das vor allem für die Männer.

An zweiter Stelle steht die Kombination von Heroin und Crack, die vor allem von Frauen, ob Fortsetzerinnen oder Neuaufnahmen, bevorzugt wird. Bei den männlichen Neuaufnahmen spielt diese Drogenkombination offenbar (noch) keine wichtige Rolle. Crack allein folgt an dritter Stelle. Sowohl bei den Frauen als auch bei den Männern lässt sich ein Zusammenhang mit der Gruppenzugehörigkeit nachweisen: Neuaufnahmen konsumieren deutlich weniger Crack allein als die Fortsetzer. In der Auswertung 2004 war dies nur bei den Männern zu beobachten.

Tabelle 102: Neuaufnahmen und Fortsetzer: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (KV)

Konsummuster i.v.			Fortsetzer	Neuaufnahme	Gesamt
Gesamt	Heroin	Anzahl	53027	17478	70505
		%	43,5%	64,4%	47,3%
	Crack	Anzahl	16476	2483	18959
		%	13,5%	9,2%	12,7%
	Heroin und Crack	Anzahl	35450	5630	41080
		%	29,1%	20,8%	27,5%
	Benzodiazepine	Anzahl	4045	232	4277
		%	3,3%	,9%	2,9%
	Sonstige	Anzahl	13017	1307	14324
		%	10,7%	4,8%	9,6%
	Gesamt	Anzahl	122015	27130	149145
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Männer	Heroin	Anzahl	45177	15382	60559
		%	47,1%	68,8%	51,2%
	Crack	Anzahl	11953	2070	14023
		%	12,5%	9,3%	11,8%
	Heroin und Crack	Anzahl	25346	3688	29034
		%	26,4%	16,5%	24,5%
	Benzodiazepine	Anzahl	3368	179	3547
		%	3,5%	,8%	3,0%
	Sonstige	Anzahl	10143	1047	11190
		%	10,6%	4,7%	9,5%
	Gesamt	Anzahl	95987	22366	118353
		%	100,0%	100,0%	100,0%
Frauen	Heroin	Anzahl	7850	2096	9946
		%	30,2%	44,0%	32,3%
	Crack	Anzahl	4523	413	4936
		%	17,4%	8,7%	16,0%
	Heroin und Crack	Anzahl	10104	1942	12046
		%	38,8%	40,8%	39,1%
	Benzodiazepine	Anzahl	677	53	730
		%	2,6%	1,1%	2,4%
	Sonstige	Anzahl	2874	260	3134
		%	11,0%	5,5%	10,2%
	Gesamt	Anzahl	26028	4764	30792
		%	100,0%	100,0%	100,0%

In der Auswertung 2004 wurde die Frage aufgeworfen, inwieweit es sich bei dem Konsumverhalten der Neueinsteiger um einen neuen Trend hin zu einem verstärkten Konsum allein von Heroin handelt. Wie der folgende 4-Jahres-Vergleich zeigt, scheint ein solcher Trend zu bestehen. Es gibt aber auch Anzeichen dafür, dass mit der Dauer des Aufenthalts in der Drogenszene in Frankfurt am Main bzw. mit zunehmender Nutzung der Konsumräume sich die Konsummuster ändern und dass der Konsum von Crack ansteigt.

9 Vergleich zentraler Daten der Jahresauswertungen 2003 – 2006

In der folgenden Tabelle werden ausgewählte Daten aus den Jahresauswertungen 2003, 2004, 2005 und 2006 noch einmal einander gegenübergestellt.

Der Überblick zeigt, dass die Zahl der Nutzer und Nutzerinnen der Konsumräume in diesen vier Jahren leicht variiert. Vergleicht man zunächst die Zahlen für die sichere untere Schätzung, dann ergibt sich insgesamt betrachtet ein Anstieg der Nutzerzahlen von 2003 bis 2006.

Der relative Zuwachs von 2003 auf 2006 beträgt 50 %. Geht man von den erweiterten Schätzungen aus, beobachtet man ebenfalls eine Zunahme der Nutzerzahlen über die Jahre hin, der jedoch erheblich geringer ausfällt und beim Vergleich der Jahreszahlen von 2003 und 2006 bei 12,5% liegt. Es ist zu vermuten, dass die wachsende Zahl der Konsumraumnutzer in den Beobachtungsjahren einerseits einer realen Zunahme entspricht, andererseits auf eine stetige Verbesserung der Datenerhebung zurückgeht. Besonders deutlich ist das bei der Umstellung von der manuellen auf die elektronische Dokumentation seit Ende 2005. Auch die Zahl der dokumentierten Konsumvorgänge ist leicht angestiegen; sie hat sich innerhalb von vier Jahren um 12 % erhöht.

Der Anteil der Frauen an den Konsumvorgängen schwankt über die Jahre leicht und nimmt insgesamt betrachtet etwas ab. Das passt zu den personenbezogenen Daten (siehe nachfolgende Tabelle); auch hier zeigt sich ein leichter und konstanter Rückgang der Frauen als Nutzerinnen der Konsumräume.

Da sich im Zeitraum von 2003 bis 2006 an der Kapazität der Konsumräume (Anzahl der Plätze) nur wenig verändert hat, bleibt die Verteilung der Konsumvorgänge auf die einzelnen Konsumräume nahezu unverändert. Eine Ausnahme stellt hier der Konsumraum in der Schielestraße dar, der durch Umbaumaßnahmen in den letzten beiden Jahren seine Kapazität einschränken musste und zudem noch nicht an der EDV-gestützten Dokumentation beteiligt ist.

Bemerkenswert sind weiterhin Veränderungen bei den in den Konsumräumen intravenös konsumierten psychotropen Substanzen: Von 2003 auf 2004 ist der Konsum von Heroin angestiegen, stagnierte zwischen 2004 und 2005, um 2006 auf ein Niveau anzusteigen, das 10 Prozentpunkte über dem des Jahres 2003 liegt. Dagegen hat der Konsum von Crack kontinuierlich etwas abgenommen. Der Konsum von Benzodiazepinen ist bis 2005 etwas angestiegen, 2006 ist ein Rückgang zu verzeichnen. Kokain spielt in den Konsumräumen keine sonderliche Rolle.

Diese Entwicklungen weisen darauf hin, dass die Konsummuster der Nutzer der Konsumräume in den letzten 4 Jahren einerseits recht stabil sind mit einer eindeutigen Präferenz für die Drogen Heroin und Crack und andererseits in gewissem Umfang Veränderungen unterliegen. Der Konsum von Heroin nimmt zu, der von Crack nimmt leicht ab.

Tabelle 103: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2006: Zahl der Nutzer (Schätzung) und Konsumvorgänge

	Jahresauswertung			
	2003	2004	2005	2006
Zahl der Nutzer (sichere untere Schätzung)	2.926	2.795	3.525	4.399
Zahl der Nutzung (erweiterte Schätzung)	4.038	3.659	4.253	4.544
Konsumvorgänge	146.892	142.509	156.834	164.164
davon Frauen	23 %	21 %	19 %	20 %
davon Konsumvorgänge von Nutzern mit Wohnort Frankfurt/M.	66 %	68 %	73 %	67 %
davon KR Niddastr.	49 %	51 %	50	50 %
davon KR Elbestr.	29 %	27 %	27 %	29 %
davon KR Schielestr.	10 %	8 %	8 %	6 %
davon KR La Strada	12 %	14 %	15 %	15 %
<i>Konsumierte Drogen (Mehrfachnennungen)</i>				
davon Konsumvorgänge mit Heroin (i.v.)	68 %	73 %	73 %	78 %
davon Konsumvorgänge mit Crack (i.v.)	49 %	47 %	44 %	43 %
davon Konsumvorgänge mit Benzodiazepinen (i.v.)	8 %	12 %	13 %	9 %
davon Konsumvorgänge mit Kokain (i.v.)	5 %	2 %	2 %	2 %
<i>Konsummuster (i.v.)</i>				
nur Heroin (i.v.)	40 %	43 %	44 %	47 %
Heroin + Crack (i.v.)	22 %	24 %	23 %	27 %
nur Crack (i.v.)	23 %	18 %	16 %	13 %
nur Benzodiazepine (i.v.)	4 %	5 %	4 %	3 %
sonstige Kombinationen von Drogen (i.v.)	10 %	10 %	13 %	10 %

Wie bereits gesagt, belegen die personenbezogenen Daten, dass der Anteil der Frauen an den Nutzern der Konsumräume in den letzten 4 Jahren von 20% auf jetzt 16% abgenommen hat. Konsumräume sind offenbar Einrichtungen, die weitgehend von Männern dominiert werden, wobei es leichte Unterschiede zwischen den verschiedenen Einrichtungen gibt. Einige Einrichtungen in Frankfurt sind für Frauen attraktiver als andere. Das Durchschnittsalter der Klientel der Konsumräume hat sich in den vier Beobachtungsjahren kaum verändert. Das spricht dafür, dass die Szene immer wieder neue und auch jüngere Drogenabhängige anzieht.

Von kleineren Schwankungen abgesehen ist der Anteil der Einmal- und Mehrfachnutzer der Konsumräume im Beobachtungszeitraum stabil.

In den Jahren 2003 bis 2005 wohnten gut 40 % aller Konsumraumnutzer in Frankfurt am Main (personenbezogene Daten). Im Jahr 2006 ist dieser Anteil auf 35 % deutlich gesunken. Hier ist noch einmal daran zu erinnern, dass im Jahr 2006 in Deutschland und in Frankfurt die Fußballweltmeisterschaft stattgefunden hat. Das hat zu einer Erhöhung der Polizeipräsenz in den kritischen Stadtvierteln geführt. Es ist denkbar, dass sich Frankfurter Drogenabhängige daher etwas zurückgezogen haben und daher die Konsumräume weniger häufig besucht haben.

Die Wohnsituation der Konsumraumnutzer hat sich kaum verändert. Zwischen 13 % und 16 % leben in prekären Wohnverhältnissen wie zum Beispiel Notschlafstellen.

Im 4-Jahres-Vergleich ist ferner sowohl ein Anstieg als auch ein Rückgang der Arbeitslosenquote zu beobachten: 2003 betrug der Anteil der Arbeitslosen unter den Konsumraumnutzern 62 %, er stieg 2004 auf 66 % an und erreichte 2005 einen Anteil von 77 %. Er reduzierte sich 2006 auf 65 %. Es ist denkbar, dass diese Entwicklung mit Veränderungen der Arbeit- und Sozialhilfegesetzgebung in Zusammenhang steht.

Zwischen 2004 und 2006 wächst der Anteil der Konsumraumnutzer, die sich wegen ihres Drogenkonsums im letzten Monat vor der Befragung in ärztlicher Behandlung befinden, leicht an.

Aufgrund der schwankenden Datenqualität der Angaben zu den Infektionsraten von HIV nicht besonders zuverlässig. Etwas besser ist die Datenqualität hinsichtlich der Angaben zur Infektion mit hepatischen Erkrankungen, insbesondere mit Hepatitis C. Das gilt vor allem für das Jahr 2006. Da im Jahr 2005 in einem Krisenzentrum eine breit angelegte Studie zur Hepatitis-C-Prävention durchgeführt worden ist, ist es durchaus denkbar, dass die Angaben der Konsumraumnutzer aktuell zuverlässiger sind als in den vorhergehenden Jahren. Sollte das zutreffen, dann ist die Infektionsrate bei den Nutzern der Konsumräume etwas niedriger anzusetzen, als allgemein spekuliert und befürchtet wird.

Gewisse Veränderungen sind auch in der Nutzung der Krisenzentren und der Drogenberatung zu beobachten. Die Nachfrage nach Krisenhilfe hat im Beobachtungszeitraum deutlich zugenommen, die nach Drogenberatung schwankt im Beobachtungszeitraum eher unsystematisch.

Insgesamt genommen belegen die Daten einerseits Bewegung in der Szene und andererseits Stabilität. Die Konsumräume sind im Laufe der Jahre 2003 bis 2006 zu festen Anlaufstellen einer wachsenden Zahl von Drogenkonsumenten geworden. Diese Szene rekrutiert sich immer von neuem, wie das gleich bleibende Durchschnittsalter der Nutzer und Nutzerinnen belegt. Allerdings ist der Anteil der Frauen an dieser Szene seit nunmehr 4 Jahren leicht rückläufig. Im Beobachtungszeitraum hat die Dominanz der Männer in der Konsumraumszene also noch weiter zugenommen. Die Lebenssituation der Konsumraumnutzer hat sich in dieser Zeit offenbar wenig verändert, wie die Angaben zu den stabilen und prekären Wohnverhältnissen belegen oder die zur Arbeitssituation. Berücksichtigt man in diesem Zusammenhang auch die Analysen zur sozialen Desintegration der Mehrfachnutzer, dann zeigen sich auch in dieser Hinsicht nur vergleichsweise geringe Schwankungen: Es gibt eine über die Jahre hin unterschiedlich große Gruppe von Personen, die sozial stark desintegriert ist. Hier dominieren die Drogenabhängigen aus Frankfurt.

Wenig Veränderung findet man hinsichtlich der Nutzungsfrequenz, wohl aber hinsichtlich der Konsummuster. Der Konsum von Heroin nimmt seit 4 Jahren kontinuierlich zu, der von Crack leicht ab. Es kann sein, dass sich hier eine erneute Heroinwelle andeutet, was durchaus zu den Entwicklungen des Marktes passen würde.

Tabelle 104: Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2006: Personenbezogene Daten

	Jahresauswertung			
	2003	2004	2005	2006
Personen (Ersterhebung)	2.926	2.184	2.653	3.210
Frauenanteil	20 %	17 %	18 %	16 %
Durchschnittsalter Männer	33,6 Jahre	33,9 Jahre	33,5 Jahre	33,3 Jahre
Durchschnittsalter Frauen	32,3 Jahre	32,5 Jahre	33,0 Jahre	32,2 Jahre
Einmalnutzung der KR	22 %	19 %	22 %	23 %
häufige Nutzung (>20 Mal) der KR	25 %	27 %	26 %	25 %
Wohnort Frankfurt/M.	42 %	40 %	43 %	34 %
prekäre Wohnverhältnisse	13 %	16 %	13 %	12 %
Arbeitslos	62 %	66 %	73 %	65 %
Ärztliche Behandlung	-*	48 %	51 %	54 %
HIV-Infektion	-*	8,6 %	6,5 %	4,4 %
Hepatitis C- Infektion	-*	61 %	60 %	52 %
Nutzung Krisenzentren	76 %	75 %	88 %	87 %
Nutzung Drogenberatung	40 %	38 %	31 %	37 %

* 2003 nicht erhoben

Literatur

Ärzte Zeitung, 29.08.2006: Methadon-Patienten sprechen gut auf Therapie gegen Hepatitis C an. www.aerztezeitung.de vom 07.04.2007.

Benninghoff, F., Morency, P., Geense, R. et al. (2006): Health trends among drug users attending needle exchange programmes in Switzerland (1994-2000). *AIDS care*, 18(4), 371-375.

EMCDDA (2000): Treatment demand indicator Standard protocol 2.0. EMCDDA Scientific Report. Lissabon: EMCDDA.

Happel, H.-V. (2006): Wissenstand, Risikomanagement und Selbstüberzeugungen bei intravenösen DrogengebraucherInnen zur Hepatitisprophylaxe. In: 3. Internationaler Fachtag Hepatitis, Bonn 2006, 22-37, www.hepatitiscfachtag.org

Hedrich, D. (2004): European report on drug consumption rooms. Luxembourg: Office for Official Publications of the European Communities.

Kaldor, J. et al. (2002): Twelve-month Process Evaluation Report on the Medically Supervised Injecting Centre (MSIC). Sydney: University of New South Wales.

Polizeipräsidium Frankfurt am Main. Kriminaldirektion/KI 60-ASTOK (2006): Rauschgiftkriminalität - Kurzlagebild 2005. Frankfurt am Main.

Poschadel, S., Höger, R., Schnitzler, J., Schreckenber, D. (2003): Evaluation der Arbeit der Drogenkonsumräume in der Bundesrepublik Deutschland. Band 149 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit und Soziale Sicherung. Baden-Baden: Nomos.

Prinzleve, M., Müller, O., Wese, B., Bernard, C. (2005): Die offene Drogenszene in Frankfurt am Main 2004. MoSyD Szenestudie. Centre for Drug Research. Frankfurt am Main: Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Robert-Koch-Institut (Hrsg.) (2006): Zur Situation wichtiger Infektionskrankheiten in Deutschland: Virushepatitis B, C und D im Jahr 2005. *Epidemiologisches Bulletin*, 17.11.2006, Nr. 46.

Schäfer, M., Berg, T. (2005): Die chronische Hepatitis-C-Infektion: Häufigkeit, Verlauf und Stand der Behandlungsmöglichkeiten bei Patienten mit intravenöser Drogenabhängigkeit. *Sucht*, 51, 97-108.

Schmid, M., Vogt, I. (2003): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2003. Zusammenfassung und Tabellen. Frankfurt am Main: ISFF.

Schmid, M., Vogt, I. (2004a): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2003. Dokumentationszeitraum 01.01. – 31.12.2003. Frankfurt am Main: ISFF

Schmid, M., Vogt, I. (2004b): Auswertung der Daten der Konsumraumdokumentation 2004. Halbjahresauswertung 2004. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2004. Frankfurt am Main: ISFF.

Schmid, M., Vogt, I. (2005): Die Nutzung von Konsumräumen in Frankfurt/Main unter besonderer Berücksichtigung des Konsums von Crack. Sucht 51, 233-239.

Schu, M., Tossman, H.P. (2005): Evaluation der Drogenkonsumräume in Berlin. Abschlußbericht. Köln, Berlin: FOGS GmbH, Delphi Gesellschaft.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2005a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2004. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2005b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2005. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2006a): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2005. Endbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Simmedinger, R., Vogt, I. (2006b): Auswertung der Frankfurter Konsumraumdokumentation 2006. Dokumentationszeitraum 01.01. – 30.06.2006. Kurzbericht. Frankfurt am Main: ISFF.

Werse, B., Müller, O. & Bernard, C. (2006): Drogentrends in Frankfurt am Main 2005. Frankfurt am Main, Centre for Drug Research.

Zurhold, H., Kreutzfeld, N., Degkwitz, O., Verthein, U., Krausz, M. (2002); Evaluation des Gesundheitsraumangebots für Drogenkonsumenten in drei europäischen Städten. Abschlussbericht. Hamburg: Institut für interdisziplinäre Sucht- und Drogenforschung ISD.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Schätzung: Anzahl der Konsumraumnutzer 2003 bis 2005	2
Abbildung 2:	Alle Konsumvorgänge nach Monaten	3
Abbildung 3:	Konsumvorgänge nach Wochentagen in Prozent	4
Abbildung 4:	Konsummuster (i.v.) 2003, 2004, 2005 und 2006	5
Abbildung 5:	Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	6
Abbildung 6:	Altersverteilung nach Geschlecht	7
Abbildung 7:	Erstbogen nach Wohnort	8
Abbildung 8:	Nutzungshäufigkeit der Konsumräume	10
Abbildung 9:	Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht	11
Abbildung 10:	Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht	26
Abbildung 11:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	33
Abbildung 12:	Erstbogen: Altersverteilung nach Geschlecht	43
Abbildung 13:	Erstbogen: Wohnort	50
Abbildung 14:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Wohnort	75

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Übersicht über die verwendeten Datenquellen	14
Tabelle 2:	Fehlerhafte Codes nach Einrichtungen	14
Tabelle 3:	Codes ohne passenden Erstbogen nach Häufigkeit der Konsumraum- nutzung (aggregiert*)	17
Tabelle 4:	Schätzung der Anzahl der Klientel sowie der regelmäßige Nutzer 2005 und 2006	18
Tabelle 5:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen	20
Tabelle 6:	Alle Konsumvorgänge nach Geschlecht	21
Tabelle 7:	Alle Konsumvorgänge nach Durchschnittsalter und Geschlecht	21
Tabelle 8:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Geschlecht	22
Tabelle 9:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen, Geschlecht und Durchschnittsalter	22
Tabelle 10:	Alle Konsumvorgänge nach Quartalen	23
Tabelle 11:	Alle Konsumvorgänge nach Monaten	23
Tabelle 12:	Alle Konsumvorgänge nach Wochentagen	24
Tabelle 13:	Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit	25
Tabelle 14:	Alle Konsumvorgänge nach Uhrzeit und Geschlecht	27
Tabelle 15:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Quartalen	28
Tabelle 16:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Monaten	28
Tabelle 17:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Wochentagen	29
Tabelle 18:	Alle Konsumvorgänge nach Einrichtungen und Uhrzeit	30
Tabelle 19:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) (Mehrfachnennungen)	31

Tabelle 20:	Alle Konsumvorgänge: Nicht intravenöser aktueller Drogenkonsum	32
Tabelle 21:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Einrichtungen (Mehrfachnennungen)	32
Tabelle 22:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten (Mehrfachantworten)	34
Tabelle 23:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Niddastraße (Mehrfachantworten)	35
Tabelle 24:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Elbestraße (Mehrfachantworten)	36
Tabelle 25:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR Schielestraße (Mehrfachantworten)	37
Tabelle 26:	Alle Konsumvorgänge: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Monaten: KR La Strada (Mehrfachantworten)	38
Tabelle 27:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) 2005 und 2006	39
Tabelle 28:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht	39
Tabelle 29:	Alle Konsumvorgänge: Aktuelle Konsummuster (i.v.) nach Einrichtungen	40
Tabelle 30:	Erstbogen: Einrichtungen	41
Tabelle 31:	Erstbogen: Geschlecht	42
Tabelle 32:	Erstbogen: Durchschnittsalter nach Geschlecht 2005 und 2006	42
Tabelle 33:	Erstbogen: Altersklassen nach Geschlecht	44
Tabelle 34:	Erstbogen: Konsum psychotroper Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	45
Tabelle 35:	Erstbogen: Häufigkeit des Heroinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	46
Tabelle 36:	Erstbogen: Häufigkeit des Alkoholkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	46
Tabelle 37:	Erstbogen: Häufigkeit des Crackkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	47
Tabelle 38:	Erstbogen: Häufigkeit des Kokainkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	47
Tabelle 39:	Erstbogen: Häufigkeit des Cannabiskonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	48
Tabelle 40:	Erstbogen: Häufigkeit des Benzodiazepinkonsums (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	48
Tabelle 41:	Erstbogen: Häufigkeit des Konsums von sonstigen psychotropen Substanzen (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	49
Tabelle 42:	Erstbogen: Wohnort nach Geschlecht	50
Tabelle 43:	Erstbogen: Wohnort nach Geschlecht und Durchschnittsalter	51
Tabelle 44:	Erstbogen: Wohnorte in Hessen (außerhalb Frankfurts) nach zweistelliger Postleitzahl	52
Tabelle 45:	Erstbogen: Wohnorte außerhalb Hessens nach zweistelliger Postleitzahl (zusammengefasst)	53

Tabelle 46:	Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht	54
Tabelle 47:	Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Altersgruppen und Geschlecht	55
Tabelle 48:	Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort Frankfurt am Main	56
Tabelle 49:	Erstbogen: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	57
Tabelle 50:	Erstbogen: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	57
Tabelle 51:	Erstbogen: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachantworten)	58
Tabelle 52:	Erstbogen: Wohnsituation (letzte 6 Monate) nach aktuell prekären Wohnverhältnissen und Geschlecht (Mehrfachantworten)	59
Tabelle 53:	Erstbogen: Erwerbssituation nach Geschlecht	60
Tabelle 54:	Erstbogen: Erwerbssituation nach Wohnort Frankfurt am Main	60
Tabelle 55:	Erstbogen: Erwerbssituation nach Altersgruppen und Geschlecht	61
Tabelle 56:	Erstbogen: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	62
Tabelle 57:	Erstbogen: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main (Mehrfachantworten)	63
Tabelle 58:	Erstbogen: Nutzung der Drogenhilfe (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht (Mehrfachantworten)	64
Tabelle 59:	Erstbogen: Unterstützungsbedarf nach Geschlecht (Mehrfachantworten)	65
Tabelle 60:	Erstbogen: Unterstützungsbedarf nach Altersgruppen (Mehrfachantworten)	66
Tabelle 61:	Erstbogen: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Geschlecht	66
Tabelle 62:	Erstbogen: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Wohnort Frankfurt am Main	67
Tabelle 63:	Erstbogen: Ärztliche Behandlung (letzte 30 Tage) nach Altersgruppen und Geschlecht	67
Tabelle 64:	Erstbogen: HIV-Test nach Geschlecht	68
Tabelle 65:	Erstbogen: Jahr des letzten HIV-Tests nach Geschlecht	68
Tabelle 66:	Erstbogen: Ergebnis des HIV-Tests nach Geschlecht	69
Tabelle 67:	Erstbogen: Test auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	69
Tabelle 68:	Erstbogen: Jahr des letzten Tests auf Hepatitis B oder C nach Geschlecht	70
Tabelle 69:	Erstbogen: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Geschlecht	70
Tabelle 70:	Erstbogen: Ergebnis des Hepatitis B- oder C-Tests nach Altersgruppen	71
Tabelle 71:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Vergleich Stichprobe – Grundgesamtheit	73
Tabelle 72:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Jahr der dokumentierten Ersterhebung	74
Tabelle 73:	Alle Konsumvorgänge: Nutzungshäufigkeit nach vorhandenem Erstbogen	74
Tabelle 74:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Wohnort nach Geschlecht	76

Tabelle 75:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht	77
Tabelle 76:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Aktuelle Wohnsituation nach Wohnort	78
Tabelle 77:	Konsumvorgänge mit Erstbogen: Erwerbssituation nach Geschlecht	78
Tabelle 78:	Ein- und Mehrfachnutzer: Jahr der dokumentierten Ersterhebung	80
Tabelle 79:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Konsumraum	81
Tabelle 80:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	82
Tabelle 81:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht	82
Tabelle 82:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Durchschnittsalter und Geschlecht	83
Tabelle 83:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort	83
Tabelle 84:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Wohnort und Geschlecht	84
Tabelle 85:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnsituation (dichotomisiert) und Geschlecht	85
Tabelle 86:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Erwerbssituation (dichotomisiert) und Geschlecht	86
Tabelle 87:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Wohnort Frankfurt am Main und Geschlecht	87
Tabelle 88:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach Altersgruppen und Geschlecht	88
Tabelle 89:	Ein- und Mehrfachnutzer: Nutzungshäufigkeit nach vier Merkmalen der Desintegration und Geschlecht	89
Tabelle 90:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit und ärztlicher Behandlung	90
Tabelle 91:	Ein- und Mehrfachnutzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit und Hepatitis-Status:	91
Tabelle 92:	Vergleich Intensiv- und Wenignutzer nach ausgewählten Merkmalen	92
Tabelle 93:	Ein- und Mehrfachnutzer: Jahr der erstmaligen Ersterhebung	93
Tabelle 94:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Geschlecht (Aggr)	94
Tabelle 95:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Geschlecht (KV)	94
Tabelle 96:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Durchschnittsalter nach Geschlecht (Aggr)	94
Tabelle 97:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht (Aggr)	95
Tabelle 98:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Durchschnittliche Nutzungshäufigkeit nach Geschlecht (Aggr)	96
Tabelle 99:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Wohnort nach Geschlecht (Aggr)	97
Tabelle 100:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: aktuelle Wohnsituation nach Geschlecht (dichotom) (Aggr)	98
Tabelle 101:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Aktueller Drogenkonsum (i.v.) nach Geschlecht (KV, Mehrfachantworten)	99

Tabelle 102:	Neuaufnahmen und Fortsetzer: Konsummuster (i.v.) nach Geschlecht (KV)	100
Tabelle 103:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2006: Zahl der Nutzer (Schätzung) und Konsumvorgänge	102
Tabelle 104:	Vergleich zentraler Ergebnisse 2003 – 2006: Personenbezogene Daten	105